

International Psychoanalytic University

Masterarbeit

im Fach Psychologie

von

Till Bröckerbaum

Thema:

Core-Energetic in Empirie und Theorie.

Eine kritische Analyse zentraler Aspekte

31.01.2016

angestrebter akademischer Grad: Master of Arts Psychologie

Erstgutachter:

Prof. Dr. Dr. Kächele

Zweitgutachter:

Prof. Dr. Wittmann

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
1.1 Problemstellung.....	4
1.2 Literatur.....	6
1.3 Schwierigkeiten der Arbeit.....	7
2 Fragebogen zu Core-Energetic.....	9
2.1 Ziel und Struktur des Fragebogens.....	9
2.2 Ergebnisse	11
2.2.1 Allgemeine Fragen	11
2.2.2 Qualitätssicherung	15
2.2.3 Energiekonzept.....	15
2.2.4 Spiritualität	17
2.2.5 Diagnostik	18
2.2.6 Therapeutische Technik	22
2.2.7 Abschlussfrage	23
2.3 Ergebnisse und Diskussion	24
3 Das Energiekonzept.....	31
3.1 Problemstellung.....	31
3.2 Das Energiekonzept im historischen Kontext.....	32
3.2.1 Wilhelm Reich.....	32
3.2.2 Alexander Lowen und die Bioenergetik.....	38
3.3 Spirituelles Energiekonzept.....	41
3.4 Ebenen des Bewusstseins	42
3.5 Energie und Bewusstsein	44
3.6 Aura und Pulsation	45

3.7 Das Energiekonzept in anderen neoreichianischen Schulen	46
3.7.1 Bioenergetik	46
3.7.2 Hakomi	47
3.8 Wissenschaftliche Untersuchungen	48
3.8.1 Reichs Energiemodell	48
3.8.2 Existenz eines menschlichen Energiefeldes (Aura)	49
3.8.3 Aura als Wahrnehmungsphänomen	50
3.9 Kritik des Energiekonzeptes aus der Körperpsychotherapie	51
3.9.1 Theoretische Ebene	51
3.9.2 Praktische Ebene	52
3.9.3 Vorschläge für neue Modelle aus der Körperpsychotherapie	53
3.10 Zusammenfassung und Diskussion	55
4 Spiritualität	59
4.1 Einführung	59
4.2 Definitionen von „Spiritualität“	60
4.2.1 Allgemeine Definitionen von Spiritualität	60
4.2.2 Pathwork	62
4.2.3 Ausgewählte Elemente des Pathwork mit Bedeutung für die Core-Energetic	64
4.2.4 Spiritualität der Core-Energetic-Therapeuten	70
4.3 Zentrale Probleme der Spiritualität in der Core-Energetic	70
4.3.1 Ist Spiritualität die Basis der Therapie in der Core-Energetic?	70
4.3.2 Das Problem der Sinnfindung	74
4.4 Spiritualität und therapeutische Effizienz	76
4.4.1 Spiritualität und psychische Gesundheit	76
4.4.2 Spiritualität als Heilfaktor	77
4.4.3 Meaning in Life	77
4.5 Zusammenfassung und Kritik	78

5 Fazit.....	80
Literatur.....	82
Anhang (Fragebögen).....	85
Erklärung.....	122

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Jeder Mensch hat Gedanken, die in ihm Gefühle erzeugen, die sich wiederum in seinem Körper ausdrücken. So kann beispielsweise bei einem Studenten der auf Erfahrungen basierende Gedanke an eine Prüfungssituation das Gefühl der Angst auslösen und sich beispielsweise im Körper als Herzrasen, Schweißausbruch, Anspannung oder Blackout in der Prüfung ausdrücken. Andersherum können Körperwahrnehmungen Gefühle erzeugen die Gedanken hervorrufen. Eine liebevolle Berührung des Körpers vermag zu einem Gefühl des Wohlbefindens führen und den Gedanken „der- oder diejenige mag mich“ hervorrufen. Gedanken, Gefühle und Körpererleben sind auch nach Auffassung der Körperpsychotherapie stark miteinander verbunden. Darüber hinaus spüren viele Menschen eine Tendenz, aus sich selbst heraus gewisse Neigungen und Begabungen und bestimmte Dinge in ihrem Leben zu verwirklichen. Im Rückblick betrachtet, erkennt ggf. ein Mensch, dass sein Leben oft von einem oder mehreren gewissen roten Fäden durchzogen ist. Beispielsweise hat einem Menschen das Thema „Gesundheit“ schon immer so sehr interessiert, dass er als Jugendlicher Bücher darüber verschlang. Zwischenzeitlich mag das Thema aufgrund von Lebensumstände vergessen worden sein, aber über Zufälle bzw. Umwege ist dieser Mensch dennoch zu einer medizinischen Ausbildung gekommen und arbeitet letztendlich mit Menschen, um ihnen gesundheitlich zu helfen. Rückblickend wird dieser „rote Faden“ dann manchmal als Teil eines Lebenssinns interpretiert. Alle diese Fäden, die sich oft durch viele Lebensthemen wie Beziehung und beruflicher Werdegang ziehen, machen jeden Menschen zu einem einzigartigen Individuum.

Auch wenn bei jedem Menschen die Mechanismen der Erzeugung von Gedanken, Gefühlen, Körperwahrnehmungen und geistigem Erleben auf denselben physikalischen und biologischen Prinzipien basieren, so ist die erlebte Erfahrungswelt jedes Menschen in ihrer Gesamtheit eine einzigartige, denn kein Mensch hat in Gänze je dieselben Erfahrungen erlebt wie ein anderer. Gedanken, Gefühle, Körperwahrnehmungen und das geistige bzw. spirituelle Erleben werden von dem Psychiater und Körperpsychotherapeuten Dr. John Pierrakos (1987a) als intellektuelle, emotionale, physische und spirituelle Ebenen des Menschen bezeichnet und in dem ganzheitlichen Therapiekonzept der Core-Energetic beschrieben. Dieses Konzept wurde u. a. von den Arbeiten von Wilhelm Reich, C.G. Jung, Eva Pierrakos und Alexander Lowen beeinflusst. Der oben angesprochene „rote Faden“ der sich durch ein Leben zieht, wird nach Auffassung der Core-Energetic (im folgenden CE abgekürzt), von einer tief im Menschen wirkenden Sehnsucht gewebt, etwas bestimmtes im Leben zu erfahren bzw. zu erschaffen. John Pierrakos geht davon aus, dass Menschen ihr Leben mit einer innewohnenden Fähigkeit zu Schönheit, Kreativität, Aufrichtigkeit und Liebe und der Sehnsucht, etwas ganz Individuelles in ihrem Leben zu erleben, beginnen. Diese Impulse kommen aus der Essenz des Menschen, aus dem sogenannten Wesenskern bzw. dem Core.

Instinktive Reaktionen des Kindes auf bedrohliche Ereignisse (wie z. B. Angst, Wut etc., von Pierrakos als Niederes Selbst bezeichnet) werden von dem gesellschaftlichen Umfeld oft nicht toleriert und deshalb vom Kind unterdrückt. Dadurch werden die ursprünglichen Impulse verzerrt und ein sogenanntes Niederes Selbst entwickelt sich, um das Core zu schützen. Das Kind entwickelt zusätzlich eine gesellschaftlich akzeptierte Maske, da das niedere Selbst gesellschaftlich nicht akzeptiert ist. Dieser Prozess führt nach Auffassung der CE (Core-Energetic) zu diversen körperlichen und seelischen Funktionsstörungen. Hierauf wird im theoretischen Teil unter Punkt XY noch detailliert eingegangen. Anliegen der CE (Core-Energetic) ist es, durch die Arbeit mit der Maske und dem niederem Selbst die Persönlichkeit des Menschen wieder stärker im Core zu verankern. Ziel dieser stärkeren Verankerung im Core ist es, die dort innewohnende Sehnsucht zu befreien und im Leben zu verwirklichen. Dies resultiert u.a. in Empfindungen von Freude, Liebe und Glück und einer tiefen Sinnhaftigkeit der Existenz. Ausgehend von einer empirischen Untersuchung durch ein Fragebogenumfrage von CE-Therapeuten wird

in der vorliegenden Arbeit untersucht, welche zentralen Ideen und Vorstellungen für die CE bedeutsam sind. Ziel ist sowohl eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Elementen als auch der Versuch, eine Antwort auf die Frage zu bekommen inwieweit die damit verbundenen Konzepte im Rahmen einer anerkannten Psychotherapie einen berechtigten Platz haben könnten oder auch nicht. Hierbei wird auf die problematischen Aspekte fokussiert. Im zweiten Kapitel werden der Fragebogen und die Ergebnisse der Befragung dargestellt und analysiert. In den beiden folgenden Kapiteln werden zwei zentrale kritische Aspekte dargestellt und diskutiert: Zuerst das Phänomen einer sogenannten „Lebensenergie“ (Kapitel Nr. 3) Anschließend das Konzept von Spiritualität. Dabei wird jeweils auch festgestellt ob fundamentale Kategorien einer professionellen Psychotherapie gewahrt werden. Die Ergebnisse der empirischen Befragung von Therapeuten der CE werden jeweils berücksichtigt, um die theoretische Diskussion mit der Praxis abzugleichen.

1.2 Literatur

Es liegen insgesamt drei Bücher (Pierrakos, 1987a; Pierrakos 1998; Black, 2004), fünf Zeitschriftenartikel und ein Buchkapitel in einem Sammelband (in Petzold, 1977) zur Körperpsychotherapie vor. Zwei Bücher sind von dem Begründer der Methode (John Pierrakos) und eins ist von einem erfahrenem CE-Therapeuten (Stuart Black). Die Zeitschriftenartikel behandeln ausnahmslos Themen der CE, die für die vorliegende Arbeit nicht von Belang sind (Gruppenprozesse, Paartherapie und Anatomie des Bösen). Das älteste Buch (Pierrakos 1987a) ist als Monographie der Methode ausgelegt.¹ Pierrakos hat 1998 noch ein kleineres Werk veröffentlicht, in dem er die Core Energetic allgemeinverständlich kurz darstellt (Pierrakos 1998). Stuart Black veröffentlichte 2004 gleichfalls ein sehr überschaubares, allgemeinverständliches Buch zu der Methode (Black 2004). In allen drei Büchern finden sich Positionen zu Spiritualität und „Lebensenergie“. Außerdem wurde die Core-Energetic auch kurz (meist kaum über eine knappe Biographie von John Pierrakos hinausgehend) in einigen Lemmata einschlägiger Enzyklopädien dargestellt (Chubbuck (1999), Lang-Prechtel (2005), Lang (2006)).

2006 wurde unter der Führung der deutschsprachigen Community der KPT das umfangreiche »Handbuch der Körperpsychotherapie« herausgegeben (Marlock & Weiss, 2006). Hier haben zahlreiche Autoren versucht, die KPT in ihrer Bandbreite

¹ Hier ist auch das Buchkapitel aus dem Sammelband »Die neuen Körpertherapien« von Hilarion Petzold (1977) enthalten.

darzustellen. Leider findet die Core-Energetic nur am Rande Erwähnung. Ulfried Geuter hat 2015 in »Körperpsychotherapie. Grundriss einer Theorie für die klinische Praxis« den Versuch unternommen, einen grundlegenden Theorieentwurf für die KPT zu geben. In den beiden letzten Werken finden sich Positionen zur Verwendung des Konzeptes einer „Lebensenergie“, die für die vorliegende Arbeit wichtig sind.² Neuere Untersuchungen zur Wahrnehmung einer „Lebensenergie“ finden sich bei Ramachandran et al. (2011), Durdon (2004a, 2004b) und Milan et al. (2012). Die Analyse der Position der CE zu Spiritualität stützt sich neben den oben erwähnten drei Büchern zu CE (Pierrakos, 1987a; Pierrakos, 1998; Black, 2004) auf Literatur von John Pierrakos Frau³ und auf allgemeine Untersuchungen zu Spiritualität in der Psychotherapie. Zu letzterem wurden Grom (2011), Koenig (2008) und Hanegraaff (2010) verwendet. Zur Abgrenzung von verwandten Verfahren wurden die Monographien von Alexander Lowen über die Bioenergetik (Lowen, 1981) und Ron Kurtz über Hakomi (Kurtz, 1985) herangezogen.

1.3 Schwierigkeiten der Arbeit

Nach Fischer (2013) besteht die analytische wissenschaftliche Methodik darin durch *„zergliedern [...] das Wesen der Dinge zu erkennen“* und die Bestandteile anschließend zu analysieren. Mit diesem Anspruch begegnete ich auch dem monographischen Werk über die CE des Begründers der Methode John Pierrakos. Der Körperpsychotherapeut Juchli (1999, S.114) beschreibt sein Erleben beim Studium dieses Buches folgendermaßen: *„ich kann es kaum aushalten [...] dieses intellektuelle Chaos. Pierrakos bringt fast alle ‘großen’ psychologischen Begriffe ständig in wechselnden Zusammenhang. Alles ist alles. Der Text ist begrifflich so unscharf wie nur möglich oder noch ärger“*. Die von Juchli bemerkte Unschärfe und die wechselnden Zusammenhänge haben auch dem Verfasser Schwierigkeiten gemacht. Juchli erwähnt auch eine *„peinliche Berührtheit: „So was macht das Ansehen der Körperpsychotherapie kaputt“* (ebda). Unmittelbar anschließend schreibt Juchli aber sehr überraschend: *„Gleichzeitig ist etwas Sympathisches in dem Text, er ist in der Nähe von dem, was ich auch glaube und vermitteln“*.

² Wichtig ist auch noch die umfangreiche Kritik des Energiekonzeptes von Downing (Downing 1996). Zur Kritik der Beweise von Wilhelm Reich über die Existenz einer Lebensenergie wurde Harrer (2015) herangezogen.

³ Eva Pierrakos leitete die Pathworkbewegung. Verwendet wurde ein Überblickswerk: »Der Pfad der Wandlung«, Pierrakos (1994).

In dieser Unschärfe, den „wechselnden Zusammenhängen“, „Alles ist alles“ und dem „Chaos“ lag ein Hauptproblem der Erstellung der vorliegenden Arbeit. In der Körperpsychotherapie allgemein und besonders in der CE haben wir es nicht mit klar umrissenen Begriffen und Theoriegebäuden zu tun. Nach Van der Kolk befindet sich die Körperpsychotherapie noch in ihrer „vorwissenschaftlichen Phase“ (van der Kolk 2006, S.IX). Pierrakos Darstellung der CE erscheinen tlw. als eine mit diversen Theorien untermauerte Erklärung seiner eigenen subjektiven Erfahrungen. So gibt er alleine für das Core vier unterschiedliche Definitionen:

- Definition 1: Der Core ist das „Zentrum des individualisierten universellen Lebens“. ... „Jede Zelle und jede komplexere Einheit hat ein Zentrum. Die Gesamtheit all dieser Zentren ist der Kern des menschlichen Wesens: das Core“ (Pierrakos 1987b, S.21).
- Definition 2: Das Wort CORE kann im Englischen als Akronym gelesen werden und bedeuten dann: „Centre Of Right Energy“, „Right Energy“ steht „für direkte, nicht abgelenkte, ursprüngliche Energie, die als unbehinderter Lebensfluss von Ebene 1 zur Peripherie strömt“. (Pierrakos 1987b, S.21).
- Definition 3: „unsere ureigene Lebenskraft, unsere Core-Energie“ (Pierrakos 1987b, S.25).
- Definition 4: Das“ Core stellt das ganze Potential eines Menschen dar, eine glühende, lebendige Masse, die gleichzeitig die Quelle und das Bewusstsein der Lebenskraft ist. Das Core ist in sich selbst eine vollständige Einheit“ (Pierrakos 1987b, S. 25).

An diesem Beispiel zeigt sich der Mangel an einheitlicher Theoriebildung und theoretischer Kohäsion.⁴ Diese Heterogenität und Uneinheitlichkeit in der Theorie erschwert eine auf Eindeutigkeit abzielende Analyse der CE. Absicht der vorliegenden Arbeit ist es nicht, diese Widersprüchlichkeiten zu übersehen oder zu mindern, allerdings kann auch nicht allen Erklärungen bis in jedes Detail nachgegangen werden, da dann irgendwann „alles mit allem zusammenhängt“. Aber

⁴ Diese Beschreibung des Cores auf unterschiedlichsten Ebenen veranschaulicht diese heterogene Herangehensweise der KPT „auf allen Ebenen des Erlebens“. Die Definition 1 beschreibt das Core von einer auf die Zellen fokussierenden biologischen Ebene. Das Akronym in Definition 2 (Center Of Right Energy) stellt eine Verbildlichung oder Gleichnis dar. In der Definition 3 bedeutet Core die ursprüngliche Lebenskraft und in Definition 4 wird der Core als glühende, lebendige Masse wahrscheinlich von einer esoterischen Perspektive aus beschrieben.

schon 1977 vermutet Hilarion Petzold das es aufgrund der beeindruckenden „*therapeutischen Effizienz*“ der Körperpsychotherapie eine implizierte „*nichtausformulierte Theorie*“ geben müsste (Petzold 1977, S.10).

Die Unschärfe und „*wechselnden Zusammenhänge*“ in der KPT rühren aus Erfahrungsdimensionen her, die sich, nach Petzold (1977, S.8) aus subjektiven „*vitalen Evidenzerfahrungen*“ ergeben. Nach Geuter arbeitet die Körperpsychotherapie „*anders als andere Therapieverfahren auf allen Ebenen des Erlebens*“. Nach Marlock & Weiss (2006, S.3) ist überhaupt das eigentliche Wissen der Körperpsychotherapie nur über „*den Weg der Selbsterfahrung zugänglich*“. Auch Böttcher (2010, S.2) spricht von einem schwer zu verschriftlichenden Expertenwissen in der KPT, welches „*von den Schülern der Experten und auch von den Patienten akzeptiert*“ wird.

2 Fragebogen zu Core-Energetic

2.1 Ziel und Struktur des Fragebogens

Ziel des Fragebogens war es zu ermitteln, wie die CE in der Praxis umgesetzt wird und inwieweit dabei essentielle Bestandteile einer professionellen Psychotherapie gewahrt werden. Die Fragen teilen sich auf in Fragen zur Theorie, Diagnostik und zur Technik. Inwieweit Anforderungen einer professionellen Psychotherapie erfüllt werden, wurde mit Fragen zur Ausbildung in anderen Verfahren, der Dokumentation des therapeutischen Verlaufs und der Anwendung von zentralen Elementen anerkannter Psychotherapieverfahren ermittelt. Dabei wurden sowohl qualitative als auch quantitative Daten von den Therapeuten erhoben. In mehreren Pretests mit drei, dem Verfasser persönlich bekannten CE-Therapeuten wurden der Inhalt und der Umfang des Fragebogens vorher getestet. Dabei zeigte sich sehr deutlich ein starker Abfall der Rücklaufquote bei steigenden Fragebogenumfang. Da es weltweit nur eine geringe Anzahl von CE-Therapeuten gibt, wurde um die Anzahl der Teilnehmer nicht zu stark zu vermindern und die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass die Personen sich intensiv mit den Fragen auseinandersetzen, der anfängliche Umfang von 34 Fragen sukzessiv auf 16 Fragen gekürzt.⁵ Es zeigte sich, dass es vor

⁵ Diese Richtigkeit dieser Kürzung bestätigt sich auch indirekt durch die hohe Dropout-Quote von über 45% zwischen der letzten und vorletzten Frage. Offensichtlich war die Bereitschaft sich mit den Fragen auseinanderzusetzen an diesem Punkt bereits erschöpft.

allem eher spezifischere Fragen und Fragen zur Professionalisierung waren, die zum Abbruch führten.⁶ Aus diesem Grund wurde der Anteil dieser Fragen vermindert und teilweise an ihrer Stelle Fragen in einem offenen Format eingeführt, die den Therapeuten die Möglichkeit geben sollten, selber in dem ihnen genehmen Umfang Stellung zu nehmen.⁷ Insgesamt wurde darauf geachtet, die geläufigen Empfehlungen zur Bearbeitungslänge von Internetbefragungen (um die 15 Minuten) einzuhalten.⁸ Ein Fortschrittbalken wurde verwendet, damit die Teilnehmer ihren noch einzusetzenden Bearbeitungsaufwand abschätzen können. Neben der deutschen Fassung wurde auch ein englischer Fragebogen erstellt (siehe Anhang).

Es wurde folgende Struktur des Fragebogens gewählt: Auf der ersten Seite konnte zwischen einem englischen oder einem deutschen Fragebogen entschieden werden. Danach folgte ein Begrüßungstext, indem für die Teilnahme ein Dank ausgesprochen und die Bedeutung dieser Teilnahme verdeutlicht wird. Der Hauptteil bestand aus Fragen zu Theorie und Praxis der CE. Des Weiteren gab es Fragen zur Berücksichtigung zentraler Erfordernisse einer professionellen Psychotherapie. Zur Theorie und Praxis der CE wurden Fragen zu folgenden Bereichen gestellt: Allgemeine Fragen zur therapeutischen Technik⁹, Diagnostik¹⁰ und Theorie (Alleinstellungsmerkmale¹¹, Lebensenergie¹², Core¹³, Pathwork¹⁴). Die Fragen zu Professionalität mussten auch sehr gekürzt werden, es verblieben Fragen zur Verwendung von zentralen Dimensionen anderer therapeutischer Schulen¹⁵ und zur Dokumentation des therapeutischen Verlaufs.¹⁶ In einer weiteren Frage wurde die Bedeutung der therapeutischen Beziehung ermittelt.¹⁷ Im Schlussteil wurde die Möglichkeit gegeben, wichtige Anmerkungen oder Ergänzungen bzgl. der CE oder

⁶ Hinsichtlich der Fragen zur Professionalität mussten auch die Fragen zur Verwendung einer psychoanalytisch ausgerichteten Krankheitslehre gekürzt werden.

⁷ Die Pretests zeigten eine verstärkte Abbruchquote sobald bei den offenen Fragen eine Antwort zwingend erforderlich war. Aus diesem Grund wurden bei diesen Fragen darauf verzichtet. Weiterhin wurde aufgrund der Ergebnisse in den Pretests der sprachliche Ausdruck zugunsten einer geringeren Verwendung von spezifischen Fachbegriffen optimiert.

⁸ Vgl. z.B. Pötschke 2009, S.77-78.

⁹ Frage Nr.1: Verwendung anderer Verfahren, Frage Nr.3 Anteil körperbezogener Interventionen.

¹⁰ Frage 10 (geschlossenes Format) und 11 (im offenem Format): Charakterstruktur.

¹¹ Frage Nr.2.

¹² Frage Nr.5 (geschlossenes Format) und Nr. 6 (offenes Format).

¹³ Frage Nr.7.

¹⁴ Frage Nr.8.

¹⁵ Frage Nr. 14: Arbeit mit Übertragungsdynamiken, Frage Nr. 15: Arbeit auf der Ebene des Verhaltens.

¹⁶ Frage Nr.4: Verlaufsdokumentation.

¹⁷ Frage Nr 13: Bedeutung der therapeutischen Beziehung.

des Fragebogens zu machen.¹⁸ Auf der letzten Seite wurde ein Dank für die Teilnahme ausgesprochen. Die wichtigste Frage zu den Alleinstellungsmerkmalen der CE (offenes Frageformat) wurde gleich an zweiter Stelle platziert.

Die CE-Therapeuten wurden sowohl durch die freundliche Unterstützung des Berliner Core-Energetic-Institutes kontaktiert, als auch durch den Verfasser selbst. Da das Berliner Institut nur eine Liste von Emailadressen der anderen Institute und der eigenen Absolventen besitzt, wurden durch den Verfasser in einer Internetrecherche weltweit insgesamt 153 Adressen von CE-Therapeuten ermittelt. Aus Datenschutzgründen konnte durch den Verfasser kein Abgleich beider Listen erfolgen, weshalb die genaue Anzahl der angeschriebenen Therapeuten unbekannt ist. Schätzungsweise wurden 170-200 Therapeuten weltweit kontaktiert.¹⁹ Eine in der Literatur vorgeschlagene Möglichkeit zur Erhöhung des Rücklaufs, die Erinnerung an die Teilnahme per Email, wurden nach vier Wochen durchgeführt. Auf eine persönliche Anrede wurde hierbei und im Fragebogen aus Anonymitätsgründen verzichtet.

Die einzelnen Fragebögen lassen sich folgenden Themenbereichen zuordnen:

- Allgemeine Fragen (Frage 1-3)
- Qualitätssicherung (Frage 4)
- Energiekonzept (Frage 5-6)
- Fragen zur Spiritualität (Frage 7-8)
- Diagnostik (Frage 9-12)
- Therapeutische Technik (Frage 13-15)

2.2 Ergebnisse

2.2.1 Allgemeine Fragen

- Frage Nr.1 lautete: „Gibt es andere therapeutische Verfahren, die neben der CE schwerpunktmäßig in Ihre jetzige Tätigkeit als Therapeut einfließen?“

Diese Frage wurde in einem offenem Frageformat gestellt und von n=48 Therapeuten beantwortet.

¹⁸ Frage Nr. 16.

¹⁹ Die 153 in der Internetrecherche ermittelten Therapeuten kamen aus folgenden Ländern (in Klammern Anzahl): Australien (2), Belgien (2), Brasilien (2), Deutschland (33), England (8), Griechenland (2), Italien (2), Mexico (2), Niederlande (53), Österreich (1), Polen (1), Schweiz (2), Spanien (1), Tschechien (4), USA (21), Kambodja (1), Kanada (16).

Ergebnis: Insgesamt wurden durchschnittlich 1,65 Verfahren pro Therapeut angegeben.²⁰ Die genannten Therapieverfahren kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen. Es wurden insgesamt 38 verschiedene Verfahren angegeben. Diese können zehn verschiedenen Gruppen zugeordnet werden (siehe Tabelle Nr.1).

Tabelle 1 andere therapeutische Verfahren

Verfahren (in Klammern Angabe der absoluten Häufigkeit)	kumulierte Häufigkeit
Körperpsychotherapeutische Verfahren (Hakomi (6), Bioenergetik (5), Radical Aliveness Therapy(4), Reichianische Therapie (3))	18
Tiefenpsychologisch orientierte Verfahren (Psychoanalyse (1), jungianische Psychotherapie (1), Tiefenpsychologie (10))	12
Spirituelle Therapieformen (Brennan Healing Science (5), energetisches Heilen (1) Pathwork (2), Schamanische Therapie (1), Reiki (1), Tantra (1) transpersonale Therapie (1))	12
Symptomorientierte Verfahren (Traumatherapie (2), Addiction treatment (1), Beschäftigungstherapie (1), Paartherapie nach Schnarch (1), meditative holding Therapy (1), Hendricks Institute Training (1), embodied couples work (1) Prozessarbeit nach Mindell (1)	9
Körpertherapeutische Verfahren (Massage (2), Alexandertechnik (1), EFT (2), Craniosakrale Therapie (1), BMC (1), Ergotherapie (1), vibrational medicine (1))	8
Systemische Verfahren (6)	6
Humanistische Verfahren (Gestalttherapie (3), humanistische Psychotherapie (2) existentielle Psychotherapie (1))	6
Behavioral orientiert orientierte Verfahren (MBCT (3), cognitive behaviorale Therapie (2)	5
Künstlerische Therapieformen (Tanztherapie (2), Sandplay Therapie (1))	3
	Σ 79

Insgesamt zeigt sich, dass die CE-Therapeuten Methoden mit einer großen Bandbreite anwenden und dabei körperpsychotherapeutische Verfahren präferieren.²¹ Wie in Tabelle Nr. 1 sichtbar, gibt es auch eine große Affinität zu tiefenpsychologischen und zu spirituell orientierten Verfahren und mit einigem Abstand zu symptomorientierten Verfahren. Auch körpertherapeutische Verfahren erfreuen sich einer gewissen

²⁰ 79 Verfahren auf 48 Antworten (\bar{X} =1,65), Median = 1.

²¹ Die Anzahl der Verfahren (\bar{X} =1,65) wird sicherlich noch höher sein, da einige Therapeuten nicht alle aufführten sondern Angaben wie z.B „Hakomi amongst others“ machten.

Beliebtheit. Im Vergleich zu den tiefenpsychologischen Verfahren sind systemische, behaviorale und künstlerische Therapieformen von zweitrangiger Bedeutung. Keine Anwendung eines anderen Verfahren haben acht Therapeuten angegeben.

- Frage Nr.: 2 lautet: „**Worin sehen Sie zentrale Unterschiede der CE zu anderen körperpsychotherapeutischen Verfahren (z. B. Hakomi, Bioenergetik, Biodynamik, analytische Körperpsychotherapie usw.)? Bitte kurz die Unterschiede beschreiben (z. B. in der Beziehung Therapeut/Klient oder der zugrundeliegenden Annahmen oder der Technik)**“.

Diese Frage wurde in einem offenem Frageformat gestellt. Es liegen 31 verwertbare Antworten zu dieser Frage vor.²² Davon haben über Dreiviertel²³ der Therapeuten als Unterschied zu anderen Verfahren die Berücksichtigung der spirituellen Dimension betont.²⁴ Die Spiritualität scheint für die meisten CE-Therapeuten das zentrale Alleinstellungsmerkmal zu sein. Aber worin genau sehen die CE-Therapeuten das spezifisch Spirituelle? Die Antworten waren diesbezüglich sehr facettenreich.²⁵ Dies sind die wichtigsten Ergebnisse:

- Von den Therapeuten, die detailliertere Angaben machten was unter Spiritualität zu verstehen sei (n=20), unterstrichen mehr als die Hälfte (55%) die Bedeutung der Arbeit mit dem höherem und niederem Selbst und der Maske. Beispielsweise ist für einen Therapeuten „*The deliberate work with Lower Self, Higher self, & Mask and the energizing of that*“ genuin spirituell. Ein anderer Therapeut definiert Spiritualität wie folgt: „*The spiritual component of Core [is]: Soul's Journey, mask, lower self, higher self*“.
- Ein weiteres Fünftel (20%) der Therapeuten betonte die spirituelle Bedeutung von Energiekonzepten. Beispielsweise: „*The spiritual perspective of*

²² Insgesamt 38 Antworten. Allerdings haben sieben Therapeuten angegeben dies nicht einschätzen zu können.

²³ Insgesamt 24 Therapeuten (77,42%).

²⁴ Dies deutete sich auch schon in den Ergebnissen auf die erste Frage (Gibt es andere therapeutische Verfahren, die neben der Core-Energetik schwerpunktmäßig in Ihre jetzige Tätigkeit als Therapeut einfließen?) an. Hier lagen spirituelle Therapieformen auf dem dritten Platz.

²⁵ In insgesamt drei Fragen des Fragebogens gab es Möglichkeiten für die Therapeuten Angaben zur Spiritualität in der CE zu machen. Frage Nr. 2 bot in einem offenem Frageformat die Möglichkeit frei Angaben zu Spiritualität zu machen, Frage Nr. 7 (geschlossenes Frageformat) bezog sich auf die Überzeugung von der realen Existenz eines spirituellen Wesenskerns des Menschen und Frage Nr. 8 (geschlossenes Frageformat) auf den quantitativen Umfang des Studiums von (spirituellen) Pathwork-Lectures.

*understanding the Energy Dynamics of Consciousness. The inclusion of the subtle bodies and the human energy fields*²⁶.

- Weitere 20% hoben die Bedeutung der Pfadarbeit hervor, z. b.: *„The accompaniment of the Pathwork as psychospiritual framework*

Dies sind die meistgenannten Facetten aus dem Fragebogen für die Frage Nr.2. Weitere Elemente, die als spirituell bezeichnet wurden, aber nur von wenigen Therapeuten (n ≤ 3) zusätzlich zu den oben aufgeführten Aspekten genannt wurden sind folgende:

- **Liebevolle Haltung bzw. Wille des Herzens:** Ein Therapeut betonte die *„liebevolle Haltung der Therapeuten“* ein anderer den *„Willen des Herzens“*. Ein weiterer Teilnehmer der Umfrage definierte die CE als *„working with love and spirituality“*
- **Spirituelle Verbindung:** Ein weiterer Therapeut unterstrich allgemein *„the calling on the spiritual connection“*.
- **Core als Ressource:** Zwei Therapeuten betonten das Core als eine Ressource: *„Concept of Core- therapist's view includes spiritual aspects and focus is not only on pathologies but also on core qualities“*, ein deutschsprachiger Therapeut betont entsprechend *„die ressourcenorientierte Arbeitsweise bei Core“*.
- Ein weiterer Umfrageteilnehmer unterstrich die Arbeit mit **Glaubenssystemen und Bildern:** *„working on believe system and images“*

Mit der Frage Nr. 3 wurde versucht zu eruieren, wie stark körperbezogen die CE-Therapeuten arbeiten.

- Die Frage Nr. 3 lautete: **„Wie schätzen Sie in Ihrer Therapie das Verhältnis zwischen körperbezogenen und nicht körperbezogenen Anteilen durchschnittlich ein (in %)?“**

Die Frage wurde mit Hilfe eines Schiebereglers beantwortet, der ein Spanne von 0-100% hatte. N=46 Therapeuten beantworteten diese Frage.

Ergebnis: Der Mittelwert betrug etwas weniger als Dreiviertel (71,79%) bei einer großen Spanne von 0-100%.²⁷

²⁶ Diese -umstrittenen- Auraphänomene sind für die CE von großer Bedeutung. Für eine Diskussion vergleiche das Kapitel „Energie“.

²⁷ Fünf Therapeuten schätzten den Anteil auf 100%. Diese Einschätzung erscheint dem Verfasser als unrealistisch. Bei fünf Nennungen handelt es sich aber wahrscheinlich nicht um Ausreißer. Ein Mittelwert von 66,50 % ergäbe sich unter Ausschluss dieser fünf „Ausreißer“.

2.2.2 Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung gibt es eine Frage.

- Frage Nr. 4 lautete: **„Dokumentieren Sie den Therapieverlauf?“**

Es gab eine Auswahl von 5 Antwortmöglichkeiten (immer, meistens, öfters, gelegentlich, nie). N=44 Therapeuten beantworteten diese Frage.

Ergebnis: Die am häufigsten gewählte Antwort war „immer“ (45,45%, 20 von 44 Therapeuten). 29,55 % wählten meistens. Öfters und gelegentlich wählten jeweils 5 Therapeuten (11,36%). Nur ein Therapeut wählte „nie“.

Mehr als Zweidrittel der Therapeuten dokumentieren den Therapieverlauf mindestens „meistens“.

2.2.3 Energiekonzept

- Frage Nr. 5 lautete: **„Die Existenz einer fließenden Lebensenergie (Vitalkraft) im Körper, deren Blockierung psychische und auch körperliche Folgen haben kann, ist für mich: ganz sicher (), ziemlich wahrscheinlich (), vielleicht möglich (), unwahrscheinlich (), ganz ausgeschlossen ().**

Diese Frage wurden von n=45 (Frage Nr.5) bzw. n= 33 (Frage Nr.6) beantwortet. Ziel der ersten Frage (Frage Nr. 5) war es, die Stärke der Überzeugung der CE-Therapeuten von der Existenz einer Lebensenergie auf einer fünfstufigen Skala festzustellen.²⁸ In der zweiten Frage (Frage Nr.6) wurde, in einem offenen Frageformat eruiert, worauf die Überzeugung von der Existenz einer Lebensenergie beruht.²⁹ Mehr als fünf Sechstel (84,4%) sind sich „ganz sicher“, dass eine Lebensenergie existiert, 13,30% halten die Existenz einer Lebensenergie für ziemlich wahrscheinlich. Nur ein Therapeut wählte: „vielleicht möglich“. Die Option „unwahrscheinlich“ beziehungsweise „ganz ausgeschlossen“ wurde nicht gewählt (0%).

Die Abbruchquote von Frage 5 zu Frage 6 beträgt mehr als ein Viertel (26,67 %).³⁰ Offenbar war ein Teil der Therapeuten nicht bereit, ihre Überzeugung zu begründen.³¹ Frage Nr. 6 führt im offenen Format die vorhergehende Frage weiter.

- Die Frage Nr. 6 lautete: **„Falls Sie von dieser Existenz einer Lebensenergie**

³⁰ Frage 5): 45 Antworten, Frage 6): 33 Antworten.

³¹ Die Verteilung der Dropoutrate ist nicht abhängig von der Stärke der Überzeugung. 81,81% von den Therapeuten die keine Antwort gaben wählten in Frage 5 „ganz sicher“.

ausgehen: worauf basiert Ihre Überzeugung? Bitte begründen Sie diese kurz.“

Die gelieferten Begründungen für die Existenz dieser Lebensenergie lassen sich vier unterschiedlichen Kategorien zuordnen:³²

1. Erfahrungen
2. die Wirksamkeit des „energetischen“ Verfahrens als Begründung
3. theoretische Begründungen
4. esoterische Begründungen

Von den 33 Antworten bestanden mehr als Drei Viertel der Begründungen (78,8%) aus Argumenten aus zwei oder mehr der aufgeführten Kategorien. Dabei stimmen aber 100% der Therapeuten darin überein, dass die persönliche Erfahrung von zentraler Bedeutung ist.³³

- **Erfahrungen** wurden oft auch noch phänomenologisch begründet. Beispielsweise: *„The basis of my conviction is in practical experience. In my practice I am repeatedly observing that certain "techniques" can provide client with concrete experience of energy in the body. Sensations as grounded presence, pleasure, shaking, "hot" feelings in the body, relaxation, inner movements, changes in the breathing and movement, sensations of clarity, aliveness and so on.“* oder (ohne phänomenologische Begründung) *„Personal experience in my own therapy. In 35 years of experience as therapist and teacher of body psychotherapy“.*
- 13 Teilnehmer (39,4%) gaben als eine weitere Begründung die therapeutische **Wirksamkeit** bzw. die erfolgreiche Veränderung des Patienten in der CE-Therapie an. Beispielsweise: *“I have witnessed hundreds of clients and students change their energy flow through CE s“* oder *„Continuous personal experience and exploration over the past 13 years. Thousands of hours of working with this energy with my clients and seeing huge results“.*
- Insgesamt haben vier Studienteilnehmer auch **theoretische Gründe** aufgeführt, beispielsweise: *„Personal experience, experience from the clients, studies on chinese and indian knowledge about the organism, Reich's research“* oder *„Neben hundert theoretischen Begründungen für eine solche Energie gibt es permanent die Erfahrung, d. h. das Erleben dieser Energie in*

³³ Ein Therapeut sprach von Beobachtungen (Observations) anstatt von Erfahrungen (Experiences). „So many life observations bring me here. I was trained this way as a therapist and as a physicist and my observations of how life works.“ Es besteht eine große Nähe von „Life Observations“ zu Erfahrungen, deshalb wurde diese Antwort auch der Kategorie „Erfahrungen“ zugeordnet.

mir selbst und in jedem Menschen, der mir begegnet“. Oder auch als Befreiung von körperlichen Blockaden: *„I see it moving in my body and my clients body when we work. And the result of moving it or unblock it is more aliveness most of the time“.* Oder *„my experience is that if blocks are removed and the relationship is ok, energy starts flowing. You don't need to do anything for this flowing, only releasing the blocks“*

- **Spirituelle Begründung:** als Gegensatz zum Tod: *„solange ich lebe, ist in mir Lebensenergie vorhanden. Ich habe tote Menschen gesehen. Da ist der Geist zu spüren, die Pulsation ist jedoch erloschen.“* Als Grad für die Lebendigkeit: *„I feel vital energy by the eyes of someone, breathing, color of skin, aura, the way of life, the way of expression, the voice... Vital energy is the amount of aliveness of a person.“*

Die Überzeugung, dass es eine Lebensenergie gibt, ist in erster Linie erfahrungsbasiert. Diese gründet sich vor allem auf den eigenen Gefühlen und Emotionen, aber auch den Erfahrungen mit den Klienten. Wichtig ist des Weiteren die Überzeugungskraft, durch die therapeutischen Erfolge der „energetischen“ Therapie. Diese wird von knapp der Hälfte (46 %) der Befragten meist in Form eines Therapiefortschrittes im Sinne einer gesteigerter Lebendigkeit und/oder Therapiefortschrittes bei den Klienten wahrgenommen. Theoretische Begründungen haben einen geringeren Stellenwert (12,1 %). Esoterische Begründungen gibt es in zwei Fällen (6,1 %). Einmal als wahrgenommenes Auraphänomen und ein anderes Mal als Abwesendheit von Lebensenergie in einem Leichnam.

2.2.4 Spiritualität

- Die Frage Nr. 7 lautete: **Der Core ist für mich (primär)**
 - A) ein Konzept bzw. eine Metapher**
 - B) als Quelle der Lebensenergie auch tatsächlich real existent**

Diese Frage wurde von n=39 Therapeuten beantwortet. Sie führt die beiden vorhergehenden Fragen inhaltlich weiter und eruiert, inwieweit die Therapeuten überzeugt sind von der Existenz eines Cores oder Wesenskerns.

Ergebnis: Mehr als vier Fünftel (82,1%) sind von der realen Existenz eines Core's überzeugt. Der Rest hält ihn für ein Konzept bzw. Metapher. Interessanterweise sind von den Therapeuten, die Frage 5 und Frage 7 beantwortet hatten 13,16 % zwar von der Existenz einer Lebensenergie überzeugt, aber nicht von der Existenz eines

Cores. Bei diesen Therapeuten zeigten sich aber in der Begründung (Frage Nr. 6) kein auffälliges Muster.

Anschließend wurde im Fragebogen die Bedeutung des Pathwork eruiert (Frage Nr. 8).³⁴ Mehr als die Hälfte der Therapeuten (n=39) studieren mindestens „oft“ (4-5 Mal im Jahr) Pathwork-Lectures.³⁵ Mehr als ein Viertel (28,21%) studieren die Lectures gelegentlich (2-3 x im Jahr), etwa ein fünftel nie oder nur selten (1 x im Jahr).

2.2.5 Diagnostik

Die Diagnostik der CE-Therapeuten war in den nächsten drei Fragen das Ziel der Untersuchung. Zuerst (Frage Nr.9) sollte festgestellt werden wie stark die Überzeugung ist, dass der Körper des Menschen „Hinweise über die Persönlichkeit des Menschen und seine Problematiken“ gibt.³⁶ Mehr als Zweidrittel (68,42%) der (n=38) Therapeuten sind diesbezüglich „ganz sicher“. 23,68% schätzen es als „ziemlich wahrscheinlich“ ein und 7,89% halten es für „vielleicht möglich“. Kein Therapeut hielt dies für „unwahrscheinlich“ oder „ganz ausgeschlossen“. Frage Nr. 10 diente dazu zu eruieren, worauf die Überzeugung (falls vorhanden), der Körper könne ein Diagnoseinstrument sein, beruhe.³⁷ Wie schon in Frage 5)³⁸ zeigte sich in den Antworten das Primat der Erfahrung sehr deutlich. Über 90% der Therapeuten (n=34) verwiesen auf ihre Erfahrung als Begründung,³⁹ beispielsweise: *„Meine zwölfjährige Erfahrung. Ich würde es eher Erkenntnis und nicht Beweis nennen“*.⁴⁰ Ein weiterer Therapeut schreibt: *„Jahrelange Erfahrung mit Klienten und Selbsterfahrung“* und *„persönliche Erfahrung in meiner Therapie wie auch in den Therapien der Klienten, es sind allerdings nur Hinweise zur Abwehrstruktur der Persönlichkeit“*. Einige Therapeuten weisen aber auch auf die Schwierigkeiten dieser Körperdiagnostik hin: *„Dies ist jedoch (noch) nicht eine Wissenschaft. Ich finde diese*

³⁴ Die Frage lautet „Studieren Sie Pathwork-Lectures oder haben Sie Pathwork-Lectures studiert? Mit den Antwortmöglichkeiten: sehr oft (6 x oder öfters im Jahr), oft (4-5 x im Jahr), gelegentlich (2-3 x im Jahr), selten (1 x im Jahr), nie.

³⁵ Elf Therapeuten studieren Pathwork-Lectures „sehr oft (6 x oder öfters im Jahr)“ (28,21%) und 8 Therapeuten „oft (4-5 x im Jahr)“ (12,82%).

³⁶ Die Frage lautet genau: „Die physische Gestalt und Erscheinung des Körpers gibt Hinweise über die Persönlichkeit des Menschen und seine Problematiken“. Antwortalternativen: ganz sicher, ziemlich wahrscheinlich, vielleicht möglich, unwahrscheinlich, ausgeschlossen.

³⁷ Die genaue Formulierung lautet: „Falls Sie von der Möglichkeit überzeugt sind, dass der Körper Hinweise zu der Persönlichkeit und Problematik des Klienten geben kann: worauf basiert Ihre Überzeugung? Bitte begründen Sie dies kurz“.

³⁸ Frage im ebenfalls offenen Format nach Gründen (falls vorhanden) für die Überzeugung von der Existenz einer Lebensenergie.

³⁹ Genau (91,18%)

⁴⁰ Originaler Wortlaut: „My 12 years of experience witnessing it. I would call it insight rather than evidence“.

Untersuchungen manchmal sehr subtil und oft nicht eindeutig“.⁴¹ Mehr als ein Drittel der Therapeuten (35,29%) verweisen auf Belege aus der Literatur. Beispielsweise: „Study of theory. Observation of Dr. Lowen and Pierrakos working. My own work with clients and students“ oder „Die Lehre von Pierrakos ist für mich überzeugend und hat mich in meinen Beobachtungen im Kontakt mit Klienten begleitet. Ich habe vieles, was ich wahrnehmen konnte, über Feedback der Klienten und ihrem Verhalten bestätigt gefunden.“

In Frage 11 wird die Diagnostik der CE-Therapeuten vertiefend untersucht.⁴² Mehrfachnennungen waren möglich, n= 37 Therapeuten beantworteten die Frage. Die Ergebnisse des im geschlossenem Frageformat formulierten Teils sind in Tabelle X zu sehen. Fast zwei Drittel (72,97%) verwenden das Charaktermodell der CE für die Diagnose, ca. ein Fünftel (18,92%) jeweils DSM und ICD. Nur ein Therapeut das OPD. Das OPD wird aus diesem Grund im Folgenden vernachlässigt. Bei der Wahl des ICD oder DSM zeigten sich Präferenzen entsprechend der gewählten Sprache des Fragebogens. Die deutschsprachigen Therapeuten wählten bevorzugt das ICD (75%), die Therapeuten, die den englischsprachigen Fragebogen wählten, dagegen bevorzugt das DSM (75%).

Tabelle 2 Diagnosemodelle

	CE- Charaktermodell	nur DSM	nur ICD	andere Diagnose modelle	Keine, bzw. sehr eingeschränkte Verwendung von Diagnosemodellen
Anzahl	27	5	5	5	9
%	72,97	10,81	10,81	13,51	24,32

Fünf Therapeuten (13,51%) gaben an, andere, im Fragebogen nicht aufgeführte Diagnosesystem zu verwenden. Dabei wurde folgende genannt: „The soul's journey from the PW lectures [Pathwork-Lectures], Pilates, psychologische Testverfahren, z.B. SCL 90, Typology of Jung, Brennan and Hakomi Character Theory“.

Nicht mit diagnostischen Systemen zu arbeiten, gaben neun Therapeuten (24,32%) an. Die Begründungen dafür lassen sich in zwei Gruppen aufteilen.

⁴¹ Originaler Wortlaut: “However, this is not (yet) a science. I find this exploration at times very subtle and not often black and white.“

⁴² Die Frage bestand aus mehreren Teilen und war im gemischten Frageformat. Sie lautete: Auf welcher Grundlage führen Sie eine Diagnostik durch? (Mehrfachauswahl möglich)

Charaktermodell der Core-Energetic (Schizoid, Oral usw.) DSM ()

ICD-10 ()

OPD ()

Andere (bitte aufführen)

Ich arbeite nicht mit diagnostischen Systemen. Bitte dies kurz begründen

- Die erste Gruppe verwendet durchaus therapeutische Systeme, allerdings nur eingeschränkt. Zur dieser Gruppe zählen vier Therapeuten (10,81%). Für einen Therapeuten der ersten Gruppe erschwert Diagnostik das Gewahrwerden des „present moment“⁴³, ein weiterer sieht darin eine Verengung der „expectations and possibilities“⁴⁴ ein anderer sieht in den Ergebnissen einer Diagnostik nur „Tendenzen“, um in seiner Arbeit im Flow zu bleiben.⁴⁵ Ein Therapeut beschreibt den Menschen als zu komplex für ein diagnostisches System, unterstreicht aber die Nützlichkeit des Charaktermodells.⁴⁶
- Die andere Gruppe führt keine Diagnostik durch (fünf Therapeuten = 13,51%). Diese zweite Gruppe, die einer Diagnostik ganz ablehnend gegenübersteht begründet dies unterschiedlich. Ein Therapeut schreibt, dass Diagnostik restriktiv sei⁴⁷, ein anderer, dass sie den gesunden Anteil⁴⁸ des Menschen übersehe oder dass sich eine wahre Diagnose erst im Laufe der Arbeit herauskristalisiert⁴⁹. Ein Therapeut gab an, darin nicht ausgebildet zu sein und schwierige Fälle weiterzuverweisen⁵⁰.

In der Frage Nr. 12 ging es darum festzustellen, inwieweit die Therapeuten ausgewählte psychische Störungen und Gefährdungen differenzieren können und diese für indiziert oder kontraindiziert halten. Eine pauschale Feststellung einer Indikation bzw. Kontraindikation ist natürlich sehr problematisch, da nicht nur der Kenntnisstand hierzu in der Körperpsychotherapie stark im Fluss ist,⁵¹ sondern jede Kontraindikation auch von Umgebungsvariablen (Setting, Erfahrung des Therapeuten u. a.) und der individuellen Struktur des jeweiligen Patienten (Fähigkeit zur Impulskontrolle, Ich-strukturelle Störungen, Komorbidität u. a.) abhängt. Es ging in dieser Frage deshalb vielmehr darum festzustellen, inwieweit die Fähigkeit zu einer

⁴³ „I do use knowledge gained from Core Energetics diagnostic techniques in my practice, but I rely much more heavily on what is discovered in the body and in the energy in the present moment. This can change at any point and may not relate directly to what I observe in the character structure features“.

⁴⁴ „I allow Character Structure and my understanding of DSM diagnoses to inform my assessment and planning. I am cautious about labeling because I believe it narrows the expectations and possibilities in the work“.

⁴⁵ „To keep the flow in my work, I call it tendencies, information patterns to work with“.

⁴⁶ „Der Mensch ist ein zu komplexes System, Charaktermodell kann aber gelegentlich hilfreich sein“.

⁴⁷ „it is restrictive and limiting“.

⁴⁸ „I focus on the healthy core of the client instead of the illness“.

⁴⁹ „Often a real 'diagnose' is revealed in the course of the work with a client“.

⁵⁰ „I am not trained that way. I work with empowering people and come from a paradigm that there is nothing that needs to be "fixed". If a borderline ect... comes in then I refer them out“.

⁵¹ Vgl. für einen Überblick beispielsweise Röhrich 2000, S.121-148.

absoluten Differenzierung bei den Therapeuten besteht. Für diese Frage wurden folgende Störungen (und Beschwerden) ausgewählt: Schizophrenie, akute Selbstmordgefährdung, paranoide Störung, manische Störungen, Borderline Störungen, Anorexie, zwanghafte Störungen, Bulimie, Adipositas, narzisstische Störungen, starke Ängste oder Panik, Depressionen. Es konnte auf einer Skala von 0-4 zwischen gänzlich kontraindiziert (0) und indiziert (4) gewählt werden oder alternativ bei Unsicherheit die Antwortmöglichkeit „kann ich nicht beurteilen“ (bzw. „I can not judge“ für die englische Version). Insgesamt beantworteten n=35 Therapeuten diese Frage.

Gewichtet mit der Stärke der Indizierung (von 0-4) ergeben sich die in Abbildung Nr.1 „Psychische Störungen: Indikation und Kontraindikation“ ersichtlichen Verteilungen.⁵² Das mögliche Maximum hätte bei 140 gelegen. Laut der Tabelle sind die Therapeuten der Überzeugung, dass bei Depressionen, starken Ängsten oder Panik, narzisstischen Störungen, und auch Adipositas eine CE-Therapie prinzipiell indiziert ist. Weniger, aber immer noch geeignet, erscheint die CE für Bulimie und zwanghafte Störungen. Für paranoide und manische Störungen, akute Selbstmordgefährdung und Schizophrenie scheint eine CE-Therapie nicht indiziert zu sein. Dies kommt besonders deutlich bei der Schizophrenie und (etwas weniger stark) bei der akuten Selbstmordgefährdung zum Ausdruck.

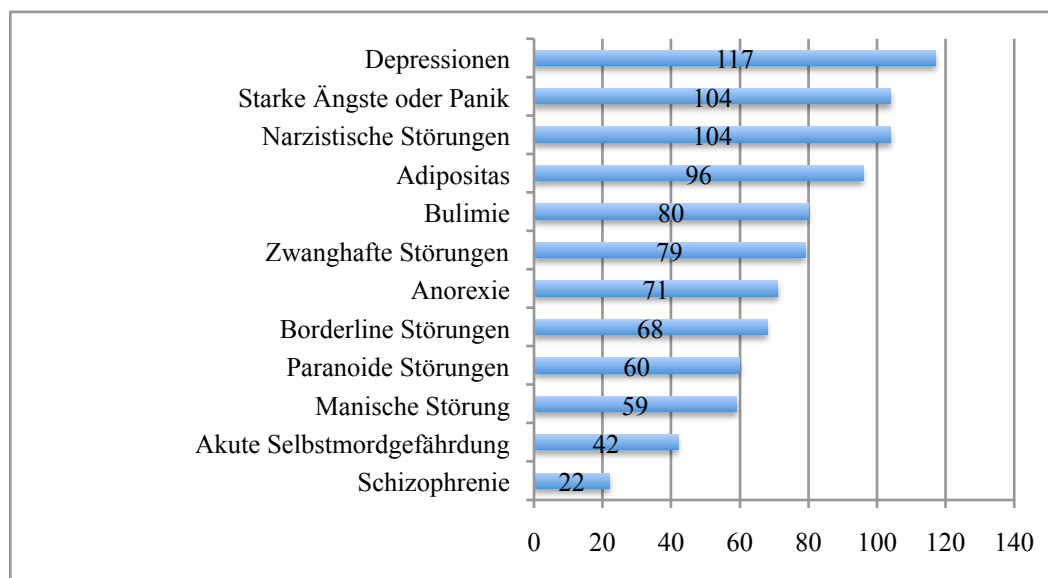


Abbildung 1 Psychische Störungen: Indikation und Kontraindikation

Die Überzeugung für die Indizierung schwankt zwischen den Therapeuten sehr stark. Es ergaben sich Mittelwerte bei den einzelnen Therapeuten von eins (nicht geeignet) bis

⁵² Die Antwortwahl „kann ich nicht beurteilen“ wurde herausgerechnet.

vier (geeignet).⁵³ Als Mittelwert aller Therapeuten ergab sich 3,74 (beziehungsweise bereinigt 3,66).⁵⁴ Die Stichprobenvarianz beträgt $s^2 = 1,07$ (bereinigt $S^2 = 1,21$). Die Spannweite der einzelnen Varianzen der Therapeuten lag zwischen 0 (es wurde immer die gleiche Antwort gewählt) und $s^2 = 2,55$. Es gab also Therapeuten, die sehr stark differenzierten und solche die es nicht taten. Im Durchschnitt wurde auf mittlerem Niveau differenziert.⁵⁵

2.2.6 Therapeutische Technik

Frage 13, 14 und 15 dienen dazu grob zu eruieren, inwieweit zentrale Methoden der Psychotherapie, die ihren Ursprung außerhalb der KPT haben, in der CE verwendet werden. Frage 13 diene dazu, die Bedeutung der therapeutischen Beziehung für die CE-Therapeuten festzustellen, Frage 14 von Übertragung und Frage 15 von Lernprozessen.⁵⁶ Ursprünglich wurden für diesen Komplex auch offene Fragen formuliert, die allerdings aufgrund der Ergebnisse des Pretestes gestrichen wurden.

- Frage Nr. 13 lautete: **Wie hoch schätzen Sie den Einfluss der therapeutische Beziehung (Klient / Therapeut) für den Erfolg der Therapie (in %)?**

Der Wert der therapeutischen Beziehung wird als sehr hoch eingeschätzt. Von $n=35$ Therapeuten schätzen 30 (85,71%) den Anteil auf mindestens 80%.⁵⁷ Kein Therapeut hat weniger als 50% gewählt und nur 14,29% zwischen 50-75%. Dies zeigt dass der therapeutischen Beziehung eine überragende Bedeutung für den Therapieerfolg beigemessen wird.

Frage Nr. 14 dient dazu, die Position der CE zu der Arbeit mit Übertragungsdynamiken zu eruieren.⁵⁸ 80% der $n= 35$ Therapeuten arbeiten mindestens „oft“ (mehrmals

⁵³ Dabei vertreten vier Therapeuten (von insgesamt 35) die Überzeugung, die Therapieform sei für alle Erkrankungen prinzipiell geeignet. Allerdings sind nur für einen Therapeuten wirklich alle Erkrankung behandelbar, die anderen drei wählten durchschnittlich 3,67 Erkrankungen als nicht für sie beurteilbar). Das andere Extrem wird durch einen Therapeuten repräsentiert, der keine Erkrankung für die CE als behandelbar indiziert. Bei insgesamt acht Erkrankungen allerdings die Option „kann ich nicht beurteilen“ wählte.

⁵⁴ Bereinigt von den Extremwerten 4 (alle behandelbar) und 1 (keine behandelbar).

⁵⁵ Es könnte auch eine Tendenz zur Mitte vorliegen. Statt einer fünfstufigen Skala zu verwenden hätte man dieser Tendenz mit dem Angebot einer höherstufigen Skala entgegen wirken können, da hier genauer differenziert werden kann.

⁵⁶ Bei Frage Nr. 14 und Nr. 15 wird nach der Häufigkeiten der Verwendung dieser Techniken gefragt und bei Frage Nr. 13 die Einschätzung der Bedeutung der therapeutischen Beziehung.

⁵⁷ Auf mindestens 90% schätzen 60% der Therapeuten den Anteil. Der Mittelwert beträgt 88,23. Der am häufigsten gewählte Wert war 100 %. Er wurde insgesamt acht mal gewählt.

⁵⁸ Die Frage lautete: „Arbeiten Sie in ihrer therapeutischen Praxis aktiv mit Übertragungsdynamiken? (Alte Gefühle, Affekte, Erwartungen (insbesondere Rollenerwartungen), Wünsche und Befürchtungen aus der Kindheit werden unbewusst auf neue soziale Beziehungen übertragen und reaktiviert).“ Es bestand die Möglichkeit der Einfachauswahl auf einer fünfteiligen Skala von sehr oft (täglich),

wöchentlich) mit Übertragungsdynamiken und mehr als die Hälfte (51,43%) täglich damit. Nur ein Therapeut arbeite nie mit Übertragungsdynamiken. Falls die Häufigkeit der Arbeit mit Übertragungsdynamiken ein Indikator dafür darstellt, welche Bedeutung diese Arbeit für die CE hat, zeigt dieses Ergebnis den großen Stellenwert, den die Arbeit an der Übertragung in der CE hat. Es ist allerdings noch nicht festgestellt, wie diese Arbeit an der Übertragung in der Therapie und in den therapeutischen Prozess selber konkret instrumentalisiert wird.

Frage Nr. 15 diente dazu zu eruieren, inwieweit ein Element verhaltenstherapeutischer Arbeit: „Das Einüben von neuen Verhaltensweisen“ in der CE angewendet wird. Dabei wurde aus Gründen der Verständlichkeit auf komplexe Begriffe der VT wie den der Informationsverarbeitung oder der klassischen und der operanten Konditionierung verzichtet.

- Die Frage Nr.15 lautet: **„Üben Sie in ihrer therapeutischen Praxis auch gezielt neue Verhaltensweisen mit ihren Klienten ein?“**

Nur 20 % der Therapeuten (n=35) arbeiten täglich mit dem Einüben neuen Verhaltens.

2.2.7 Abschlussfrage

Ziel der letzten Frage (Nr.16) war es, den Therapeuten die Möglichkeit zu geben, wichtige Kritiken, Lücken oder Ergänzungen zu dem Fragebogen anzumerken. Insgesamt gab es n=16 Antworten. Die Frage war in einem offenem Frageformat und lautete:

- Frage Nr. 16 lautete: **„Gibt es inhaltlich noch etwas Wichtiges mitzuteilen bezüglich der CE oder der Fragen?“**

Die Antworten lassen sich vier Kategorien aufteilen. Den größten Anteil stellten persönliche Bemerkung zur CE (sieben Antworten), an zweiter Stelle stehen Dankesbekundungen an den Autor für die Initiative, die CE zu untersuchen (fünf Therapeuten) und an dritter Stelle stehen technische Vorschläge für den Fragebogen (drei Therapeuten). Ein Therapeut fügte eine inhaltliche Ergänzung zu der vorherigen Frage ein.⁵⁹ Interessanterweise gab es keine Antwort, die mehreren Kategorien

oft (mehrmals wöchentlich), gelegentlich (mehrmals im Monat), selten (maximal einmal im Monat), nie.
⁵⁹ „With regard to the conditions mentioned in the previous question, much depends on how stable the symptoms are and the ego strength of the client, as well as the degree of severity. For example,

zugeordnet werden können, sondern immer nur einzelne kurze Aussagen. Wahrscheinlich liegt schon ein Ermüdungseffekt bei den Therapeuten vor, dies würde auch erklären, dass nur der Drop out bei über 45% gegenüber der vorhergehenden Frage beträgt. Bei den persönlichen Bemerkungen zur CE handelt es sich sowohl um solche allgemeiner Art („*I think the concepts and tools available in CE s can be helpful with just about any issue faced by a client. For me it's all about energy and consciousness and this affects all of our wounds and struggles.*“) als auch spezifischere („*I miss a newer book that holds the information that is now in many teachers teachings*“). Auch die Danksagungen waren vielfältiger Art und in ihrer Natur auch oft sehr persönlich.⁶⁰ Bei den Anmerkungen technischer Natur handelt es sich um Kritik an dem Fehlen eines Rückkehrbuttons und das teilweise Fehlen der Antwortoption „Ich weiss nicht“.⁶¹

2.3 Ergebnisse und Diskussion

Insgesamt wurden 100 Aufrufe (Klicks) für diesen Fragebogen aufgezeichnet (einschließlich versehentlicher doppelter Klicks, Aufrufe durch Suchmaschinen usw.), 81 Interviews wurden begonnen, davon wurden 35 vollständig beantwortet.⁶² Die größte Dropoutrate mit über 45% gab es zwischen der vorletzten und letzten Seite des Fragebogens.⁶³ Das Verhältnis von englischsprachigen zu deutschsprachigen vollständig ausgefüllten Fragebögen war etwa drei zu eins⁶⁴. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit des Fragebogens lag bei knapp 11 Minuten (10,89 min).⁶⁵ Das Minimum lag bei 4,73 Minuten und das Maximum bei 19,4 Minuten.

Der vorliegenden Untersuchung liegt keine Zufallsauswahl zugrunde und es existieren systematische Verzerrungen. Eine systematische Verzerrung liegt einerseits in der Email-Verteilerliste des Berliner Institutes. Deren Absolventen wurden vollständig erfasst, andere Verteilerlisten anderer Institute allerdings

someone with borderline tendency who has some insight can experience a lot of growth if the practitioner can hold the negativity.“

⁶⁰ Beispielsweise „Excellent questions. Good luck“ oder „this work is so important, thank you for your thesis“, oder „I am so happy to hear about this study“.

⁶¹ Beispielsweise: „You could add a \"I don't know\" to some questions. The one about the relationship between client\therapist I didn't understand. Also to be able to return to some of the questions. I wanted to add details to one of my answers. Thank you!!!“

⁶² Vollständige Beantwortung bedeutet, dass alle Fragen mit geschlossenen Antwortformat beantwortet wurden und nicht, dass auch alle offenen Fragen beantwortet wurden. Beispielsweise wurden auf die wichtige offene Frage Nr. 2 nur 32 verwertbare Antworten gegeben. Auf die im offenen Frageformat gestellte Frage Nr. 15 gab es sogar nur 16 Antworten.

⁶³ 40% Dropout gab es auch nach der ersten Seite des Fragebogens.

⁶⁴ exakt 26 Englischsprachige zu 9 Deutschsprachigen.

⁶⁵ Damit wurde die anvisierte Bearbeitungszeit von 15 min um mehr als ein Viertel unterschritten.

nicht. Auch die Liste des Verfassers, welche durch Internetrecherche erstellt wurde, präferiert CE-Therapeuten, die durch das Internet erreichbar sind. Die Untersuchung ist somit nur eingeschränkt repräsentativ.

Im Vergleich zu der Arbeit mit Übertragungsdynamiken arbeiten die CE Therapeuten wesentlich weniger mit dem gezielten Einüben neuer Verhaltensweisen. Nur 20 % der Therapeuten (n=35) arbeiten täglich damit im Vergleich zu über 50 %, die täglich mit Übertragungsdynamiken arbeiten. Eine genauere Betrachtung der Daten zeigt, dass nur 4 der Therapeuten (11,43 %) öfter mit dem Einüben von neuen Verhaltensweisen arbeiten als mit Übertragungsdynamiken. 15 Therapeuten (42,86 %) arbeiten genauso häufig mit neuen Verhaltensweisen und mit Übertragungsdynamik⁶⁶, aber 16 Therapeuten (45,71 %) arbeiten häufiger mit Übertragungsdynamiken als mit dem Einüben von neuen Verhaltensweisen.

CE-Therapeuten verwenden durchschnittlich zusätzlich zur CE etwa 1,65 weitere Methoden in ihrer therapeutischen Praxis. Diese haben eine großen Bandbreite, wobei körperpsychotherapeutische Verfahren präferiert werden. Eine starke Affinität besteht zu tiefenpsychologischen und zu spirituell orientierten Verfahren, und mit einigem Abstand zu symptomorientierten Verfahren. Systemische, behaviorale und künstlerische Therapieformen sind eher von zweitrangiger Bedeutung. Interpretieren ließen sich diese Ergebnisse als eine große Nähe zur Tiefenpsychologie und Spiritualität. Die häufige Nennung von symptomorientierten Verfahren zeigt möglicherweise die Bestrebung, gewisse spezifische Defizite der CE in diesen Bereichen (beispielsweise Traumatherapie) auszugleichen. Die häufige Angabe von körpertherapeutischen Verfahren mag als Ursache haben, die Arbeit am Körper zu vertiefen. Auffallend wenig genannt wurden humanistische Verfahren, dies ist überraschend da, laut Geuter (2015, S. 57-62) die humanistische Psychotherapie eine große Nähe zur der Körperpsychotherapie hat. Es zeigt sich auch, dass die überwiegende Anzahl der CE-Therapeuten nur selten eine einzige Methode anwenden, sondern ,dass das therapeutische Angebot eine Integration von mehreren psychotherapeutischen Methoden ist. Dies spiegelt einen professionellen Entwicklungsweg wieder, der nach Schweizer et al. (2002, S.127-146) hinsichtlich der gezeigten Vielfalt ganz im Rahmen eines typischen psychotherapeutischen

⁶⁶ Dabei könnte sich um einen starken Effekt der Tendenz zur Mitte handeln.

Entwicklungsweges liegt, sich allerdings hinsichtlich der Präferenzen für Spiritualität und Körperpsychotherapie von dem üblichem Weg unterscheidet.

Die Mehrheit der CE-Therapeuten (72%) sieht in der Berücksichtigung der Spiritualität den zentralen Unterschied zu anderen körperpsychotherapeutischen Verfahren (Frage Nr. 2). Die Arbeit mit dem „höherem Selbst“ und mit dem „niederen Selbst“ und der „Maske“⁶⁷ unterstreichen dabei die überwiegende Zahl der Therapeuten (55%) als wesentliches spirituelles Element. 20% betonen den spirituellen Aspekt des Energiekonzeptes (Aura, Chakren) und weitere 20% den Einfluss der Pfadlesungen. Die Bedeutung der dreigliedrigen Aufteilung des Bewusstseinsspektrums in Maske/Niederes Selbst/Höheres Selbst ist zentral für die CE. Wie in Abb. 1 ersichtlich, muss der Patient um seinen Core zu erreichen, sich zuerst durch die Maske und dann durch das niedere Selbst durcharbeiten. Dies ist ein lebenslanger Prozess bei dem die beiden äußeren Schichten immer wieder durchdrungen werden müssen (Pierrakos, 1987, S. 217-219). Dieser Prozess, hat essenziellen Charakter für die CE und ist ein Schwerpunkt der CE-Spiritualität.

Die Rolle des Körpers (Frage Nr. 3) ist sehr zentral. Durchschnittlich 71,79% der therapeutischen Arbeit ist körperbezogen. Es gab allerdings eine sehr große Spanne (0-100%) bei den Einschätzungen, was dieses hohe Ergebnis etwas relativiert. Fünf Therapeuten wählten 100%, was wenig plausibel erscheint, insgesamt ist aber die Rolle des Körpers in der Therapie sehr hoch.

Für die Seriosität und Ernsthaftigkeit der CE-Körperpsychotherapeuten spricht das Ergebnis von Frage Nr. 4. Mehr als Zweidrittel der Therapeuten dokumentieren den Therapieverlauf mindestens „meistens“.

Von der Existenz einer Lebensenergie (Frage Nr. 5) sind gut fünf Sechstel (84,4%) überzeugt („ganz sicher“). Dieses Ergebnisse zeigen, dass das Konzept der Lebensenergie sehr stark verankert ist. Die Überzeugung, dass es eine Lebensenergie gibt, ist für alle Therapeuten (100%) erfahrungsbasiert (Frage Nr. 6) und gründet sich auf den eigenen Gefühlen und Emotionen und den Erfahrungen mit den Klienten. Als weiterer Grund wird auch die Überzeugungskraft durch die therapeutischen Erfolge der „energetischen“ Therapie gewertet. Diese wird von knapp der Hälfte (46 %) der Befragten meist in Form eines Therapiefortschrittes im Sinne einer gesteigerter Lebendigkeit und/oder Therapiefortschrittes bei den Klienten

⁶⁷ Es werden in der CE drei Ebenen des Bewusstseins voneinander unterschieden. Siehe Kapitel Nr.2.

wahrgenommen. Theoretische Begründungen haben einen geringeren Stellenwert (12,1 %). Esoterische Begründungen gibt es in zwei Fällen (6,1 %), einmal als wahrgenommenes Auraphänomen und ein anderes Mal als Abwesendheit von Lebensenergie in einem Leichnam. Mehr als vier Fünftel (82,1%) sind von der realen Existenz eines Core's überzeugt und stufen diesen nicht nur als Konzept oder Metapher ein. Insgesamt zeigt sich in den Ergebnissen zu Frage 5-7 eine starke Überzeugung von der Existenz einer Lebensenergie und des Cores. Mit der Ausnahme von einem Therapeuten sind alle von der Existenz einer Lebensenergie überzeugt.

Interpretiert man die Häufigkeit der Studiums von Pathworklectures als Indiz für die Bedeutung, die diese Texte für die Therapeuten haben,⁶⁸ dann kann das Ergebnis folgendermaßen interpretiert werden: Es zeigt sich, dass die Pathwork-Lectures für die allermeisten (etwa vier Fünftel) der Therapeuten von einer gewissen Bedeutung sind und für mehr als die Hälfte eine große Bedeutung haben. Leider wurde eine weitere, vertiefende Frage (im offenen Frageformat) bzgl. des Pathwork aufgrund der Ergebnisse des Pretests gestrichen. In dieser Frage wäre explorativ gefragt worden, welche spezifischen Kernelemente des Pathwork als bedeutsam im Sinne der zugrundeliegenden Philosophie der CE als erachtet werden. Dies wird im Kapitel 4 anhand einer Literaturanalyse versucht.

Die Überzeugung, der Körper könne als Diagnoseinstrument genutzt werden, ist für über 90% der Therapeuten zumindestens „ziemlich wahrscheinlich“ (Frage Nr.9).⁶⁹

Dabei verlassen sich 90% dabei auf ihre Erfahrung (Frage Nr.10). Es existiert aber bei vielen Therapeuten durchaus ein Bewusstsein darüber, dass es sich dabei keineswegs um eine exakte Wissenschaft handelt und diese Art der Diagnostik sehr subtil und komplex ist. Insgesamt sind die von den Therapeuten verwendeten diagnostischen Modelle sehr unterschiedlich. Hauptsächlich werden (von 2/3 der Therapeuten) das auf Reich zurückgehende Charaktertermodell der CE⁷⁰ angewendet, aber auch ICD oder DSM (jeweils eine Fünftel) und andere Methoden. Fast ein Viertel (24,32%) der Therapeuten sind gegenüber diagnostischen Systemen

⁶⁸ Die Lectures bzw. die dort enthaltenen Konzepte können allerdings auch bedeutsam für einen Therapeuten sein ohne das Er/Sie sie regelmäßig liest.

⁶⁹ Insgesamt halten weit über 90% die Möglichkeit einer psychologische Diagnostik anhand des Körpers zumindest für „ziemlich wahrscheinlich“ halten und keiner für „ausgeschlossen“ oder „unwahrscheinlich“.

⁷⁰ Ist weitgehend identisch mit dem der Bioenergetik.

sehr kritisch, davon lehnen die meisten diese sogar ganz ab. Argumente für die Ablehnung waren: Diese seien restriktiv, sie würden bewirken, dass man den gesunden Anteil des Menschen übersehe oder dass sich eine wahre Diagnose erst im Laufe der Arbeit herauskristallisiere.

In Frage Nr.12 wurde anhand von ausgewählten Störungen eruiert, inwieweit die Therapeuten eine Indikation bzw. Kontraindikation einschätzen konnten. Es zeigte sich, dass es Therapeuten gibt, die zwischen den Störungen sehr stark differenzierten und solche, die es nicht taten. Im Durchschnitt wurde auf mittlerem Niveau differenziert. Nach Röhrich (2006, S.723-732) sind Depressionen⁷¹, Angststörungen und narzisstische Störungen in der Regel (s. o.) gut mit KPT zu behandeln, dagegen ist die Behandlung von akut suizidalen Patienten und Patienten mit schizophreniformen Erkrankungen in der Regel kontraindiziert. Dieses Ergebnis ist in guter Übereinstimmung mit dem Ergebnis des von Frage Nr. 12. Es zeigt sich, dass die CE-Therapeuten im Durchschnitt nicht nur zur Differenzierung fähig sind, sondern mit ihrer Einschätzung auch dem jetzigen Kenntnisstand in der KPT weitestgehend entsprechen. (Borderline, Adipositas...)

Die Einschätzung der Bedeutung der therapeutischen Beziehung wird von 30 der 35 Therapeuten (85,71%) auf mindestens 80% eingeschätzt. Auch Grawe sieht die therapeutische Beziehung als den wichtigsten Faktor für eine erfolgreiche Therapie. Inwieweit das Beziehungsgeschehen in der Therapie aber selber konzeptualisiert beziehungsweise therapeutisch aufgegriffen wird, ist aber unbeantwortet.

Das direkte Einüben neuer Verhaltensweisen (Frage Nr. 15) wird nur von einem Fünftel (20%) der Therapeuten täglich angewendet. Im Vergleich dazu arbeiten über 50% täglich mit Übertragungsdynamiken (Frage Nr.14). Das kann gedeutet werden als eine Präferenz, psychische Probleme primär in ihrer Tiefendynamik zu verstehen. Da allerdings durchaus auch „trainiert“ d.h. eingeübt wird, wird von den CE-Therapeuten die Existenz bewusster Lernprozesse doch gesehen. Inwieweit dieses „Einüben“ allerdings den Anforderungen einer fundierten behavioralen Therapie entspricht, ist offen.

Die hohe Anzahl der sehr persönlichen Bemerkung zur CE und die oft sehr persönlichen Danksagungen zu dem Fragebogen in der letzten Frage (Nr. 16) lassen darauf schließen, dass für die meisten der teilnehmenden Therapeuten die CE auch

⁷¹ Hier unterscheidet Röhrich (2005, S.725-727) drei verschiedene Untertypen.

persönlich sehr bedeutsam ist. In Anbetracht des sich in den Antworten wie ein roter Faden durchziehenden Betonung des Wertes persönlicher Erfahrung und Selbstreflektion erscheint die CE also auch ein sehr persönlicher Weg für viele Therapeuten zu sich selbst zu sein.

Es ergibt sich hiermit folgendes Bild:

- Die Therapiepraxis ist überwiegend eine Integration mehrerer therapeutischer Methoden, wobei es eine Präferenz für KPT und spirituelle Therapieformen gibt
- In der Spiritualität wird der zentrale Unterschied zu anderen KPT-Verfahren gesehen. Dabei sind Vorstellung von der Existenz verschiedener Bewusstseinstufen (Maske, Niederes Selbst und Höheres Selbst), die Pfadarbeit (Pathwork) und das Konzept eines auch spirituell verstandenen Energiebegriffs zentral
- Der Körper ist zentraler Ort des therapeutischen Geschehens und dient auch als Diagnoseinstrument für die meisten Therapeuten
- Die Überzeugung von der Existenz einer Lebensenergie wird von allen Therapeuten geteilt. Wobei diese Überzeugung erfahrungsbasiert ist aber auch durch therapeutischen Erfolge genährt ist
- Pathworklectures haben eine große Bedeutung
- Die Fähigkeit zur störungsspezifischen Indikation bzw. Kontraindikation von Störungen ist gut aus geprägt. Behandlungsverläufe werden in der Regel dokumentiert
- Die therapeutische Beziehung wird als zentral für den Therapieerfolg gesehen. Die Arbeit an Übertragungen ist auch von hoher Bedeutung

Durchgängig wie ein roter Faden zieht sich durch die Antworten der Therapeuten ein Verständnis von Therapie als ein subjektiver Prozess des Erlebens und der Erfahrung. Aus der Perspektive von anerkannten wissenschaftlichen Modellen heraus wurde von den Therapeuten wenig argumentiert. Ziel der folgenden Kapitel soll es sein zu untersuchen, ob zentrale Konzepte der CE die eine große Rolle in diesen subjektiven Prozessen spielen, mit einem wissenschaftlich fundierten

Verständnis von Psychotherapie kompatibel sind oder zumindest sein könnten.⁷² Als die zwei wichtigsten Konzepte ergeben sich aus dem Fragebogen die Vorstellung von der Existenz einer „Lebensenergie“ und das Verständnis der CE als eine „spirituelle“ Therapieform“. Dabei kann es im Hinblick auf „Spiritualität“ hier nicht das Ziel sein zu überprüfen ob dieses Konzept an sich wissenschaftlich ist oder nicht sondern ob es vielmehr einer potentiellen Wirksamkeit im Weg steht oder nicht.

Verschiedene Vertreter der Körperpsychotherapie sind seit vielen Jahren bestrebt die KPT in die wissenschaftliche Forschung und Auseinandersetzung einzufügen.⁷³ Aus diesem Grund ist es deshalb auch im folgenden nicht notwendig die anderweitig bereits erfolgte Diskussion um Grundperspektiven der KPT zu wiederholen.⁷⁴ Die Wirksamkeitsforschung zur KPT zeigt in einer großen Studie ambulanter Körperpsychotherapie (EWAK-Studie⁷⁵) nicht nur die Wirksamkeit von KPT, sondern vor allem das bei den beteiligten Körperpsychotherapieschulen (trotz der sehr unterschiedlichen Interventionsarten) kein Unterschied in der Wirksamkeit bestand.⁷⁶

⁷² Als Antwort auf die letzte Frage im Fragebogen „Gibt es inhaltlich noch etwas Wichtiges mitzuteilen bezüglich der Core-Energetic oder der Fragen?“ schrieb ein CE-Therapeut etwas was dieses Problem mit anderen Worten ausdrückt. Er schrieb: „I wish you lots of success with your investigation. As a psychologist myself I know how important it is to get a more firm and visible place in the house of psychology“.

⁷³ Van der Kolk bemerkt 2006, wohl zu Recht, dass die KPT die vorwissenschaftliche Phase noch nicht verlassen hat (Van der Kolk 2006, S. X). Seit einiger Zeit gibt es aber zunehmende Bestrebungen zur Professionalisierung. So erschien 2006 ein von Marlock & Weiss herausgegebenes sehr umfangreiches (972 Seiten) „Handbuch der Körperpsychotherapie“ welches den Facettenreichtum dieser Disziplin erahnen lässt. Weitere Veröffentlichungen zur theoretischen Klärung folgten, so zuletzt das von Ulfried Geuter („Körperpsychotherapie. Grundlagen einer Theorie für die klinische Praxis“ 2015). Auch Teildisziplinen der KPT, so beispielsweise die psychoanalytische Körperpsychotherapie positionierten sich in weiteren umfangreichen Werken (Geißler & Heisterkamp (Hrsg.), „Zur Psychoanalyse der Lebensbewegungen“ 2007). Eine wissenschaftliche Anerkennung als Wissenschaftsgebiet erfolgte in Deutschland 2010 durch die Gründung des eigenen Studienganges Körperpsychotherapie (im Studienfach Motologie) an der Universität Marburg. In anderen Ländern ist die Körperpsychotherapie schon wesentlich früher als Wissenschaftsgebiet anerkannt worden (sie wird beispielsweise in den USA an vier Universitäten gelehrt). 2011 ist ein Antrag zur wissenschaftlichen Anerkennung als Psychotherapieverfahren dem wissenschaftlichem Beirat Psychotherapie (WBP) gestellt worden der noch anhängig ist.

⁷⁴ Im Handbuch der Körperpsychotherapie (Marlock & Weiss, 2006) wurde ein Überblick über die verschiedensten Richtungen gegeben. Weitere Überblickswerke mit Beiträgen zur aktuellen Forschung wurden von Manfred Thielen herausgegeben. Geuter (2015) versuchte in „Körperpsychotherapie. Grundlagen einer Theorie für die klinische Praxis“ eine theoretische Begründung für die ganze Therapierichtung zu geben. Geuter gibt hier auch einen Überblick über monographische Darstellungen der Körperpsychotherapie (S.VI-VII).

⁷⁵ Koemeda-Lutz et al., 2006. Aufgrund der großen Nähe der CE zur Bioenergetik (siehe Kapitel Nr. ?) sei besonders auch auf die Wirksamkeitsforschung zur Bioenergetik hingewiesen zu der mehrere Studien vorliegen und Kosten-Nutzen-Analysen vorliegen, Zusammenfassungen bei Heinrich-Cauer 2008, S.511-529.

⁷⁶ Koemeda-Lutz et al., 2006, S.4. Beteiligte Körperpsychotherapieschulen waren: Hakomi (Ron Kurtz, Unitive Psychology (Jacob Stattmann); Biodynamische Psychologie (Gerda Boyesen) und Bioenergetische Analyse (Alexander Lowen); Klientenzentrierte Gesprächs- und Körperpsychotherapie GFK (Christiane Geiser; Ernst Juchli; Integrative Körperpsychotherapie IBP

Hausmann (2010, S.98) vermutet das „*es primär eher allgemeine Merkmale des Therapiesettings oder der Therapeuten-Klienten-Interaktion sein, welche zu einer starken Reduktion der Belastungssymptome führen*“. Aus diesem Grund werden im folgenden nur die Anteile der CE untersucht, die sie von anderen Schulen der KPT abgrenzen. Die Ergebnisse des Fragebogens, und hier besonders von Frage Nr.2⁷⁷ sind sehr eindeutig, dass diese Alleinstellungsmerkmale im spirituellen Bereich liegen und evtl. einem spirituell geprägten Energiebegriff. In diesem Zusammenhang wurde der Einfluss des Pathwork oft erwähnt.

3 Das Energiekonzept

3.1 Problemstellung

Der Körperpsychotherapeut Randolph begreift den Menschen als ein „*energetisches Instrument*“ (Randolph 2006, S.470). Das Maß für das ungehinderte Fließen dieser Energie in dem „Instrument“ ist, nach Randolph, die Vitalität. Diese Vitalität, der freie Energiefluss, bildet „*in all ihrer Unbegreiflichkeit das radikale, ursprüngliche und untrennbare Herz und Zentrum all dessen, was wir Körperpsychotherapie nennen*“ (ders., S.478). Mit dem Konzept der Energie oder Lebensenergie wurde in der KPT versucht, diese „Unbegreiflichkeit“ von Vitalität zu fassen. Marlock (S.139) spricht von der „*bewegenden Intensität von Emotionen, Gefühlen und Leidenschaft*“, „*vitaler und kraftvoller Selbstexpression*“ und „*Lebendigkeit*“, die als zentrale vitale Erfahrungsdimensionen die KPT von dem behavioristischen und auch dem psychoanalytischen Ansatz unterscheiden. Auch in den Ergebnissen des Fragebogens ist eine starke Überzeugung der Gültigkeit des Energiekonzeptes zu erkennen.⁷⁸ Alle Therapeuten (100%) betonen die Bedeutung der eigenen Erfahrung als Grund ihrer Überzeugung für die Existenz dieser Energie. Fast 40% (39,40%) erwähnen zusätzlich die positiven Therapieerfolge durch die Arbeit mit der Energie. Auffallend ist, dass nur etwas mehr als ein Zehntel (12,10%) eine theoretische

(JackLee Rosenberg); Schweizer Institut für Körperorientierte Psychotherapie SIKOP (George Downing); Biosynthese (David Boadella).

⁷⁷ Die Frage lautete: „Worin sehen Sie zentrale Unterschiede der Core-Energetik zu anderen körperpsychotherapeutischen Verfahren (z. B. Hakomi, Bioenergetik, Biodynamik, analytische Körperpsychotherapie usw.)? Bitte kurz die Unterschiede beschreiben (z. B. in der Beziehung Therapeut/Klient oder der zugrundeliegenden Annahmen oder der Technik)“.

⁷⁸ Mehr als fünf Sechstel (84,4%) der Therapeuten sind sich „ganz sicher“, dass eine Lebensenergie existiert, 13,3% halten die Existenz einer Lebensenergie für ziemlich wahrscheinlich. Nur ein Therapeut wählte: „vielleicht möglich“. Die Option „unwahrscheinlich“ beziehungsweise „ganz ausgeschlossen“ wurde nicht gewählt (0%).

Begründung angeben. Verbunden mit der hohen Abbruchquote von über 25% (26,67%) bei dieser Frage ist deshalb eine gewisse Scheu festzustellen, sich reflektierend mit dem Energiekonzept auseinanderzusetzen. Vermutlich liegt dieser Zurückhaltung auch zumindest eine Vermutung zugrunde (oder ggf. Wissen?), dass das Energiekonzept nicht allgemein wissenschaftlich akzeptiert ist.

Seit mindestens zwanzig Jahren plädieren führende Körperpsychotherapeuten dafür, das Konzept der Energie zu verlassen.⁷⁹ Wie kommt es, dass Körperpsychotherapeuten wie Downing, Geuter, Marlock und andere das Konzept der Energie aufgeben möchten? Diese Frage ist besonders für die vorliegende Arbeit bedeutsam, ist doch das Energiekonzept von grundlegender Bedeutung für die CE (Black, 2004 S. 21, Pierrakos, 1987, S.29ff.). Es bildet geradezu den essentiellen Kern der Methode. Die Aufgabe des Energiekonzeptes in der Körperpsychotherapie würde die CE fundamental in ihren Grundlagen verändern. Ziel dieses Kapitels ist, die Argumente gegen das Energiekonzept zu analysieren und sich, falls möglich, einer ausgewogenen Sicht zu nähern. Dazu ist es zweckmäßig und notwendig, zuerst die Quellen des Energiekonzeptes der CE darzustellen. Einige Quellen liegen bei Wilhelm Reich und den Vorstellungen der damaligen Psychoanalyse. Auch werden die spezifischen Weiterentwicklungen und Modifikationen des Konzeptes von John Pierrakos vorgestellt. In der Abgrenzung zu anderen neoreichianischen Verfahren (Bioenergetik, Hakomi) wird versucht, die Gestalt des Energiekonzeptes der CE besser zu konturieren. Eine Kritik des Energiekonzeptes erfolgt in diesem Kapitel auch, hierbei werden die Ergebnisse aus dem Fragebogen ebenfalls miteinbezogen, um die Kritik an der Theorie und der empirischen Realität der Therapeuten abzugleichen.

3.2 Das Energiekonzept im historischen Kontext

3.2.1 Wilhelm Reich

Pierrakos war in den späten vierziger bis frühen fünfziger Jahren zuerst Patient und später Mitarbeiter von Reich. Pierrakos (1998, S.117) beschreibt rückwirkend eine Therapiesitzung bei Reich: *„Während der Sitzungen hatte ich nur Shorts an und lag auf der Couch. Er sagte: >Sie atmen nicht!< Natürlich atmete ich nicht. Ich war steif*

⁷⁹ George Downings Buch: „Körper und Wort in der Psychotherapie“, in dem er ausdrücklich dafür plädiert, das Energiekonzept zu verlassen ist bereits 1994 erschienen. Ron Kurtz, der Begründer von Hakomi, hat sich allerdings schon wesentlich früher dafür eingesetzt.

vor Angst. Dann befragte er mich über mein Sexualleben, während er meinen Körper beobachtete. Hin und wieder legte er eine Hand auf einen blockierten Körperbereich - beispielsweise auf den Bauch oder auf die Brust - und sagte: >Atmen Sie schnell aus!< Oder er versuchte mich dazu zu bringen, meine Energie durch treten oder schlagen mit den Armen zu mobilisieren“. In dieser Skizze sind zentrale Grundelemente von Reichs körperbezogener Behandlung, die er Vegetotherapie nannte schon realisiert.

- Verwendung des Energiebegriffs
- Konzept von Blockaden, die sich im Körper zeigen
- Hohe Bedeutung der Atmung und der Versuch, „Energie“ durch Bewegung zu mobilisieren
- Beobachtung visuell und taktil zugänglicher Informationen des Körpers
- Berührung (und auch Massage) von „blockierten“ Körperbereichen

Ich möchte diese Schilderung als Ausgang verwenden, um Reichs Energiekonzept der späten vierziger Jahre -als Pierrakos dort zuerst Patient und anschließend sein Mitarbeiter war- zu skizzieren. Dieses Konzept baute auf dem Libidokonzept von Freud auf, das gleichfalls energetisch gedacht war. Freud hatte u. a. Libido als die *„Energie solcher Triebe, welche mit alldem zu tun haben, was man als Liebe zusammenfassen kann“* definiert (Freud, 1921/1999, S. 85).⁸⁰ Reich hat dieses Energiekonzept weitergeführt und ausgebaut. Diese Energie ist wie ein Stoff oder Substanz gedacht, den man an seinen Auswirkungen erkennen kann (Geuter, 2015, S. 123). Ein gesunder Mensch ist nach Reich ein Mensch, der fähig ist, in seinem Körper diese Energie bzw. Libido frei fließen zu lassen.⁸¹ Eine Möglichkeit, diesen Fluss zu unterbinden, ist für Reich nur wenig zu atmen, Reich bezeichnete dies als „Atembremse“. Deshalb die Aufforderung von Reich an Pierrakos, stärker zu atmen. Reich verstand zu dieser Zeit unter dieser Energie bzw. Lebensenergie eine physikalische Energie, die auch messbar sei, ähnlich der elektrischen Energie (Boadella 1981, 164f). Psychische Störungen begriff er primär als Störungen des

⁸⁰ Geuter (2015, S.124) skizziert die Wurzeln dieses Energiekonzeptes auf die hier leider nicht weiter eingegangen werden kann. Er sieht sie im Weltbild des 19 Jhs. verankert. Nach Geuter (2015, S.124) erschufen *„Freud und Reich [...] eine metaphorische Welt von Stauung, Druck, Ladung und Entladung, passend zu einer Zeit, die erst von der Dampfmaschine und später von der Elektrizität und der Radioaktivität fasziniert war. Auch passt zum Begriff der Energie die Faszination, die am Anfang des 20. Jahrhunderts die Sexualität umgab und die Freud und Reich die zentrale körperliche Energie in der sexuellen Triebenergie sehen ließ“*. Zur Kritik dieses Konzeptes vgl. Abschnitt Nr.?

⁸¹ Das Reichsche Energiemodell ist mit der psychoanalytischen Triebtheorie verbunden, das heißt, dass Triebe primär energetisch determiniert und unbewusst sind. Reich geht allerdings nicht von der Existenz eines Todestriebes aus.

Flusses der Lebensenergie im Organismus. Dieser muss, nach Reich, in der Therapie mobilisiert werden. Er sah in der Zeit, als Pierrakos Patient und anschließend Mitarbeiter bei ihm war, die Lösungen von psychologischen Problemen außerhalb des Gebietes der Psychologie im biophysikalischen Bereich (Pierrakos, 1989, S.117).⁸² Die Einwirkung auf den Patienten zu Heilungszwecken sollte rein energetischer Natur sein.⁸³ Reich habe, so schreibt Pierrakos, *„in diesem Stadium der Arbeit sich nicht mit [meinen] Persönlichkeitsproblemen beschäftigt, sondern nur damit, Energie in Bewegung zu bringen“* (ebda.). Er sah nunmehr die *„Lösung des psychologischen Problems [...] außerhalb des Gebietes der Psychologie“* im rein biophysikalischen Bereich (Reich, 2006, S.403). Ziel der Behandlung war es, nur diese Energie zu befreien und *„die Beweglichkeit des Körperplasmas“* (Reich 2006, S. 481f.) wiederherzustellen und damit die Erkrankung zu heilen (ebda., S. 470f.).⁸⁴

Grundlage für diese Überzeugung war, dass Reich Körper und Seele als Einheit begriff und davon ausging, dass körperliche Veränderungen zu Veränderungen im seelischen Bereich führen. Zentral ist hierfür insbesondere das Konzept der psychophysischen Identität. Reich stellte schon ab 1934 diese für die neoreichianische KPT bedeutende Theorie der Zusammenhänge zwischen seelischen und körperlichen Abwehrprozessen auf. Körperliche Vorgänge sind nach dem Konzept der psychophysischen Identität aber nicht einfach nur Folge seelischer Vorgänge, sondern mit diesen identisch. Es sind die gleichen Vorgänge, allerdings nur im Bereich des Körpers.⁸⁵ Des Weiteren nahm Reich an, dass psychische Verdrängung in ihrer Ätiologie mit einer muskulären Verkrampfung einhergeht und so im Körper gespeichert bleibt. So kann, nach Reich, ein Kind beispielsweise den Impuls des Schluchzens oder Weinens durch eine Anspannung der Kiefermuskulatur unterdrücken. Geschieht dies häufiger, bleibt ein chronisches Anspannungsresiduum im Muskel übrig. Diese Anspannung der Kiefermuskulatur ist, nach Reich der

⁸² Letztendlich verließ er damit die Tiefenpsychologie und auch die Körperpsychotherapie.

⁸³ Nach Reich sei ebenso schwierig, *„auf die Triebe“*, die er als energetisch determiniert sah, mit tiefenpsychologischen Methoden einzuwirken *„wie Wasser aus einem Glas zu trinken, das man in einem Spiegel sieht“* (Reich 2006, S.404).

⁸⁴ Diesen Weg beschreibt Geuter (2015, S.57) als Sackgasse, da Reich *„Vitalität und seelisches Erleben auf einen materialistisch-positivistischen Energiebegriff“* reduziere und einem *„Szientismus naturwissenschaftlicher Erklärung“* ver falle.

⁸⁵ Reich umschreibt dies folgendermaßen: *„Die Auflockerung der starren muskulären Haltung ergab bei den Kranken merkwürdige Körperempfindungen: unwillkürliches Zittern, Zucken der Muskulatur, Kälte- und Wärmeempfindungen, Jucken, Ameisenlaufen, Prickeln, Gruseln und körperliche Wahrnehmungen von Angst, Wut und Lust. Ich musste mit allen alten Vorstellungen über die Leib-Seele-Beziehung brechen, wollte ich diese Erscheinungen erfassen. Sie waren nicht „Folgen, Ursachen, Begleiterscheinungen, Seelischer Vorgänge, sondern einfach diese selbst im Bereiche des Körpers.“* (Reich 1942, S.204).

körperliche Teil des Vorganges der seelischen Verdrängung. Eine chronische Unterdrückung tieferer affektiver Impulse im Sinne der Verdrängung führt nach Reich zu der Entwicklung eines als Charakter bezeichneten Zuges der Persönlichkeit und dient dazu, schmerzhaft Gefühle zu negieren.

Reich beschrieb ihn auch als charakterliche Panzerung. Entscheidend in diesem Prozess ist Reichs Feststellung, dass die charakterliche Panzerung „*funktionell identisch*“ ist mit der zugehörigen muskulären Anspannung bzw. (Reich, 2006, S.203). Auch diese muskuläre Anspannung chronifiziert und hinterlässt Residuen im Körper. Diese Residuen hat Pierrakos in der obigen therapeutischen Skizze als „Blockaden“ bezeichnet. So wie für Reich das gemeinsame Prinzip (der funktionalen Identität) der Charakterbildung die „*Bindung und Immobilisierung der Libido*“ bzw. libidinösen Energie ist, ist dies für sexuelle Störungen das gemeinsame Prinzip die orgastischen Impotenz (Boadella 1981, S.239).

In der therapeutischen Arbeit kann dieser blockierte Bereich im Körper „aufgeladen“ werden (beispielsweise durch Atmung wie im obigen Beispiel) und verbunden mit einem Affekt durch Bewegung, „entladen“ werden. Dabei kann es, nach Reich, zu einer Bewusstwerdung der in dieser Blockade „gespeicherten“ Inhalte kommen.⁸⁶

Reich beschrieb, wie „*die Lösung einer muskulären Verkrampfung [...] diejenigen Situationen in der Erinnerung reproduziert, in der die Triebunterdrückung sich durchgesetzt hatte*“ (Reich 2006, S.226-227.). Somit enthält nach Reich jede chronische Anspannung auch „*den Sinn und die Geschichte ihrer Entstehung*“ (ebda.).

Entsprechend hat Reich, wie oben von Pierrakos in der Therapie beschrieben, als Zugang zu diesem verdrängtem Material die Mobilisierung der blockierten Bereichen gesehen. In dieser Tradition wird nicht nur Massage, sondern auch der körperliche Ausdruck von Affekten genutzt, um die blockierte „Energie“ aus der Abwehr zu befreien und ins Bewusstsein zu bringen. Aus der „Logik“ dieses Energiekonzepts heraus (und dem Prinzip der psychophysischen Identität) ist es nachvollziehbar, wieso Reich in der obigen Therapieskizze mit einer Mobilisierung des Körpers arbeitete und dabei bestimmte „blockierte“ Körperstellen berührte.⁸⁷

⁸⁶ Nach dem Prinzip der psychophysischen Identität.

⁸⁷ Bedeutsam für die Diagnostik in der neoreichianischen Körperpsychotherapiemethoden ist weiterhin die Idee, dass die Entwicklung von spezifischen Charakterhaltungen entsprechend Freuds psychosexueller Entwicklungsstufen in einem bestimmten Muster verläuft. Die den Energiefluss behindernden Erfahrungen haben, je nach Lebensalter, nicht nur unterschiedliche Auswirkungen auf

Kommt es innerhalb der kindlichen Entwicklung zu einem chronischen negativen Einfluss, welches das Kind nicht verarbeiten kann, dann lernt das Kind, seine Ausdrucksfähigkeit zu kontrollieren, „*indem es bewusst und auf unnatürliche Art und Weise den Energiefluss [...] behindert*“ (Pierrakos, 1987a, S.24). Es kommt, nach Reich, zu einer Stagnation in der Vitalität (so bezeichnete „Blockaden“) die, abhängig von der Phase der psychosexuellen Entwicklung (nach Freud) nach einem bestimmten Muster ablaufen, dem der Charakterstruktur.

Als den gemeinsamen bzw. die Einheit bildenden Wirkfaktor zwischen Psyche und Soma glaubte Reich in den vierziger Jahren, die Existenz der Lebensenergie auch experimentell bewiesen zu haben.⁸⁸ Er nannte sie Orgon (Geuter, 2015, S. 54) und verstand sie als eine universelle Kraft, die alle Naturvorgänge im Universum reguliert und auch miteinander verbindet. Sie bestimmt sowohl die Vorgänge im Mikrokosmos jeder einzelnen Zelle als auch Wetterphänomene und größere makrokosmische Zusammenhänge im Universum. Boadella hat zusätzlich zu den biophysikalischen Bezügen⁸⁹ ausführlich die Beziehung der Orgontheorie zu religiösen Vorstellungen diskutiert. Reich hat seine Orgontheorie auch auf die Religion ausgeweitet, nach Boadella (1981, S.252) führte ihn dies „*zu der Einsicht, dass die drei Begriffe »Orgon«, »Äther« und »Gott« einen tiefen inneren Zusammenhang besitzen*“ (Boadella, 1981, S.252).⁹⁰ An dieser kurzen Schilderung sind schon erste Umrisse eines Energiemonismus zu erkennen. Energie ist einmal etwas physisches, physikalisch messbares, dann steht sie für Bewusstseinsinhalte und für Gefühle, umfasst schließlich aber auch alle Prozesse im Kosmos. In der Zeit, als Pierrakos Reichs Mitarbeiter war, hat dieser Energiemonismus ihn höchstwahrscheinlich stark beeinflusst.

Der Begriff der Pulsation bezieht sich in der neoreichianischen Körperpsychotherapie auf den rhythmischen Prozess von Ausdehnung, Zusammenziehung und damit verbundenen unterschiedlichen energetischen Ladungszyklen des Körpers. Reich sah die freie Pulsation zwischen den Polen von sympathischer Kontraktion und parasympathischen Expansion als ein Zeichen der

die Psyche bzw. den Charakter sondern auch auf den Körper, auf die somatische Charakterstruktur. Dies ermöglicht in den neoreichianischen Körperpsychotherapien eine Diagnose nach der Körperstruktur.

⁸⁸ Diese Experimente wurden nachgeprüft. Vergleiche Abschnitt 3.7.1.

⁸⁹ In der Physik findet sich, nach Boadella, Verwandtes in der Äthertheorie wieder (Boadella 1981, S.250).

⁹⁰ Entsprechend finden sich im Bereich der Religionen, nach Boadella, verwandte Vorstellungen des Einsseins des Menschen mit dem Kosmos „im Taoismus, im Buddhismus und bei den christlichen Mystikern“ wieder (S. Boadella 1981, 250).

vegetativen Beweglichkeit und als Maß der Gesundheit (Reich 2006, S.224). Beispielsweise zielt die Parasympathikotonie eher auf Entspannung, Verdauung und Regeneration ab und die Aktivität des Sympathikus auf Aktivität, Stress und Anspannung. Dieses Pulsationsprinzip wird auf alle Lebensbereiche ausgedehnt. Reich sah es im Herzschlag (Geuther, S.287) und der sexuelle Entladung (Reich 2006, S.224) genauso wie in der plasmatischen Bewegung einer Amöbe und der Abfolge der Jahreszeiten verkörpert.

Die Charakterstruktur selber wurde von Reich als Modulation der freien Pulsation aufgefasst. Das abhängige Kind hat in Reaktion auf Umweltfaktoren diese mit der Charakterstruktur verbundenen Blockaden aufgebaut, um schmerzhaft Einflüsse nicht spüren zu müssen. Durch eine Chronifizierung dieses Prozesses kommt es daraufhin zu einer dauerhaften Beeinträchtigung der freien Pulsation des Organismus. Ein Mittel, diese Pulsation zu unterdrücken, ist eine Anspannung der Muskulatur.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Wilhelm Reich und auch alle auf Reichs Energiekonzept aufbauenden neoreichianischen Schulen, (z.b. Bioenergetik und Core-Energetic) annehmen, dass es einen Energiefluss im Körper gibt, der durch therapeutische Interventionen beeinflussbar ist und den körperlichen und seelischen Zustand eines Menschen mitbestimmt.

Pierrakos versteht die CE als eine Weiterentwicklung und Fortführung des reichschen Ansatzes (Pierrakos, 1987, S.54).

Insgesamt hat die CE folgende zentrale Konzepte und Techniken aus der Vegetotherapie von Reich übernommen: das Energiekonzept⁹¹, das Konzept der psychosomatischen Identität (damit zusammenhängend die Arbeit an körperlichen „Blockaden“, das charakteranalytische Störungsmodell nach den psychosexuellen Phasen, die Analyse visuell und taktil zugänglichen Informationen des Körpers, Techniken von „Aufladung und Entladung“).

⁹¹ Pierrakos verwendet zwar nicht den reichschen Begriff des Orgon, aber das Energiekonzept von Pierrakos führt den Energiemonismus von Reich fort. Energie ist auch wie eine Substanz gedacht, die als zugrundeliegende Kraft alle Vorgänge steuert. Pierrakos Energiekonzept ist, wie das von Reich auch auf den Menschen bezogen. Er beschreibt die Ätiologie von Störungen entsprechend Reich als eine Störung des Energiesystems des Menschen. Auch die Entwicklung von Charakterstrukturen ist analog konzipiert wie im vorherigen Abschnitt dargestellt wurde. Energie ist für Pierrakos (1987, S.15) somit auch die „Grundsubstanz der Persönlichkeit“. Wie Reich hat Pierrakos das Energiekonzept aber nicht nur auf den Menschen bezogen, sondern auch global gefasst. Für ihn sind sowohl der Mikrokosmos als auch der Makrokosmos grundlegend von Energiephänomenen geprägt. Er gibt der Energie, wie Reich den Status einer kosmischen Kraft, die alles Existierende durchdringt und bestimmt.

3.2.2 Alexander Lowen und die Bioenergetik

In dem Kreis um Reich lernte Pierrakos Alexander Lowen kennen. Beide experimentierten ab 1953 mit wechselseitigen therapeutischen Behandlungen am Körper des jeweils anderen. Pierrakos arbeitet vor allem an Alexander Lowens chronischen muskulären Verspannungen (Leuzinger 1997, S. 380). Die aus den ersten Experimenten entwickelten zahlreichen körpertherapeutischen Übungen und Techniken bilden nach Allison „*the basics of bioenergetics*“ (Robinson, 1999, S.382)⁹². Das System von psychotherapeutisch nutzbaren Körperübungen, es handelt sich meistens um Stresspositionen, die dazu dienen, eine gehaltene Spannung (meist durch Vibration) zu entladen und „*festgehaltene Affekte*“ freizusetzen, basierte auf dem bereits beschriebenen Prinzip der psychosomatischer Identität. Diese Körperübungen bilden immer noch eine Grundlage für die Körpertechniken der Bioenergetik und der CE. Sie gründeten dann 1956 gemeinsam das „Institute for Bioenergetic Analysis“ in New York (Hofer-Moser 2006, S.295). Unzufrieden mit den Therapieresultaten erweiterten sie das reichsche Behandlungsmodell aber in den folgenden Jahren.

Zentrale Erweiterungen ihrer Arbeit waren neben den erwähnten Körperübungen „*a more active physical approach, as well as a deeper analytical approach*“ (Robinson, 1999, S.382). Um die eigenen Anstrengungen des Patienten für die Therapie mehr zu nutzen, förderten sie verstärkt die Mitarbeit desselben. Dieser „*more active physical approach*“ drückt sich konkret aus in der sehr bedeutsamen Veränderung des Settings hin zu der Arbeit im Stehen. Lowen und Pierrakos waren überzeugt davon, damit verstärkt den Willen der Patienten zur eigenen Heilung einzubinden⁹³. Der eigene Wille und die eigenen Anstrengungen sind, nach Pierrakos, viel effektiver als die von Reich „*auferlegten Bewegungen*“ (Pierrakos, 1987, S.199). Als weitere Gründe für den Wechsel des Settings nennt Pierrakos die direktere Energetisierung und die Konzentration auf die Selbstwahrnehmung und nicht auf die anleitende Person (ebda.).

⁹² Diese Einschätzung ist wohl etwas übertrieben, da ein großer Teil der bioenergetischen Therapie rein verbale Analyse und Intergration ist.

⁹³ „Bioenergetic analysis, founded by Alexander Lowen and myself, established the volitional element in psychiatric disorders and the necessity of engaging the will of the suffering person in the treatment along with the body, the emotions, and the analytic mind“ (Pierrakos 1987a, S.13). Die Veränderung des Settings diente u. a. dazu, den Patienten dabei zu unterstützen über die Aufrichtung des Körpers in eine aktivere Haltung zu kommen und infolgedessen mehr den eigenen Willen zur Heilung zu mobilisieren.

Den „deeper analytical approach“, beschreibt Geuter als den Versuch, die „Körperpsychotherapie wieder an die psychoanalytische Tradition anzubinden“ und so eine Analyse „auf der psychischen und auf der somatischen Ebene durchzuführen“ (Geuter, 2015, S.67). Wie gezeigt, interessierte sich Reich (ab etwa Mitte der vierziger Jahre) wenig für die psychische Dimension einer Störung, sondern arbeitet primär am Körper um „Strömungsempfindungen, ausgelöst durch die Freisetzung von Energie aus den muskulären Spannungsknoten“ zu erzeugen (Boadella, 1981, S.124). Das Maß für den Therapiefortschritt war bei Reich die Reduktion von körperlichen Verkrampfungen. Nach Lowen bleibt aber, wenn diese analytische Seite vernachlässigt wird, der Patient ohne Verbindung mit seiner Vergangenheit. Dabei wird der zugrundeliegende Konflikt, der die Verspannung verursacht hat, wird niemals wirklich gelöst (Lowen, 1981, S.58). In der CE wird dieses Zusammenwirken von der Arbeit am Körper und der Analyse als Verbindung von Energie und Bewusstsein verstanden.⁹⁴ Es ist ein Grundpfeiler der Arbeit. Auch das therapeutische Ziel von Reich, dem Patienten durch die Therapie zu mehr „orgiastischer Potenz“ zu verhelfen wurde erweitert. Mit Lowen ausgedrückt, diesem dazu zu verhelfen, ganz allgemein „die Fähigkeit zu Lust und Freude zu gewinnen“ (Lowen, 1981 S.59). Damit wurde der Therapierahmen über die Behandlung von psychischen Erkrankungen hinaus erweitert.

So entwickelten die beiden aus den einfachsten Anfängen zu zweit in den frühen fünfziger Jahren die bekannteste Schule der Körperpsychotherapie, die Bioenergetik. Fast 20 Jahre (bis etwa 1975) arbeitet Pierrakos dann als Bioenergetiker zusammen mit Lowen in diesem Institut.

Hinsichtlich einer zunehmenden Systematisierung des reichschen Ansatzes wurde auch die Lehre der Charakterstrukturen, stark überarbeitet, dies vor allem von Lowen. In diesem Zusammenhang fügten Lowen und Pierrakos dem charakteranalytischen Störungsmodell noch zwei Charaktertypen hinzu: Die Typen des oralen und des narzisstischen (psychopathischen) Charakters (Geuter 2015, S.67).

Insgesamt sind die zentralen Erweiterungen der Bioenergetik im Vergleich zu Reich:

⁹⁴ vgl. Pierrakos (1987b, S.271-279) und Abschnitt »Energie und Bewusstsein« in diesem Kapitel.

- Einführung des Settings im Stehen (zur stärkeren Aktivierung des Willens des Patienten)
- Anbindung an die psychoanalytische Tradition
- Zunehmende Differenzierung und Erweiterung des Konzeptes der Charakterstrukturen
- Entwicklung von zahlreichen körpertherapeutischen Übungen und Techniken
- Erweiterung des klassischen Therapierahmens hin zur Fähigkeit „Lust und Freude“ zu gewinnen

Die Bioenergetische Analyse kann insgesamt als eine Erweiterung und Systematisierung des reichschen Ansatzes begriffen werden.

Rückblickend beschreibt Pierrakos die Bioenergetik zwar als eine *„ausgezeichnete klinische Methode [...] um Blockierungen, Störungen und neurotische Symptome zu lösen“* ihr fehlte aber eine *„fundamentale Philosophie, weil sie die spirituelle Natur des Menschen nicht miteinbezog“* (Pierrakos, 1987b, S.272). Die Spiritualität, die im nächsten Kapitel eingehender behandelt werden soll, führte aber auch zu einer Spiritualisierung des Energiekonzeptes, einem Vorgang, demgegenüber Lowen wohl weniger aufgeschlossen war: *„Wenn wir nicht mystisch werden wollen, müssen wir das Energiekonzept als eine physikalische Erscheinung ansehen, daher als etwas Messbares“* (Lowen, 1981, S.33).⁹⁵ Das spiritualisierte Energiekonzept hat eine Quelle bei Wilhelm Reich der, nach Boadella (1981, S.241) ab Ende der vierziger Jahre *„seine physikalischen Untersuchungen durch ein Studium philosophischer und religiöser Entsprechungen“* ergänzte.

Genau wie Pierrakos hat Reich zu seiner Energietheorie zahllose Parallelen aus der Menschheitsgeschichte angeführt. Diese reichen von dem Konzept des Prana der Hindus über das des chinesischen Chi bis zu christlichen Mystikern und der Äthertheorie (ders., S.250-251). Reich ging davon aus, dass der ganze Kosmos von dieser Energie erfüllt ist und alle Vorgänge in der Natur prägt. Auch der Mensch hat, nach Reich, prinzipiell die Fähigkeit dies in einem „ozeanischem Gefühl“ der Verbundenheit mit allem zu spüren.⁹⁶

⁹⁵ Lowen führt weiter aus: „Wir müssen uns nach dem physikalischen Gesetz richten [...] Sowohl seelisch als auch leibliche Vorgänge werden durch das Wirken dieser Bioenergie bestimmt. Alle Lebensvorgänge lassen sich auf Manifestation dieser Bioenergie zurückführen“ (Lowen 1981, S.33).

⁹⁶ Boadella stellt die damit verbundene zentrale Frage, ob es sich bei dieser Erweiterung des Energiekonzeptes um eine Mystifizierung seiner wissenschaftlichen Arbeit handelt oder um eine

3.3 Spirituelles Energiekonzept

Laut Pierrakos war sein Interesse an energetischen Phänomenen bzw. einer Lebensenergie schon als Jugendlicher vorhanden. (Pierrakos, 1997, S.116). Später als Reichs Patient äußerte er diesem gegenüber den Wunsch, die Lebensenergie zu sehen. In dessen Laboratorium sah er „*merkwürdige Dinge -Spiralbewegungen, Strahlen und nebelartige Gebilde*“ (ebda.). Als Mitarbeiter von Reich wurde er später in die Benutzung von verschiedenen Geräten eingeführt, die der Beobachtung dieser Phänomene dienten (Pierrakos, 1987b, S.56). Nach der Trennung von Reich experimentierte er etwa zwei Jahrzehnte lang mit „*Geräten wie Kilners chemisch beschichteten Filtern und mit Geräten, die [er] selbst entworfen hatte*“ (ebda.). Immer beobachtete er diese Erscheinungen aber vor allem mit den eigenen Augen (tlw. unter Verwendung von speziellen Filtern).⁹⁷ Das Energiekonzept durchzieht Pierrakos Monographie der CE über ihren gesamten Lauf.⁹⁸ Hierbei geht er auch ausführlich auf Probleme der Beweisbarkeit und Messbarkeit ein.⁹⁹ Auf ca. 100 Seiten, auf denen er die „Dysfunktionen“ des Menschen diskutiert, werden auch ausführlich die energetischen Aspekte dieser „Dysfunktionen“ behandelt.¹⁰⁰ Ausführlich beschreibt er die Beobachtung von Energiefelder bei Pflanzen (ders. S.58-59), Energiefelder von Kristallen (ebda., S.59-60), Energiefeldern in der Natur (ebda., S. 60-61), Energiefeld der Atmosphäre (ebda., 61-65) und weiterhin die Auswirkungen von Energiefeldern (u. a. Wetterfähigkeit von Menschen, Resonanzphänomene zwischen Menschen oder die Reaktion von Pflanzen auf Emotionen (ebda., S. 65-67). Auch gibt er detaillierte Hinweise dazu, die eigenen Fähigkeiten zur Beobachtung von Energiephänomenen zu entwickeln. Er gibt an, diese Phänomene mit Hilfe von Filtern beobachtet zu haben, die den nicht

Naturalisierung der Religion. Er beantwortet diese Frage aufgrund einer Analyse des Gesamtwerks von Reich als eine Naturalisierung der Religion. Vgl. Boadella (1981, S. 250-252).

⁹⁷ Pierrakos hat die lichtunterdrückende Wirkung von fünf Filtern, die er zur Wahrnehmung von Energiefeldern benutzte, in einer Graphik abgebildet. Diese Grafik stellt die Wellenlänge in Nanometern im Verhältnis zur Prozentzahl der Lichtdurchlässigkeit dar. Vgl. Pierrakos 1987b, S.282.

⁹⁸ Alleine auf 24 Seiten rezipiert er westliche und östliche Energietheorien. Vgl. Pierrakos 1987b, S.30-54.

⁹⁹ Vergleiche Pierrakos (1987b, S. 55-57). Dass es für diese Phänomene keinen allgemein anerkannten wissenschaftlichen Beweis gibt, war Pierrakos bewusst. Hinsichtlich der eigenen subjektiven Wahrnehmung, die keinen wissenschaftlichen Beweis ersetzen kann, beschreibt er als Haupthindernis innere Blockaden gegen die Wahrnehmung dieser Energiefelder (ebda.). Zur Problematik der Wahrnehmung vgl. Abschnitt XY, S.?.

¹⁰⁰ Unter Dysfunktion versteht Pierrakos alle Arten von psychischen Störungen. Die Quelle psychischer „Dysfunktionen“ im Menschen sieht Pierrakos (wie Reich) in einer Störung der Energieabläufe im Organismus (Pierrakos 1987b, S. 84-86). Den tieferen Ursprung sieht er aber im Bereich des Bewusstseins in den drei folgenden Faktoren: Furcht, Stolz und Eigensinn (Pierrakos 1987b, S.107-109).

erwünschten Frequenzbereich herausfiltern (ebda., S.56-57). Dies zeigt, dass ein zentraler Aspekt des spiritualisierten Energiekonzeptes auf einer subjektiven Beobachtung von Energiefeldern beruht. Nach Pierrakos (1987, S.15) ist es Energie, die die gesamte Schöpfung miteinander verbindet. Das eigene Erleben und Beobachten dieser energetischen Phänomene steht dabei im Vordergrund. Er beschreibt dies als ein wunderbares Erlebnis.¹⁰¹

Ein weiterer Aspekt des spiritualisierten Energiekonzeptes besteht in der Einführung einer zusätzlichen Interpretationsdimension psychischer Störung. Für Reich war eine psychische Störung primär eine Störung im Energiesystem des Individuums. Die

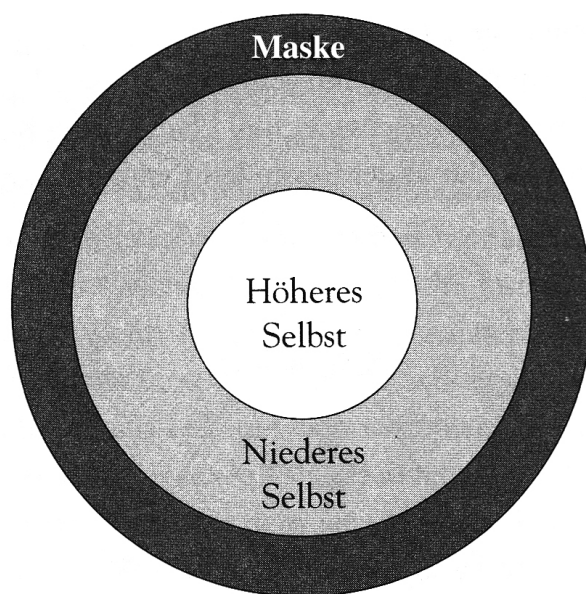


Abbildung 2 Ebenen des Bewusstseins, aus Pierrakos (1998)

Bioenergetische Analyse brachte die Perspektive der damaligen Psychoanalyse mit ein. Für Pierrakos sind diese beiden Perspektiven gültig, er fügt ihr aber eine spirituelle Dimension von Bewusstseinssebenen hinzu, die auch energetisch gedeutet sind. Aus dieser Perspektive beschreibt er Krankheit als ein *„Zustand der Entfremdung“* vom wahren Selbst

(Pierrakos, 1987, S.92).

3.4 Ebenen des Bewusstseins

Allgemein hat die therapeutische Arbeit an den Dysfunktionen des Patienten in der CE eine andere Bedeutung als in den meisten anderen Therapieformen. Nach Pierrakos sind *„alle emotionalen und körperlichen Dysfunktionen Symptome einer tiefen Entfremdung von dem Core.“*¹⁰² Allgemein werden in der CE drei Ebenen des Bewusstseins (Abb. Nr.1) unterschieden. Diese sollen im folgenden kurz dargestellt werden. Das Core bildet den *„Ursprung unseres Seins“* (Pierrakos, 1987b, S.22). Pierrakos definiert dieses Zentrum, den Core, als *„die innerste Realität des Menschen, die Quelle positiver Energie, die, wenn unverzerrt, die Quelle harmonischer Lebensfunktion ist“* (Pierrakos, 1987, S.280). So ist auch der

¹⁰¹ Vgl. Pierrakos (1987b, S. 58).

¹⁰² „All emotional and physical dysfunctions are symptoms of a deep alienation from the core“ (Pierrakos 1986a, S. 278).

Wesenskern des Menschen, sein Core, energetisch definiert. Nach Pierrakos hat er viele Namen: „*Christusbewusstsein, Buddhanatur, Gott*. Von diesem Zentrum strahle „*Energie aus, so wie aus dem Herzen eines Sterns*“ (ders., S.21).¹⁰³ Das Core umfasst Liebe, Weisheit, Mitgefühl und Lust“. Synonym für den Begriff Core wird auch der Ausdruck „Höheres Selbst“ verwendet. Psychische Störungen werden als Entfremdung vom Core gedeutet. Aus diesem Grund wird der therapeutische Weg zur Heilung als ein Weg beschrieben der zur Quelle zurückführt. Als diese Quelle wird das Core beschrieben: „*Als Quelle der höchsten Fähigkeiten und Intelligenz der Person kreiert das Core alle Ressourcen und liefert intuitive Lösungen*“¹⁰⁴ (Pierrakos 1987b, S. 278). Die Ursache einer Krankheit liegt in der Negation bzw. Verleugnung des Cores. Im wahren Selbst liegt nach Pierrakos der einzigartige Lebensplan eines jeden Menschen verborgen (ders. S.109).

Ein Ziel der Therapie ist es deshalb dem Patienten das Core erfahrbar zu machen und ihn zunehmend in dieser Quelle der Heilung zu zentrieren. Nach Pierrakos ist die „*Verbindung mit der eigenen inneren Wahrheit dabei der einzige Weg der zur Erschaffung eines ganzheitlichen Lebens, von Freude und Fülle führt*“¹⁰⁵ (ebda., S.287). Diese Verbindung mit der „*inneren Wahrheit*“ gibt dem Leben Bedeutung und Sinn. Das höhere Selbst tritt hervor wenn der Mensch in seiner Wahrheit ist (ders., S.32).

¹⁰³ Die Vorstellung von einem göttlichem Kern des Menschen ist keineswegs originell, sondern findet sich in zahlreichen anderen religiösen und spirituellen Disziplinen.

¹⁰⁴ „As the repository of the person's highest ability and intelligence, the core synthesizes all aspects and provides intuitive solutions. (Pierrakos, 1986a, S. 278).

¹⁰⁵ „Connecting with our own inner truth is the only way toward the creation of a unified life, pleasure, and abundance for all“ (Pierrakos, 1986, S.287).

Die zwei anderen Ebenen des Bewusstseins sind das niedere Selbst und die Maske. Das niedere Selbst besteht aus negativen Emotionen und ist von „*Wut, Hass und Grausamkeit geprägt*“ (Pierrakos, 1998, S.20). Es tritt nur in Krisenzeiten zutage. Nach Pierrakos können wir uns nur weiterentwickeln „*wenn es uns gelingt unser niederes Selbst zu transformieren*“ (ebda.). Die Maske wiederum verbirgt die mächtige Energie des negativen Unbewussten vor der Umwelt und auch vor dem eigenem Bewusstsein (ebda., S.19). Sie besteht hauptsächlich aus einer sozial angepassten Schicht und repräsentiert größtenteils das Alltagsbewußtsein (Black, 2004, S.31).

Das niedere Selbst enthält die negativen, unbewussten Impulse der Person und wird nach Pierrakos stimuliert, wenn positive Lebensimpulse aus dem Core „*von innerhalb oder außerhalb des Organismus negiert werden*“ (Pierrakos 1987b, S. 23). Es sind Emotionen aller Formen und Abstufungen von: „*Wut und Hass, Panik und Schrecken, Grausamkeit, Selbstsucht und Zerstörungswut*“ (ders). Laut Pierrakos ist eine Weiterentwicklung nur möglich, wenn das niedere Selbst transformiert wird, hierbei ist der erste Schritt die Akzeptanz dieser Strömungen selbst und der Mut, die eigene Verletzlichkeit zu offenbaren (Pierrakos 1998, S.20-21).

3.5 Energie und Bewusstsein

Das Konzept der Verbindung von Bewusstsein und Energie ist für die CE zentral. Doch was bedeutet das? In einem Interview wurde der Core-Energetic-Therapeut Stuart Black nach der Verbindung zwischen Bewusstsein und Energie gefragt.

S B: „*if someone has a mental experience that they understand something, a conscious experience, it doesn't make life change; they understand it and the next day things are the same. If someone has a deep emotional experience, without understanding what happened, without the consciousness, it also doesn't make life change. You need both: you need emotional experience and the conscious understanding of it*“ (Quelle <http://somaticperspectives.com/zpdf/2008-10-black.pdf>, Zugriff: 04.12.2015). Als Energie begreift Black das emotionale Erlebnis („emotional experience“) und als Bewusstsein (consciousness) das tiefere Verständnis dieses Erlebnisses. Nach Black bedeutet dies insgesamt das emotionale Erlebnisse in ihrer

Bedeutung verstanden werden müssen und zur Integration rein geistiger Erkenntnisse auch ein emotionales Korrelat vorhanden sein muss.¹⁰⁶

Die lebendige Energie hat nach Pierrakos auch die Fähigkeit, sich auf etwas zu richten, sie *„drückt Bewusstsein aus oder, um genauer zu sein, ist selbst Bewusstsein“* (Pierrakos, 1987, S.16). Er geht sogar noch weiter und sagt: *„alles ist Bewusstsein“* (ebda.). Energie und Bewusstsein sind für Pierrakos nicht zu trennen.

Wehovsky kritisiert diese Haltung, da hier implizit Bewusstsein als ein aus einer als primär aufgefassten Energie abgeleitetes Phänomen verstanden wird (Wehovsky 2006, S. 154) und somit von der „Energie“ determiniert wird. Als subtilen Materialismus bezeichnet dies Ken Wilber (2005, S.289).

3.6 Aura und Pulsation

Pierrakos sieht Pulsation als *„ein Gesetz, dass die Bewegung der inneren und äußeren Energie [...] bestimmt“* (S.69). Innere Energie bezeichnet die Energie des Organismus und äußere Energie die der Umgebung. Pulsation versteht Pierrakos als den Austausch zwischen innen und außen, zwischen dem Organismus und der Umgebung. Dieser Austausch unterliegt dem Prinzip der Reziprozität und ist in zwei Phasen aufgeteilt. Reziprozität bedeutet; dass ein wechselseitiger Austausch vorliegt. Pierrakos spricht von einer *„universellen Gültigkeit der Erkenntnis, dass bei allen Dingen und Wesen eine rhythmischer Puls existiert, demzufolge in einer Phase innere Substanz abgegeben und in der zweiten äußere Substanz aufgenommen wird“* (ebda., S.70). Der Organismus gebe Energie nach außen ab und nimmt anschließend Energie von außen auf. Die Phase I dieses Austausches beschreibt Pierrakos als den *„Ausdruck der inneren Energie“* nach außen. Er beschreibt diese Phase in der esoterischen Tradition anhand eines menschlichen Energiefeldes, der „Aura“. An diesem Energiefeld könne er Schwingungen wahrnehmen, die zwischen 15-50 pro Minute pulsieren. Der Höhepunkt der Phase I sei jeweils bei der maximalen Leuchtkraft erreicht. Die in Phase II beschriebene Aufnahme von äußerer Energie beschreibt er als Kontaktnahme zur äußeren Realität, die durch „Energieorgane“ geschehe, die Pierrakos energetische Trichter oder Chakren nennt und er und seine *„Mitarbeiter [...] über den ganzen Körper verteilt erkennen“* (ebda.,

¹⁰⁶ Hier spiegelt sich wider, wieso Lowen und Pierrakos nach der Trennung von Reich zu der rein emotional ausgerichteten Vegetotherapie (Reich) die Analyse hinzufügen, um die geistige Integration des „emotional experience“ zu gewährleisten.

S.78). Ebenso wie die Aura pulsieren diese Trichter und erreichen ihre größte Größe im Maximum der Energieaufnahme. Da diese Phänomene an dieser Stelle nicht nachgeprüft werden können, werde ich auf eine weitergehende Diskussion hier verzichten.

Hierbei stellt er je nach Charakterstruktur eine unterschiedliche Form, Verteilung und Pulsationsfrequenz des Energiefeldes (Aura) des Menschen fest.

Dieses Phänomen einer menschlichen Aura bringt er auch in Verbindung mit dem bioenergetischen, von der Bioenergetik noch rein körperlich formulierten Charakterstruktursystem (Pierrakos, 1987b, S.69). Die Idee einer Aura, die von dem „Energiefeld“ einer Person ausgeht, wird, wenn überhaupt aufgegriffen, von den meisten Wissenschaftlern mit größter Skeptik betrachtet. Zu groß scheint die Nähe zu Scharlatanerie und Betrug oder Halluzinationen. Der „Reflex“, dies als nicht untersuchenswert abzutun, ist verständlich. Trotzdem, denke ich, gibt es Gründe, dieses Thema trotz aller Überladung und Vorbelastetheit zu untersuchen. Dabei setzt man sich als Autor natürlich indirekt auch der ganzen Vorbelastetheit dieser Thematik aus. Ein Grund ist, dass dieses „esoterische Thema“ ein Teil der subjektiven Realität von vielen Menschen ist.¹⁰⁷ Ein anderer Grund und der für diese Arbeit ausschlaggebende ist, dass es ein Kernkonzept der CE ist. John Pierrakos, der Begründer der CE, geht aufgrund seiner eigenen, subjektiven Wahrnehmung von der Existenz dieses Phänomens aus. Die Lebensenergie war für ihn keine Metapher oder ein nur durch technische Instrumente zu messendes biophysikalisches Geschehen, sondern eine wahrnehmbare Realität seiner Welt. Er war sich aber durchaus bewusst, dass die Existenz dieses „Energiefeldes“ nicht wissenschaftlich bewiesen ist (ebda, S.55).

3.7 Das Energiekonzept in anderen neoreichianischen Schulen

3.7.1 Bioenergetik

In der Bioenergetik ist der Begriff der Energie -wie in der CE- Bestandteil des Namens der Methode. Nach Lowen ist die Bioenergetik ein Weg, die ganze Persönlichkeit vom Körper und seinen energetischen Prozessen her zu verstehen (Lowen 1985, S.11). Auch sieht Lowen -wie Reich- das Unbewusste als

¹⁰⁷ So erscheinen bei Amazon.com 2624 Einträge für Bücher auf das Stichwort „Aura“ in der Kategorie >Religion & Spirituality< (Zugriff 29.07.2015). Eine Suche bei Google unter dem Stichwort >Aura + Energyfield< ergibt über eine Million Ergebnisse (Zugriff 29.07.2015).

grundsätzlich von Energiefaktoren bestimmt (ders. S.12). Lowen bestimmt das „*Energiekonzept als eine physikalische Erscheinung [...] d.h. als etwas Messbares*“ und arbeitet mit der „*Hypothese, dass es im menschlichen Körper eine fundamentale Energie gibt, ob sie sich nun in psychischen Phänomenen oder in der Bewegung des Körpers*“ zeigt (Lowen 1981, S.33). Er betont allerdings auch, dass die endgültige Form „*dieser Grundenergie*“ noch nicht bekannt sei, sie aber „*physikalischer Natur*“ sein müsste „*wenn wir nicht mystisch werden wollen*“ (ebd.). Es findet sich, nach Geuter (2015, S.153) in seinem ganzen umfangreichen Werk keine nähere Definition dieser Energie. Die Bioenergetik setzt einen starken Fokus auf den emotionalen Ausdruck und zielt häufig in Richtung einer unwillkürlichen Katharsis, die durch eine hohe energetische Ladung gefördert werden soll. Ziel ist es, den rhythmischen Prozess von Ausdehnung und Kontraktion so zu intensivieren, dass die inneren Spannungen das Bewusstsein des Klienten näher an das Gewahrwerden des eigenen Charakterpanzers bringt und diesen so der Behandlung zugänglich macht. Der Charakterpanzer wird als Widerstand gegen eine natürliche „Pulsation“ des Körpers gedeutet.

3.7.2 Hakomi

Im Hakomi wird versucht, auf das Energiemodell zu verzichten und anstelle dessen ein informationstheoretisches Konzept zu verwenden (Marlock & Weiss, 2006a, S.9 und Kurz 1985, S.14). In diesem Modell versucht Kurz einen Paradigmenwechsel: „*das alte Modell ist ein Energiemodell, und das neue Modell ist ein Informationsmodell*“ (Kurz, 1985, S.14). An anderer Stelle heißt es: „*Wichtig in Bezug auf den Geist ist nicht die Art und Weise, wie Energie verarbeitet wird. Wichtig ist, wie der Geist Informationen verarbeitet*“. Nach Geuter ging damit im Hakomi ein Wechsel in der Arbeitsweise von einer Blockaden lösenden Körperarbeit zu einer achtsamen Selbstbeobachtung einher (Geuter, 2015, S. 126). In Kurz monographischer Darstellung: »*Körperzentrierte Psychotherapie. Die Hakomi Methode*« finden sich allerdings zahlreiche Belege für das Denken in Energiemetaphern. So schreibt Kurz etwa bzgl. des schizoiden Prozesses von der „*Unterdrückung der Lebensenergie*“ (Kurz, 1985, S.150) und dass „*die eigene Lebensenergie (...) das Überleben*“ (ebda., S.267) bedrohe. Bei dem oralen Prozess spricht er von einer mangelnden Bereitschaft, „*Energie zu investieren*“ (ebda., S.153) und dem allgemeinen „*Mangel an Energie*“ (ebda., S.157). Auch bei den anderen Charaktertypen wird das Energiekonzept zur Typologisierung weiterhin verwendet,

so für die psychopathische Charakterstruktur (ebda., S. 280), die masochistische Charakterstruktur (ebda., S. 284-285) und die rigide Charakterstruktur (ebda., S.290-291.). Kurz stellt fest, dass, „*die bereitstehende Energie eine Auswirkung auf die Charakterentwicklung*“ hat (ebda., S.227). Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es Kurz nicht gelungen ist, das Energiemodell komplett in das Informationsverarbeitungsmodell zu überführen. Gehäuft findet sich das Energiekonzept bei Kurz in der Darstellung der Charaktertypen. Das liegt möglicherweise an dem auf Freud und Reich zurückgehenden und von Lowen und Pierrakos erweiterten Charaktermodell selber, da es auf dem Energiekonzept fußt. Ein Schichtenmodell des Bewusstseins und das Konzept einer pulsierenden Lebensenergie findet sich bei Hakomi nicht.

Tabelle Nr.1 gibt einen kurzen zusammenfassenden Überblick über die unterschiedlichen Akzentuierungen des Energiemodells in der Bioenergetik, CE und Hakomi. Es zeigt sich bei Hakomi die Schwierigkeit, trotz der bewussten Intention das reichsche Energiemodell zu verlassen es wirklich zu überwinden. Die reichsche Charaktertheorie ist möglicherweise zu stark von dem Denken in Energiemetaphern und -analogien durchdrungen, so dass das Konzept der Lebensenergie noch starke Spuren hinterlässt. Als einzige Schule verwendet die CE eine Schichtenmodell des Bewusstseins.

Tabelle 3 Energiemodelle in der neoreichianischen KPT

	Bioenergetik	CE	Hakomi
Charaktertheorie	Ja	Ja	Ja
Lebensenergie (Reich)	Ja	Ja	teilweise
Pulsation	Ja	Ja	Nein
Schichtenmodell des Bewusstseins (auch energetisch interpretierbar)	Nein	Ja	Nein

3.8 Wissenschaftliche Untersuchungen

3.8.1 Reichs Energiemodell

Bernhard Harrer hatte an der Freien Universität Berlin in einer über vier Jahre laufenden Untersuchung (1990 bis 1994)¹⁰⁸ ein Forschungsprojekt zur kritischen Überprüfung von Reichs Postulaten aus der Lebensenergie-Forschung durchgeführt

¹⁰⁸ In der Abteilung für Naturheilkunde (Prof. Dr. Joachim Hornung).

[Quelle: http://www.datadiwan.de/netzwerk/index.htm?harrer/ha_001d_.htm, Zugriff 06.12.2015]. Es trug den Namen "Orgon-Biophysik - Kritische Annäherung an die biophysikalischen Arbeiten von Wilhelm Reich". Das Ziel *„war eine wohlwollende, kritische, systemimmanente Überprüfung der Lebensenergie-Postulate von Wilhelm Reich, sowie die aktuelle Diskussion der Lebensenergie-Begriffe anderer Forscher“* (Harrer, B. (2015)). Dabei wurden fast alle (über 20) physikalischen und biologischen Experimente von Reich mit moderner Messtechnik nachvollzogen und evaluiert, Reichs Publikationen entsprechend analysiert und die Schlussfolgerungen kritisch überprüft. Es wurden in den Experimenten die gleichen Phänomene beobachtet, die Reich beschrieben hatte.¹⁰⁹ Allerdings konnten alle auftretenden Phänomene durch klassische physikalische Effekte erklärt werden. Auf diesen Grundlagen konnte nach Harrer *„ein Hinweis auf eine spezifische Lebensenergie [...] nicht gefunden werden“*. (Harrer 2015). Somit können Reichs experimentale Beweise für eine Lebensenergie zurzeit als widerlegt gelten. Das Konzept der Lebensenergie, das in Teilen der KPT und in der CE vorherrschend ist, wird durch die widerlegten Forschungen von Reich naturwissenschaftlich nicht mehr gestützt. Das heißt nicht, dass das gesamte Konzept aufgegeben werden muss.

3.8.2 Existenz eines menschlichen Energiefeldes (Aura)

Duerdon (2004a) untersuchte in zwei Studien Nachweise für die Existenz eines als Lebensenergie oder „Aura“ umschriebenen Phänomens. In der ersten Studie prüfte er die Nachweise, die die Wahrnehmungsfunktionen des Menschen geben können. Duerdon (2004a) zeigte, dass Phänomene, die aus der normalen Funktion des Wahrnehmungsapparates resultieren ungeeignet sind, das Sehen von „Aura“ zu erklären. Insbesondere wurden Kontrast- und Komplementärfarbphänomene, entoptische Phänomene u.a. erläutert und diskutiert. Duerdon (2004b) untersuchte in der zweiten Studie Nachweise, die eine Reihe von technischen Geräten und Techniken geben, die beanspruchen, die „Aura“ zu visualisieren. Dabei handelt es sich um die Kirlianfotografie, Gasentladungsvisualisationstechnik und die polychromatische Interferenzfotografie. Keines davon liefert derzeit ausreichend zuverlässige Ergebnisse für die Existenz einer „Aura“. Duerdon weist allerdings daraufhin, dass die Kirlianfotografie und verwandte Verfahren als

¹⁰⁹ Boadella (1984, S.252) sieht Reichs Orgontheorie verankert in „sorgfältiger klinischer und experimenteller Arbeit“, insofern wurde Boadellas Aussage von Harrer bestätigt.

Forschungsinstrument geeignet sind, visuelle Aufzeichnungen von komplexen körperlichen Reaktionen auf experimentelle Situationen zu liefern. Insgesamt zeigen diese zwei Studien keine Beweise für die Existenz einer „Aura“.

3.8.3 Aura als Wahrnehmungsphänomen

Das Wahrnehmungsphänomen „Aura“ wurden von Ward (2004) im Zusammenhang mit dem Phänomen der Synästhesie untersucht. Bei Synästhesien ruft ein Sinnesreiz neben der normalen Wahrnehmung zusätzliche Sinnesempfindungen, meist in einem anderen Organ, hier aber in dem gleichen Sinnesorgan, hervor. Ward (2004) sieht in der Fähigkeit *„of certain individuals to perceive the colored auras of other people [...] clear parallels with what has been published in the scientific literature on synaesthesia“* (S.770). Ward interpretiert „Aurasehen“ als eine Projektion von Emotionen auf einen anderen Menschen oder einen Gegenstand. Dazu bedarf es nach Ward zweier Voraussetzungen:

- Eine Emotion muss durch eine Wahrnehmung hervorgerufen werden.
- Der Synästhesist hat eine stark ausgeprägte neuronale Verschaltung zwischen Gehirnzentren emotionaler Verarbeitung und den Zentren der Farbwahrnehmung.
- Ramachandran et al. (2011) fanden in ihrer experimentellen Studie an einem „aurasehenden“ Probanden Nachweise für die reale Wahrnehmung eines „Lichthofes“ (halo) um das Gesicht eines Probanden. Die Erkennungsschwelle von Reizen innerhalb des „Lichthofes“ war statistisch signifikant verringert und es kam hinsichtlich der wahrgenommenen Farben zu einem „stroop effect“ wie bei der Wahrnehmung von wirklichen Farben. Die Autoren deuten diese Wahrnehmung eines Lichthofes ebenfalls als eine Form von Synästhesie.
- In einer weiteren experimentellen Studie von Milan et al. (2012) wurden die Reaktionen von „Aurasichtigen“ und nachgewiesenen Synästhetikern auf verschiedene Reize hin untersucht und mit Aussagen und Belegen aus der Literatur von anderen „Auralesern“ verglichen. Das Ergebnis dieser Studie zeigte allerdings starke Unterschiede zwischen beiden Phänomenen. Des Weiteren können die Phänomene nicht aufeinander zurückgeführt werden. Ein Ergebnis ist, dass der Photismus, d.h. die Farbensicht durch einen unsichtbaren Reiz, bei Synästhetikern idiosynkratisch ist und demgegenüber „aurasensitive“ Menschen größtenteils über die Farbe der Aura übereinstimmen.

Nach Milan et al. (2012) unterscheiden sich also -entgegen der Annahme von Ward (2004)- Synästhetiker stark von „Aurasehern“ Dass es wahrscheinlich nicht sichtbare Phänomene gibt, die von „Aurasehern“ beobachtet werden können, zeigten Ramachandran et al. (2011). Welcher Natur diese wahrgenommenen Phänomene sind, ist weiterhin offen. Insgesamt ist zumindest teilweise von der Existenz dieser Phänomene in der Wahrnehmung bei einigen Menschen auszugehen. Welcher Natur diese sind, ist weiterhin offen. Möglicherweise handelt es sich um Projektionen.

3.9 Kritik des Energiekonzeptes aus der Körperpsychotherapie

Im folgenden gebe ich eine kurze Darstellung und Analyse der Kritik von führenden Körperpsychotherapeuten an dem Energiekonzept in der KPT. Diese Kritik ist sehr ausgeprägt. Sie betrifft sowohl die theoretische Ebene des Konzeptes als auch die praktischen Konsequenzen in der Therapie. Zuerst werden im folgenden die Argumente, welche die theoretische Ebene betreffen, dargestellt. Anschließend die Kritik an den therapeutischen Konsequenzen.

3.9.1 Theoretische Ebene

- Geuter, Wehovsky und Marlock halten das Energiekonzept für *„zu global und überstrapaziert“*
 - Geuter (2015, S.125) spricht von einem überfrachteten Energiebegriff.
 - Wehovsky (2006, S.154) spricht ebenso von dem schwierigen *„Erbe eines überstrapazierten Energiebegriffs“* und beurteilt die *„Globalität des Begriffs“* als nicht tragfähig.
- Nach Marlock (2006b, S.139) verließ Reich Freuds metaphorische Ebene des Energiekonzeptes und hinterließ einen *„»überfrachteten« und »überstrapazierten« Energiebegriff*, in dem verschiedenste Erkenntnis- und Erklärungsebenen in einem als Ursache aller Ursachen konzipierten Zentralterminus zusammengefasst sind“.
- Das Energiekonzept ist nicht wissenschaftlich fundiert
 - Es existiert *„keine allgemein akzeptierte wissenschaftlich Theorie“* zu dem Konzept (Geuter, 2015, S.123)
- Vermischung von Bedeutungsebenen
 - *„Die konkrete und die metaphorische Bedeutung des Energiebegriffs werden verwechselt und vermischt“* (Geissler, 1997, S.26)

- Er kritisiert direkt Reich, der die Doppeldeutigkeit der Lebensenergie, die er Orgonenergie nannte, einführte, indem er dieser Kraft den Status direkter Messbarkeit zuschrieb, andererseits ihr den Status eines „*einheitlichen Urgrundes*“ im Sinne einer „fundamentalen kosmischen Kraft“ zubilligte (Wehovsky, 2006, S.154).
- szientistisches Missverständnis
 - Marlock (2006b, S.138) kritisiert an den Bestrebungen des frühen Freud, die Psychoanalyse sowohl in ihren Konzepten als auch in dem therapeutischen Prozess auf „*naturwissenschaftliche Kategorien und Begrifflichkeiten*“ zu stützen ein szientistisches Selbstmissverständnis.¹¹⁰ So ordnet Freud in seinem „frühen Energieumverteilungsmodell“ die tiefenpsychologische Dynamik „*einem scheinbar objektiven naturwissenschaftlich anmutendem Modell von Energieabläufen unter*“ (ebda.). Dies diene dazu, durch die naturwissenschaftliche Objektivität das eigene Modell zu stützen. Reich verfolgte „*Freuds naturwissenschaftlichen Traum von der Entdeckung des materiellen Substrates der Triebenergie am nachhaltigsten weiter*“.
- Reduktionismus
 - Die Formulierung von einem gemeinsamen Funktionsprinzip von Körper und Psyche bedeutet, „*dass Bewusstsein ein sekundäres und aus der als primär verstandenen Energie abgeleitetes Phänomen ist*“ (Wehovsky, 2006, S.154).
 - Nach Downing (1996, S.373) handelt es sich um ein reduktionistisches, mechanistisches Modell („entweder die Energie fließt oder sie fließt nicht“)

3.9.2 Praktische Ebene

- Einschränkung des Erlebens
 - Die Beschreibung des Körperlebens wird tendenziell einschränkt, weil sie dem Patienten „*fertige sprachliche Wendungen liefert, die häufig viel zu oberflächlich für die anstehenden Aufgaben sind*“ (Downing, 1996, S.375-377).
- Beziehung

¹¹⁰ Bereits von Habermas beschrieben.

- „Hinter dem Energiebegriff versteckt sich die Beziehung, die dadurch wenig oder nicht klar thematisiert werden kann“ (Geissler 1997, S.26)
- „Die Förderung regressiver Gefühlsdurchbrüche macht noch lange nicht konflikt- und beziehungsfähig“ (Geissler 1997, S.26)
- Katharsis
 - Nach Downing handelt es sich um ein Modell, welches *„kathartische Erlebnisse überbetont und sie begünstigt“*, weil ein starkes kinästhetisches Erleben (Energiefluss) als Erfolgsmerkmal gesehen wird (Downing 1996, S.374-375).
- Therapie ist umfassender als das Energiekonzept suggeriert
 - lediglich die Vitalität zu erhöhen vergrößert nicht die Beziehungsfähigkeit (Downing 1996, S.376).
 - Nach Marlock (2006b, S.142) reduziert der Energiemonismus auch die *„Komplexität menschlicher Entwicklungs- und Reifungsprozesse, die unter anderem auf vertieftem Kontakt und Resonanz mit den eigenen Gefühlsregungen sowie ihre differenzierten Regulation beruhen. Ein hohes Energieniveau allein ergibt kein menschliches Wachstum.“* (Marlock 2006b, S.142).
- Energie bewegen
 - Ein ganz zentrales Missverständnis ist die Vorstellung, man könne durch körperliche Interventionen in der Körperpsychotherapie eine Energie im Körper bewegen oder deren Zustand ändern (Marlock, 2006b, S.142). Diese verdinglichte Auffassung übersehe die Tatsache, dass auch in der Körperpsychotherapie Emotionen bezogen sind und eine Kontaktfunktion haben und der Orientierung zwischen dem Selbst und den Objekten dienen.

3.9.3 Vorschläge für neue Modelle aus der Körperpsychotherapie

- Marlock regt an, den Begriff der Energie in der Körperpsychotherapie nicht mehr zu verwenden, sondern von Erregung (excitement, arousal) zu sprechen und verweist dabei auf Pearls, der dies konsequent in der Gestalttherapie durchgeführt hat (Marlock, 2006b, S.143). Der Vorteil ist, dass *„Zusammenhänge von emotionalen, neuro-vegetativen und motorischen Prozessen auch im Rahmen konventioneller Theorie und Begrifflichkeit beschrieben werden [können]“*.

- Geuter (2015, S.126-127) schlägt eine „*dynamisch-systemische Theorie des Lebendigen*“ vor. Diese ist allerdings nur wenig konturiert. Nach Geuter bilden Lebewesen autopoietische Organisationen zu ihrer Umgebung heraus, mit denen sie sich anpassen und durch die sie sich austauschen. Daraus folgt, nach Geuter, dass das Leben sich selbst heile. Die Rolle des Therapeuten wäre dabei zu helfen, die „*Hindernisse zur Selbstheilung zu beseitigen*“ Geuter 2015, S.128.
- Ken Wilber (2005, S.285) schlägt vor, Energie als grundsätzlich messbar zu verstehen und Bewusstsein als innere subjektive Wirklichkeit zu fassen. Er betont, dass „*none other can be reduced to the other*“ (ebda.). Wilber spricht von einem Spektrum fortschreitender Komplexität von Energien, die mit einer zunehmenden Komplexität des inneren Bewusstseins korrelieren. Diese Korrelation geschieht aber jeweils auf vielen unterschiedlichen Ebenen. Der globale Energiebegriff wird zu Gunsten eines Systems mehrerer Ebenen von Energien, die mit der Komplexität von unterschiedlichen Bewusstseinsstufen korrelieren, aufgegeben. Wehovsky (2006, S.157) fasst den neuen Ansatz folgendermaßen zusammen:
 - Der globale Energiebegriff wird durch ein Mehr-Ebenen Modell vermieden.
 - Das neue Modell verhindert die Verwechslung von energetischer Ebene und einer vermeintlichen energetischen kosmischen Quelle.
 - Da es keine Verwechslung mehr gibt, wird der subtile Reduktionismus von Bewusstsein auf Energie überwunden.
 - Das Mehrebenenmodell gilt für Energie als auch für Bewusstsein. Zu jeder Bewusstseinssebene gibt es eine korrelierende energetische Ebene.

Dieses Modell überwindet nach Wehovsky (2006, S.157) einige der Schwierigkeiten des alten Energiekonzeptes, speziell die esoterisch anmutende Annahme einer einheitlichen „kosmischen“ Energie und die Gleichsetzung von Energie mit Bewusstsein, allerdings verbleibt es aus der Sicht einer konventionellen Psychologie in einem spekulativem Rahmen. In einer konventionellen Psychologie ist es wohl schwer, dieses Mehr-Ebenen-Modell in tragfähige Begrifflichkeiten umzusetzen. Die Korrelation zwischen einem spezifischem Energiespektrum und den damit verknüpften Bewusstseinsprozessen müsste ja nicht nur hinsichtlich der

Aktivierung und Desaktivierung vernetzter Strukturen im Gehirn passieren, sondern auch die Korrelation zu den bewussten und auch den unbewussten kognitiven Prozessen nachzeichnen, vgl. Wehovsky (2006, S.157).

Ken Wilber's Ansatz erscheint wenig brauchbar, da die Korrelation von Bewusstsein und Energie beibehalten wird und ein Mehr-Ebenen-Modell die Globalität des Energiekonzeptes möglicherweise nur retuschiert. An dem Vorschlag von Geuter ist für viele Körperpsychotherapeuten sicherlich sympathisch, dass er den Impetus der Lebendigkeit (den das Energiekonzept ja auch auszeichnet) bewahrt. Möglicherweise ist die Anlehnung an ein systemisches Konzept die richtige Richtung. Allerdings fehlt Geuters Vorschlag noch genügend Substanz und Inhalt, um ihn beurteilen zu können. Marlock will die Begrifflichkeiten austauschen, dies ist für die Praxis sicherlich sinnvoll, aber kann keine ganze Theorie ersetzen.

3.10 Zusammenfassung und Diskussion

Abgesehen davon, dass es keinen Beweis für die Existenz einer Lebensenergie gibt, kann sie eine universelle Erklärung aller Vorgänge im Kosmos als auch der menschlichen Psyche nicht leisten. Das bedeutet nicht, dass die Hypothese gänzlich falsch ist oder unverständlich, aber derzeit kann sie nicht als wissenschaftlich erwiesen angesehen werden. Deshalb ist auch die Vorstellung einer scheinbaren Verankerung des Lebensenergiekonzeptes in naturwissenschaftlichen Tatsachen ein Irrtum. Die damit verbundene Doppeldeutigkeit als etwas Messbares und gleichzeitig als bestimmendes Prinzip alles Existenten im Kosmos stellt eine unzulässige Vermischung und Fehleinschätzung dar. Der immanente Reduktionismus alles auf den Urgrund einer primären Lebensenergie zurückzuführen, bedeutet für das Bewusstsein, dass es etwas sekundäres ist und von einer „Energie“ determiniert wäre.

In der Therapie kann ein „Energiesionismus“ zu Einschränkungen vielerlei Art führen. Die Beschreibung des Körpererlebens wird tendenziell „*durch fertige sprachliche Wendungen*“ (Downing, 1996, S.374) limitiert, die mögliche Deutung des Geschehens als Beziehungsgeschehen verdeckt. Das Ziel eines „Energieflusses“ als Erfolgsmerkmal begünstigt kathartisches Erleben. Durch die Konzentration auf „energetische Prozesse“ kann es (wie bereits erwähnt) dazu kommen, dass die „*Komplexität menschlicher Entwicklungs- und Reifungsprozesse*“ in den Hintergrund gerät (Marlock, 2006b, S.142).

Fallstudien von Reich, Lowen und Pierrakos zeigen, dass obwohl der Energiebegriff in der Theorie oft verdinglicht dargestellt ist, er in der Praxis aber flexibel und in Resonanz mit dem Klienten angewendet wurde (Marlock, 2006b, S.142-143). Die energetische Wiederbelebung des Selbst geschieht in diesen Fallstudien eher über die umfassende Wiedergewinnung des Empfindens und Fühlens und über die Wiederherstellung und Entwicklung einer vitalen, emotionalen Resonanzfähigkeit nach innen und nach außen. Schließlich geschieht sie auch über die reifenden Fähigkeiten einer flexiblen intelligenten Regulation der eigenen Emotionen und Gefühle und weniger über eine rein mechanisch verstandene energetische Aufladung und Entladung.

Insgesamt ist Psychotherapie etwas umfassenderes und subjektiveres als es das Energiekonzept suggeriert. Immanent postuliert das Energiekonzept aber einen „Körper ohne jede Subjektivität“ Downing (1996, S.377). Dabei kann die Sicht auf Individualität, Intention und Einzigartigkeit des verkörperten Geistes verloren gehen.

- Empirisch zeigt sich bei den CE-Therapeuten ein anderes Bild. Es ist zwar wenig Bewusstsein für die theoretischen Schwierigkeiten dieses Konstruktes vorhanden. Die mit diesem Konzept verbundenen Schwierigkeiten wurden von keinem Therapeuten erwähnt (Frage Nr. 6) und nur wenige erwähnten überhaupt theoretische Gründe (16%) für ihre Überzeugung von der Existenz einer Lebensenergie.¹¹¹ Im Fragebogen zeigte sich aber vor allem, dass für die Verwendung des Energiekonzeptes vor allen Dingen die praktische Erfahrung spricht. Dieses Argument wurde von 100% der Therapeuten als Begründung genannt. Betrachtet man die Begründungen, stellt sich die Frage, wieso überhaupt von Energie gesprochen wird und nicht von Gefühlen oder Erregungszuständen.¹¹² So schreibt ein Therapeut als Begründung: *„eigene Erfahrung, Pulsation im Körper, z.B. während und nach intensiven emotionalen Prozessen“* Ein anderer Therapeut führt Patientenerfahrungen an: *„The basis of my conviction is in practical experience. In my practice I am repeatedly observing that certain "techniques" can provide client with concrete experience of energy in the body. Sensations as grounded presence, pleasure, shaking, "hot" feelings in*

¹¹¹ Dieses Ergebnis ist in Übereinstimmung mit den Ergebnissen einer Erhebung von Totton (2002, S. 206), bei der die meisten Körperpsychotherapeuten auf die mit dem Konzept der Energie verbundenen kausalen Fragen keine Antworten gaben.

¹¹² Auf der phänomenalen Ebene sprechen die CE-Therapeuten bei „Erregungsprozessen“ (Marlock 2006, S.143) zwar von einer Energie, sie meinen aber damit Gefühle und physiologische Prozesse.

the body, relaxation, inner movements, changes in the breathing and movement, sensations of clarity, aliveness and so on“. Für die CE-Therapeuten ist das Konzept der Energie primär ein Phänomen, das erfahrungsbasiert, phänomenal ist. Auch verwenden die CE-Therapeuten keine kausale Begriffe wie Reich, oder naturwissenschaftliche Metaphern. Geuter (2015, S.126) bemerkt zurecht, dass der Begriff der Körperenergie durchaus *„subjektiver Erfahrungen »psychosomatischer Erregung« mit biologischen Prozessen verknüpfen“* kann, er solle aber nicht *„im Sinne einer globalen Lebensenergie verstanden werden“*. Ob die überwiegende Zahl der CE-Therapeuten diese Differenzierung trifft ist fraglich. Es ist also wichtig zu unterscheiden zwischen dem problematischen Konzept einer Lebensenergie und dem, was phänomenal als Energie im Körper erfahren wird. In diesem Sinne ist „Energie“ für die CE-Therapeuten eine Abstraktion für verschiedene Erlebnisweisen, die auch mit physiologischen Veränderungen („hot“ feelings in the body) einhergehen können. Zurecht schreibt Geuter (2015, S.123) man sollte das aber *„nicht mit der konzeptionellen Vorstellung verwechseln, es fließe eine Substanz durch den Körper“*.

Auch die mit dem Konzept verknüpfte Gefahr einer Einengung und Simplifizierung der Beschreibung emotionaler und physiologischer Erfahrungen, wie Downing (1996, S.375-376) sie beschrieben hat, ist durchaus real.¹¹³ In diesem Sinne ist es durchaus denkbar, dass energetische Erklärungen oft den falschen Eindruck erwecken, ein Phänomen sei hinreichend gedeutet oder verstanden. Viele Körperpsychotherapeuten sind auch nicht darin geschult, sich auf theoretischer Ebene während des therapeutischen Geschehens Klarheit darüber zu verschaffen, welche klinischen Prozessphänomen bei den Patienten gerade vorliegen. Hinsichtlich der CE ist der hohe Anteil von über 10% der CE-Therapeuten, der körperbezogene Anteile in der Therapie auf 100% schätzt, beunruhigend.¹¹⁴ Diese verleugnen nicht nur den verbalen Anteil der Therapie,¹¹⁵ sondern auch das

¹¹³ Für einen weiteren Fragebogen wäre eine gute Frage, inwiefern bei Beschreibungen von Energiephänomenen differenziert nach den spezifischen Qualitäten beziehungsweise einer genaueren Beschreibung gefragt wird.

¹¹⁴ Frage Nr. 3

¹¹⁵ Zu weit würde eine Diskussion über die verbreitete Dualität von verbal versus nichtverbal führen. Westland (2009, S.122-124) bemerkt, dass das Verbale, Objektive und Rationale meist als überlegen gegenüber dem intuitiven, subjektiven und nichtartikulierten Wissen gilt und das Kommunikation oft als entweder verbal oder nichtverbal eingestuft wird. Sie bemerkt aber, dass Denken und Sprache keine mentalen Qualitäten sind, die außerhalb und gegenläufig gegenüber dem Körper wären. Im Rahmen des holistischen Bodymind-konzeptes sind Gedanken und Sprache Qualitäten des Körpers selber.

tiefenpsychologische Erbe der bioenergetischen Analyse in der Core-Energetic. Dieses betont, explizit die Notwendigkeit einer geistigen Durchdringung der Probleme, ohne die, nach Lowen in einer Therapie das tiefe Verständnis für die Ursachen der Probleme fehle und eine wirkliche Integration nicht möglich sei (Lowen 1981, S.34). Dass das Energiekonzept die Beziehungsebene verdeckt, (Geissler 1996, S.26) trifft wohl für die CE-Therapeuten weniger zu. In Frage Nr. 8 gaben über 85 % der Therapeuten an, die therapeutische Beziehung für sehr wichtig zu erachten. Inwieweit diese in der Therapie selber thematisiert wird und Gegenstand ist, wäre eine Frage für einen weiteren Fragebogen. Allerdings weist die hohe Bedeutung deutlich darauf hin, dass (wie in den Fallstudien von Pierrakos und Lowen sich zeigte) auch in der therapeutischen Praxis der CE das Energiekonzept nicht rigide angewendet wird.

Das Energiekonzept ist sowohl aus zahlreichen theoretischen (u. a. nicht wissenschaftlich fundiert, überstrapaziert, Reduktionismus) und aus praktischen Gründen (u. a. Simplifizierung des Erlebens, Tendenz zur Katharsis, Verwechslung von „hohem Energieniveau und Wachstum) kaum geeignet um als Grundlage einer professionellen Psychotherapie zu dienen. Zahlreiche Körperpsychotherapeuten haben dies erkannt und Verbesserungsvorschläge für eine neue Grundlagentheorie eingebracht. Diese Vorschläge haben aber wohl noch nicht genug Substanz und Kontur um als Ausweg zu genügen. Empirisch zeigt sich bei den CE-Therapeuten wenig Bewusstsein für die großen theoretischen Schwierigkeiten dieses Konzeptes. Da Fallstudien von Reich, Lowen und Pierrakos zeigen, dass der Energiebegriff in der Praxis flexibel und in sensibler Resonanz mit dem Klienten angewendet wurde. Deshalb mögen die Probleme in der Praxis geringer sein als es das Konzept erwarten lässt. Insgesamt ist für die Körperpsychotherapie derzeit aber kein substanzieller Ersatz für das obsoletere Energiekonzept sichtbar.

Abschließen möchte ich diese Diskussion mit zwei Sätzen des Körperpsychotherapeuten Ulfried Geuter: *„Dieser emanzipatorische und lebensbejahende Aspekt des Begriffs der Lebensenergie, der auf sinnliche Lebendigkeit und Sexualität verweist, macht ihn sympathisch. Wir sollten aber für etwas, das wir nur schwer benennen können, kein naturwissenschaftliches Konstrukt bemühen.“* Geuter (2015, S.125).

4 Spiritualität

4.1 Einführung

Die CE begreift den Menschen als ein von seiner Natur her zutiefst spirituelles Wesen. Nach Black (2002, S.1) ist Spiritualität die Grundlage des Weltbildes der CE. Aber was bedeutet Spiritualität für die CE?. Dies ist eine Herausforderung für eine wissenschaftlich ausgerichtete Darstellung. Erstens als Herausforderung Spiritualität, die auch Transzendenz, also das eigentlich Unbeschreibbare, umfasst, überhaupt zu beschreiben und zu untersuchen. Sieht man von diesen nichtbeschreibbaren Anteilen ab und analysiert einige Definitionen von Spiritualität, zeigt sich zweitens deutlich, dass es in der Fachliteratur gar keine allgemein akzeptierte Definition gibt. Drittens ist das Konzept von Spiritualität in der CE in zahlreichen Bereichen tlw. sehr allgemein gefasst und insoweit unklar. Auch aus der grundlegenden Quelle des spirituellen Konzeptes, des Pathworks ist keine klare Definition zu entnehmen. Eine andere Quelle, das im vorherigen Kapitel besprochene spiritualisierte Energiekonzept (so bez. Aura) wird im folgenden zur Vereinfachung außer Acht gelassen. Aufgrund dieses Bündels von Unklarheiten kann im folgenden nur holzschnittartig verallgemeinernd vorgegangen werden. Ziel ist es festzustellen, ob in der CE die Tendenz besteht, dass Spiritualität zu einer „Basistherapie“ und als der eigentliche Wirkfaktor angesehen wird. Dies wäre nach Bernhard Grom nicht mit einer professionellen Psychotherapie vereinbar (Grom, 2012, S.198).

Aufgrund dieser Situation ergibt sich folgendes Vorgehen:

- 1) Vor dem Hintergrund allgemeiner Definitionen von Spiritualität wird versucht, die Spiritualität in der CE zu charakterisieren. Dabei wird auf folgende Elemente eingegangen:
 - a) Pathwork
 - b) Definitionen von Spiritualität in der CE (John Pierrakos, Stuart Black)
 - c) Ergebnisse der empirischen Erhebung der CE-Therapeuten
- 2) Zu diskutieren, inwieweit die spirituelle Dimension in der CE die therapeutische Effizienz der CE negativ (als „Basistherapie“ nach (Grom, 2012)) oder vielleicht sogar positiv beeinflussen könnte.

4.2 Definitionen von „Spiritualität“

Wie im Folgendem gezeigt wird, sind die Definitionen des Begriffs der Spiritualität in der Literatur sehr heterogen.

4.2.1 Allgemeine Definitionen von Spiritualität

Spirituell leitet sich von *spiritus* (lat.) ab und bedeutet soviel wie Lufthauch oder auch Atem. Oft wird Spiritualität in der wissenschaftlichen Literatur anhand der Abgrenzung zur Religion definiert. Drei Definitionen verschiedener Autoren (Koenig, Pargament, Wasner) im Bereich spiritueller Therapien seien diesem Kapitel vorangestellt. Dabei zeigt sich, dass deren Definitionen von Spiritualität sehr unspezifisch bzw. unpräzise sind und zudem nur in Abgrenzung zum Begriff „Religion“ erfolgen, der ebenfalls nicht eindeutig definiert ist:

1. Nach Koenig (2008, S.4) ist der Begriff der Spiritualität selber schwer zu definieren. In Abgrenzung zur Religion charakterisiert er Spiritualität als persönlicher, weniger an Regeln und Verantwortlichkeiten gebunden (ebda.).
2. Pargament (2001, S.27) sieht Spiritualität im Vergleich zur Religion als „*more personal, affective and experiential*“. Religion charakterisiert er als „*more organizational, ritual and ideological*“ (ebda.).
3. Auch Wasner (2007, S.18) definiert in ihrer Dissertation Spiritualität in der Abgrenzung zur Religion als „*tatsächlich ausgeübte Praxis, aus der heraus ein Mensch Zugang zu einer letztendlich absoluten Wirklichkeit erlebt*“. Im Unterschied dazu gehe es bei Religion um „*Wissen, um Lehre über oder Methodik von Spiritualität*“ (ebda.).

Kernelemente (Auswahl) vorgenannter Aussagen zur Spiritualität sind:

- sie wird als persönlich definiert,
- sie ist mit Affekten verbunden (affective),
- sie erfahrungsbasiert (experiential),
- sie bietet Zugang zu einer letztendlich absoluten Wirklichkeit.
- ist tatsächlich ausgeübte Praxis

An dieser Auswahl von Beispielen, die beliebig fortgeführt werden könnte, zeigt sich bereits die heterogene Definitions- und Abgrenzungslage bzw., dass es keine allgemein akzeptierte und gültige Definition gibt. Auffallend ist, dass sowohl Pargament als auch Koenig Spiritualität als „persönlich“ bezeichnen. Weitere Hinweise könnten

Erhebungsinstrumente zu Spiritualität liefern. Die meisten „measures“ oder Kriterien in Fragebögen zur Spiritualität können laut Koenig (2008, S.5) zwei verschiedenen Gruppen zugeordnet werden:

a) Religion:

z. B. Fragen zu der Häufigkeit des Besuchs von kirchlichen Messen oder der Lektüre religiöser Schriften.

b) Spiritualität

(sogenannte “standard measures of spirituality”) (Koenig 2008, S. 5):
Fragen über

- *die Bedeutung- und Sinnhaftigkeit des Lebens,*
- *die Verbindung mit anderen Menschen,*
- *die Friedfertigkeit,*
- *existentielles Wohlbefinden,*
- *Trost und Freude.*¹¹⁶

Laut Koenig (2008, S.5) korreliert dieses Konzept der Spiritualität, hinsichtlich der Fragen in Teil b) sehr stark mit dem allgemeinen Konstrukt „*guter geistiger Gesundheit*“ (good mental health), welches Faktoren wie Freude und Sinnhaftigkeit des Lebens umfasst. Eine solche Forschung ist aufgrund der konstruktbedingten Korrelation von Spiritualität mit „good mental health“ nach Koenig (ebda.) bedeutungslos und tautologisch. Koenig schlägt zukünftiger Forschung vor, die drei Konstrukte „Religion“, „Spiritualität“ und „good mental health“ besser zu trennen (ebda.).

Es fehlt also in der Fachliteratur eine präzise und allgemein anerkannte Definition des Begriffes „Spiritualität“ und eine klare Abgrenzung dieses Begriffes zu denen von Religion und „guter geistiger Gesundheit“ (good mental health). Hieraus resultiert die Schwierigkeit, aus einem vagen Spiritualitätsbegriff konkrete und klar abgegrenzte Kriterien für die Ausprägung von Spiritualität in der CE zu gewinnen. Auf Basis dieses unpräzisen allgemeinen Spiritualitätsbegriffes ist daher die präzise Herausarbeitung der Besonderheiten der Spiritualität in der CE nicht möglich. Deshalb wird im folgenden versucht, unabhängig von allgemeinen Definitionen

¹¹⁶ Im Original: „*standard measures of spirituality today contain questions asking about meaning and purpose in life, connections with others, peacefulness, existential well-being, comfort and joy*“ (Koenig (2008, S.5).

alleine aufgrund der Quellenlage des Pathwork und der CE zu einer näheren Bestimmung zu gelangen.

4.2.2 Pathwork

Nach John Pierrakos liefert das Pathwork die grundlegende spirituelle Philosophie der Core Energetic. Die Untersuchung des Pathwork im Rahmen dieser Arbeit kann allerdings nur eine „Analyse light“ sein. Der Theoriecorpus ist mit über 2500 Seiten zu umfangreich. Deshalb werde ich mich im folgendem auf eine von Judith Saly herausgegebene Zusammenfassung stützen.¹¹⁷ Es gibt leider keine wissenschaftliche Untersuchung des Pathwork, auf der aufgebaut werden könnte¹¹⁸. Das Pathwork hat nicht nur eine theoretische Bedeutung für die Core-Energetic, sondern ist mit dieser auch ganz praktisch sehr verflochten. Ursprünglich war die Ausbildung in Core-Energetic sogar nur im Rahmen einer Ausbildung zum „Pathworkhelper“ möglich. Diese Verknüpfung wurde gelöst, da die Nachfrage zum „Pathworkhelper“ zu gering war und bei weitem von der Nachfrage zur Ausbildung in Core-Energetic übertroffen wurde. Aber immer noch ist in den Core-Energetic-Instituten Pathwork ein Teil der Ausbildung. Der Core, das zentrale Konzept der Core-Energetic, wird erst verständlich durch ein ergänzendes Studium des Pathwork. Auch andere Vorstellungen des Pathwork durchziehen die Core-Energetic. Diese zu benennen ist aber diffiziler und setzt eine grundlegende Kenntnisse beider Schulen voraus. Dabei ist der Einfluss des Pathwork nicht nur thematischer Art, sondern tiefergehender. Er ist auch struktureller Natur. Es ist eine grundlegende Philosophie für die CE, die Fragen wie: „Wann ist eine Therapie erfolgreich“? oder „Was ist der Mensch in seiner tiefsten Natur?“ anders beantworten lässt als beispielsweise die

¹¹⁷ Pierrakos (1994, S.11-16).

¹¹⁸ Die Grundlagenwerke zur Geschichte der Esoterik, wie „Western Esotericism. A Concise History von Antoine Faivre (2010) oder The Western Esoteric Traditions. A Historical Introduction von Nicholas Goodrick-Clarke (2008) fokussieren stark auf die ältere esoterische Tradition (Gnostik, Alchemie) und enden bei der Darstellung bei der Theosophie des frühen 20. Jahrhunderts. Einzig Hanegraaff gibt einen umfassenden Überblick über die esoterischen Bewegungen des New Age Movement (Hanegraaff 1997). Hier findet auch das Pathwork Erwähnung. Allerdings untersucht er nicht den Inhalt des Pathwork, sondern nur kurz an einem Beispiel die Argumentationsstruktur (siehe Hanegraaff 1997, S. 184). Sicherlich ergiebig wäre es für eine tiefer gehende Diskussion des Pathwork und der Core Energetic eine Diskussion in Hanegraaff „Esotericism and the Academy: Rejected Knowledge in Western Culture“ (2010) aufzugreifen. Er schildert hier nicht nur seine Erfahrungen als Student mit diesem „embarrassing topic“, welches von seinen Professoren meistens „as if it were a hot potato“ als Forschungsobjekt abgelehnt wurde. Er charakterisiert dieses Feld auch als indirekt identitätsstiftend für die gesamte akademische Welt: „What must be emphasized, however, is that our perceptions of “esotericism” or “the occult” are inextricably entwined with how we think about ourselves: although we are almost never conscious of the fact, our very identity as intellectuals or academics depends on an implicit rejection of that identity’s reverse mirror image“(Hanegraaff 2010, S.3).

Bioenergetik. Im Hinblick auf den Umfang der Theorie des Pathwork und seine oft subtile Verzahnung mit der CE (die sich aus der jahrelangen Zusammenarbeit von John und Eva Pierrakos ergeben hat) kann der folgende Abschnitt nur lückenhaft sein.

Judith Saly spricht von einer ganzen „*Landkarte der Psyche*“ die auf über 2500 Seiten ausgebreitet wird (in Pierrakos 1994, S.12). Dieser Corpus ist aufgeteilt in insgesamt 258 Pathwork-Lectures. Diese lassen sich thematisch grob nach dem Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung wie folgend einteilen. Die ersten 24 Lesungen von März 1957 - März 1958 befassen sich vor allem mit Spiritualität, Kosmologie, Schöpfung und Evolution und dies in einer Sprache, die überwiegend an westlichen religiösen Traditionen angelehnt ist. Mit Lecture Nr. 25 (Titel: Der Pfad (The Path), März 1958) beginnt der Pathwork im eigentlichen Sinne.¹¹⁹ Zunehmend, ab etwa Lesung 150 werden spirituelle und tiefenpsychologische Themen differenzierter und in einer tieferen und mehr wissenschaftlichen Art und Weise dargestellt. Lecture 223 kennzeichnet den Beginn von Themen, die das „New Age“ betreffen und behandelt die Veränderungen, die dieses „Zeitalter“ der Menschheit bringen kann.¹²⁰

Allgemeines zeigt sich, dass sich die Lectures von relativ einfachen Themen (Lecture 1: Das Meer des Lebens) zu subtileren Themen (z.B. Lesung 237 „Führung - die Kunst der Transzendierung von Frustration“) entwickelten. Der ganze inhaltliche Umfang ist unter <http://pathwork.org/popular-topics/> (Zugriff 02.12.2015) ersichtlich.¹²¹ Ein weiterer Überblick ist durch Judith Saly in „Der Pfad der Wandlung“ (Pierrakos, 1994) möglich.¹²² Eva Pierrakos hat auch selber einen Überblick über das Pathwork gegeben, auf das ich mich im folgenden auch stützen werde.

¹¹⁹ Themen sind: Die Suche im eigenem Selbst nach den wahren Gefühlen, Emotionen, Gedanken und Einstellungen, Die Infragestellung von Überzeugungen über sich Selbst und das Leben und psychologische und spirituelle Persönlichkeitsentfaltung.

¹²⁰ Titel: Das Zeitalter des New Age und das neue Bewusstsein (The Era of the New Age and new Consciousness, September 1974)

¹²¹ Auf der Seite <http://pathwork.org/lecture-categories/pathwork-lectures-1996-ed/> sind die gesammelten Lectures der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Hier wurde der Textcorpus mittels 792 Stichwörter (Lemma) von „Abandonment“ über „Motivation“ bis „Yes current“, zum leichteren Auffinden von Inhalten katalogisiert.

¹²² Inhalt (nach Kapitelüberschriften) sind: 1. Was ist der Pfad?, 2. Das idealisierte Selbstbild, 3. Der Zwang, Kindheitsverletzungen zu wiederholen, um sie zu überwinden, 4. Der wahre Gott und das Gottesbild, 5. Einheit und Dualität, 6. Liebe, Eros und Sex, 7. Die spirituelle Bedeutung der Beziehung, 8. Emotionales Wachstum und seine Funktion, 9. Echte und falsche Bedürfnisse, 10. Die Behinderung der unendlichen Erfahrungsmöglichkeiten durch emotionale Abhängigkeit, 11. Die spirituelle Bedeutung der Krise, 12. Der Sinn des Bösen und seine Transzendierung, 13. Selbstachtung, 14. Meditation für drei Stimmen: Ich, niederes Selbst, höheres Selbst, 15. Die Verbindung zwischen dem Ich und der universellen Kraft, 16. Bewusstsein: der Zauber des Erschaffenen, 17. Schöpferische Leere.

Sie hielt, von 1957 - 1979, etwa alle zwei Wochen eine Lesung. Es ist kein fester Rahmen vorgegeben, wie mit den Lesungen zu arbeiten ist, in der Regel ist es wohl ein Selbststudium (Pierrakos 1994, S.15). In den einzelnen Lesungen werden allerdings oft Hinweise gegeben, wie die Themen auf das tägliche Leben angewendet werden können.¹²³ Des Weiteren gibt es einige Arbeitstechniken, beispielsweise die tägliche Rückschau mit Hilfe eines Tagebuches (daily review), Meditation, Gebet, aber auch Therapie. Weiterhin bieten einige wenige Pfadzentren Einführungsworkshops und Transformations- und Ausbildungsprogramme an. Eva Pierrakos betont, dass jeder dafür *„verantwortlich [ist] seinen Pfad zu sich selber zu finden. Es ist ein Weg der Selbstentdeckung und Purifizierung. Jeder hat seinen eignen Pfad, es gibt keine zwei gleichen Wege“* (ebda., S.32). Das Ziel der Arbeit ist „Selbstaktualisierung“ und das Erkennen der eigenen „wahren Identität“ (ebda., S.11-12). Saly betont, dass das Pathwork einen *„geistigen Ansatz zum Problem des Bösen“* liefert und gleichzeitig einen Weg zur *„persönlichen Befreiung“* und *„Kräftigung durch Selbstverantwortung“* (Pierrakos 1994, S.14-15).

4.2.3 Ausgewählte Elemente des Pathwork mit Bedeutung für die Core-Energetic

Angeichts des großen Umfangs und der Komplexheit des Pathwork kann im folgenden nur eine knappe Auswahl der für die CE bedeutenden Elemente des Pathwork gegeben werden.

Eine zentrale Frage ist, ob sich das Pathwork als eine Form der Psychotherapie versteht oder als einen spirituellen Weg?

- Für Eva Pierrakos ist Pathwork *„keine Psychotherapie und kein spiritueller Weg im herkömmlichen Sinne und doch in gewisser Weise beides“* (Pierrakos 1994, S.2). Auf dem ersten Teil des „Pfades“ ist die Arbeit im wesentlichen psychologischer Art. Sie beschäftigt sich mit: *„Verwirrung, falschen*

¹²³ Beispielsweise werden in der Lesung 192 zum Thema „Echte und falsche Bedürfnisse“ zuerst diese definiert und unterschieden (falsche Bedürfnisse des Erwachsenen beruhen auf unbefriedigten „echten Kindheitsbedürfnissen“). Als Anwendung schlägt Eva Pierrakos vor, falsche Bedürfnisse als solche in der eigenen Erfahrung zu entdecken. Sobald man ein inneres Beharren in sich findet, welches sagt: *„So muss es gehen und nicht anders. Das Leben muss es mir geben, ich muss es haben“*, handele es sich meist um ein falsches Bedürfnis. Die Ursache für den Schmerz und das jetzige Leid liege nicht in erster Linie bei den unerfüllten Bedürfnissen des Kindes selber, sondern vor allem in der Hartnäckigkeit mit der sie (meist unbewußt) als Erwachsener weiter verfolgt werden (Pierrakos, Eva 1994, S.128-137). Die bloße Tatsache dies zu erkennen und dann die Forderung an andere aufzugeben bzw. das Leben müsse von alleine alles wieder gutmachen hilft *„voranzugehen“* und irgendwann selber die echten erwachsenen Bedürfnisse zu befriedigen (ebda. S.136).

Auffassungen, Missverständnissen, zerstörerischen Haltungen, entfremdeter Abwehr, negativen Empfindungen und gelähmten Gefühlen“. Die zweite Phase konzentriert sich darauf, *„wie man lernen kann, das umfassendere, in jeder Seele wohnende Bewusstsein zu aktivieren“.* Dabei überschneidet sich die zweite Phase mit der ersten, da *„die zweite, spirituelle Phase der Pfadarbeit wesentlich ist, um die erste erfolgreich durchzuführen“* (Pierrakos 1994, S.2). In der zweiten Phase reicht es allerdings nicht aus, nur spirituelle Praktiken zu verwenden, sondern es muss auch *„denjenigen Teilen des Ich-Selbst Aufmerksamkeit [geschenkt werden], die in Negativität und Destruktivität verstrickt sind“* (ebda., S.2). Dabei ist eine *„der Illusionen das, was in euch ist, vermieden werden kann. Eine andere ist, dass das, was in euch ist gefürchtet und geleugnet werden muss“* (ebda., S.3).

Das Pathwork umfasst also nach eigener Definition psychologische und spirituelle Arbeit, wobei letztere *„wesentlich ist um die erste erfolgreich durchzuführen“* (ebda., S.2). Dies ist ein Konzept psychischer Heilung, welches wohl wenige Therapieschulen so formulieren würden. Ungeachtet dessen ist auch implizit eine Hierarchie enthalten. Wesentlich ist aber in unserem Zusammenhang, dass es den Rahmen einer (säkularen) Therapie deutlich erweitert. Diese Erweiterung struktureller Art hat auch die CE übernommen. Auch John Pierrakos sieht die CE nicht als eine Therapie herkömmlicher Art, die bei der Heilung psychischer Störungen endet (Pierrakos 1987b, S.274-275). Für John Pierrakos ist eine CE-Therapie erst beendet, wenn auch die spirituellen Aspekte erfüllt und berücksichtigt worden sind (ebda.). Natürlich bestimmt aber der Patient Inhalt und Ziel der Therapie (ebda., S.197-199).

Die meisten psychodynamisch orientierten Therapieformen teilen wohl die Annahme, dass auch konfliktorientiert gearbeitet werden muss d.h. *„denjenigen Teilen des Ich-Selbst Aufmerksamkeit [geschenkt werden muss] die in Negativität und Destruktivität verstrickt ist“* (Pierrakos 1994, S.2). Die Core-Energetic umschreibt dies als die Arbeit an dem „niederem Selbst“.

Der Core oder Wesenskern bzw. das „höhere Selbst“ im Pathwork

- *„Jeder Mensch hat eine tiefe Sehnsucht. Eine Sehnsucht nach einem anderen, befriedigenderem Bewusstseinszustand und einer größeren Fähigkeit das Leben zu erfahren“* (Pierrakos 1994., S.4). Dieser

Bewusstseinszustand ist allerdings nur durch den „Preis striktester Selbstkonfrontation“ und Verantwortung zu erreichen. Diese Sehnsucht ist die „Botschaft eures innersten Wesenskerns“ der „euch zu eurem wahren Selbst führen kann“ (ebda.).

In dem obigen Zitat findet sich eine der vielen Verweise auf einen Wesenskern bzw. Core, der sowohl das Pathwork als auch die CE durchzieht. Außerdem ist hier auch ein, menschliches Wachstumsmotiv¹²⁴ ausgedrückt, das sich ebenfalls in der CE wiederfindet. Nach John Pierrakos gibt die zunehmende Verankerung der Persönlichkeit in dem Core „unserem Leben Sinn“ (Pierrakos 1998, S.28).

Widerstände, niederes Selbst, höheres Selbst und Erkenntnisgewinn durch Akzeptanz

- *„Ist ein Umstand im Leben schmerzhaft für euch und ihr reagiert darauf mit Wut, Vorwürfen oder verteidigt euch anderswie dagegen, den Schmerz unverfälscht und rein zu erfahren, dann erfasst ihr nicht die Wahrheit eures jetzigen Zustands. Doch lasst ihr diesen Schmerz einfach zu und fühlt ihn ohne Spielchen wie „Es wird mich vernichten“ oder „Es wird nie aufhören“, setzt diese Erfahrung mächtige schöpferische Energien frei, die sich in eurem Leben immer mehr auswirken und die Kanäle zu eurem spirituellen Selbst öffnen. Fühlt ihr den Schmerz, werdet ihr auch ein tieferes, volleres, weiseres Verständnis der Zusammenhänge von Ursache und Wirkung erlangen.“* (Pierrakos 1994., S.5)

Abgesehen davon, dass sich dieses Zitat von Eva Pierrakos fast wortwörtlich bei John Pierrakos (1998, S.39-40) wiederfindet, zielt es auf das ab, was schon Reich als einen Ursprung von „Blockaden“ beschrieben hatte: Die Weigerung, Schmerz zu spüren und ihn zu verdrängen. Zusätzlich sieht die CE und das Pathwork das Gewinnen eines tieferen „Verständnis der Zusammenhänge von Ursache und Wirkung“, wenn die Verleugnung aufgegeben wird. „Wut, Vorwürfe“ usw. sind Ausdruck des „niederen Selbst. Die Arbeit mit diesen Kräften (hier durch Zulassen des Schmerzes) „setzt mächtige schöpferische Energien frei“ und „öffnet die Kanäle zu eurem spirituellen Selbst“. Mit letzterem ist wiederum das Core umschrieben.

¹²⁴ Aus der humanistischen Psychotherapie als „Selbstaktualisierung“ vertraut.

Selbstverantwortung und Wahrhaftigkeit

- *„Dieser Pfad fordert von euch, wozu die meisten Menschen am wenigsten bereit sind: Wahrhaftigkeit dem eigenen Selbst gegenüber, Offenlegung dessen, was jetzt ist, Beseitigung der Masken und Vorwände und die Erfahrung der eigenen nackten Verletzlichkeit. Es ist eine hohe Anforderung und zugleich der einzige Weg, der zu echtem Frieden und Ganzheit führt. Aber sobald ihr euch dazu bekennt, ist es keine hohe Anforderung mehr, sondern ein organischer und natürlicher Prozess“.*
(Pierrakos 1994, 23)

Die Offenlegung all dessen was ist, das Zeigen von Verletzlichkeit umschreibt John Pierrakos in der CE als das Übernehmen von Selbstverantwortung was, nach John Pierrakos zu dem Überwinden von Illusionen beiträgt und hilft, Ängste zu beseitigen (Pierrakos 1998, S.38). Die „hohe Anforderung“ (Eva Pierrakos) umschreibt John Pierrakos in diesem „Prozess der Offenlegung“ als *„das Gefühl, wir würden in den Abgrund fallen“* (ebda.).

Diese Beispiele ließen sich fortführen. Weitere wichtige Konzepte, die aus dem Pathwork übernommen wurden sind, unter anderem: Die Arbeit mit inneren Bildern, mit negativer und positiver Intentionalität, Eros und Liebe und Sexualität als wichtigste Quellen der Lebensfreude. Außerdem Angst, Stolz und Selbstsucht als zentrale seelische Ursachen für psychische Probleme.

Es zeigt sich insgesamt, dass die CE grundlegend vom Pathwork beeinflusst ist. Dieser Einfluss ist aber nicht nur „spiritueller“ Natur, sondern hat auch ganz säkulare Elemente, wie die Arbeit mit Ängsten und Destruktivität. Auch diese sind durch das Pathwork geprägt. Selbstverständlich hat John Pierrakos auch vorher in seiner bioenergetischen Praxis mit diesen Problemen gearbeitet. Aber das Pathwork hat dieser Arbeit einen anderen Hintergrund verliehen. Die Arbeit mit Ängsten und Destruktivität war auch vorher schon konfliktorientiert und zielte auf Befreiung. Aber die Deutung hat sich verändert. Das in der Bioenergetik angestrebte freie Strömen von „Lebensenergie“ wird nicht mehr nur als eine Steigerung der Lebendigkeit bzw. Heilung der Neurose, sondern als eine Befreiung des Wesenskernes (Core) interpretiert. Die Patienten sind nicht mehr nur in einer psychodynamisch ausgerichteten körperpsychotherapeutischen Therapie, sondern auch auf einem spirituellem Pfad, auf dem Weg zu sich selber. Auf dem Weg zu ihrem Core.

Inwieweit dies den Rahmen einer professionellen Psychotherapie sprengt wird im Abschnitt weiter unten diskutiert.

Nach Hanegraaf (1996) ist eine Besonderheit des Pathwork nicht nur der Focus auf der Arbeit an der Negativität, sondern auch das Primat der Erfahrung. Am Beispiel des Gottesbildes im Pathwork verdeutlicht dies Hanegraaf (1996, S.184-185): *„The primacy of experience over all other considerations implies, among other things, that the question whether or not God is personal is regarded as unimportant as long as he can be experienced as personal“*. Diesen Focus der Bedeutung von Erfahrung teilt das Pathwork mit der gesamten Körperpsychotherapie.

Insgesamt kann gesagt werden, dass das Pathwork nicht in erster Linie spirituelle Elemente in die CE eingebracht hat, sondern eher eine grundlegende Philosophie, die auch Spiritualität umfasst. Die therapeutische Arbeit hat sich vor allem in der ihr zugeschriebenen Bedeutungsdimension spiritualisiert. Da wesentliche theoretische Konzepte aus dem Pathwork kommen, würde es die Core-Energetic in dieser Form ohne diesen Einfluss nicht geben.

4.2.4 Definitionen von Spiritualität aus der Core-Energetic

Es konnten zwei spezifische Definitionen von Spiritualität aus der CE vom Autor in der Literatur gefunden werden. Eine ist von Stuart Black, einem CE Therapeuten mit über 30 Jahren Erfahrung und die andere von dem Begründer der CE, John Pierrakos selber. Folgt man der Definition von Stuart Black (2004, S.1), hier übersetzt vom Verfasser) bedeutet *„Spiritualität in der CE [...] sein wirkliches Selbst zu finden: In seiner eigenen Wahrheit zu sein, integer zu sein und mit seinen höheren Kräften in Verbindung zu stehen, zu wissen, dass es mehr im Leben gibt als man selbst und zu realisieren dass Erfüllung davon herrührt, sein bestes zu geben und das zu tun, was richtig ist“*.¹²⁵ Black's Definition ist erstens sehr aktiv: *„Sein Bestes zu geben“* (*„doing your best“*) und gebraucht entsprechend viele Verben (finding, having, contacting, knowing, realizing, doing). Zweitens ist auch etwas enthalten, was man als moralisierend beschreiben könnte: *„Das zu tun was richtig ist“* (*„doing what is right“*) und *„zu wissen, dass es mehr im Leben gibt als man selbst“* (*knowing there is more to life than you*).

¹²⁵ Im Original: *„Spirituality in Core Energetics means finding your real self: being in truth with yourself, having integrity, contacting your Higher Power, knowing there is more to life than you and realizing that fulfillment comes from doing your best and doing what is right“* (Black 2004, S.1).

Die zweite Definition von Spiritualität, von John Pierrakos (1998, S.28) ist offener konzipiert: *„Unsere Spiritualität liegt in der Ganzheit. Wenn wir unseren Körper, unsere Gefühle, unser Denken und unseren Willen vereinigen, wachsen wir in der spirituellen Dimension, im Raum der Liebe: Liebe zu uns selbst, zu anderen und zum Leben in all seinen wundervollen Formen. Dieser spirituellen Sphäre, die wir unser höheres Selbst nennen, entstammt unsere Kreativität. Diese Kraft gibt unserem Leben Sinn. Sie öffnet das Tor zu einem Pfad, der uns aus der Sphäre des Materiellen führt und uns hilft, die Grenzen der persönlichen Wirklichkeit hinter uns zu lassen. Dies ist der Pfad, der zur Vereinigung mit dem großem Mysterium führt, mit dem universellem Geist - mit Gott.“* In Pierrakos Definition sind folgende Grundelemente der Spiritualität der CE angesprochen:

- Ganzheitlichkeit durch die Vereinigung von Körper, Gefühlen, Denken und Wille als Voraussetzung zu
- Wachstum in die spirituelle Dimension und Liebe bzw. der Zentrierung im höherem Selbst
- Erfahrung von Kreativität
- Lebenssinn
- Überwindung der persönlichen Grenzen und Erfahrung von Transzendenz

Weiterhin fasst er Spiritualität als einen „Pfad“ auf, d.h. als Weg bzw. Prozess. Seine Definition ist offener und weniger pragmatisch als die von Stuart Black, sie ist auch nicht moralisierend.¹²⁶ Beide Definitionen ergänzen sich und widersprechen sich nicht. Sowohl Black als auch Pierrakos unterstreichen an verschiedenen Stellen auch die Bedeutung von Meditation für den spirituellen Weg (Pierrakos 1987a, S.224-225, Black 2004, S.36).

Auf die Bedeutung von Transzendenz für die CE kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Dies würde den Rahmen dieser Untersuchung sprengen.¹²⁷

¹²⁶ Wollte man die Unterschiede beider Definitionen herausarbeiten -was an dieser Stelle nicht geleistet werden kann- müssten sicherlich auch die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe von Pierrakos und Black berücksichtigt werden. Blacks nordamerikanischen Wurzeln führten vielleicht eher zu einer pragmatischeren und praxisbezogeneren Definition.

¹²⁷ Die CE folgt der pantheistische Weltansicht, in der die materielle Welt und das Göttliche bzw. Transzendente nicht wirklich voneinander getrennt werden können. Pierrakos ist der Überzeugung, dass *„kein Phänomen getrennt von seiner Umgebung studiert werden kann. „Umgebung“ meint die großen und auch weiteren Räume von Zeit, Raum und Bewegung in der Umgebung einer Entität, und nicht nur den unmittelbaren Bereich, mit dem interagiert wird“* (Pierrakos 1986, S.118). Nach Pierrakos *„gibt es zum Einen die ewige Einzigartigkeit der Person auf der einen Seite und zum Anderen die Durchdringung mit dem unermesslichen Universum: der Ganzheit der Existenz, des Lebens, das*

4.2.4 Spiritualität der Core-Energetic-Therapeuten

Wie bereits im Kapitel 2 erwähnt, sehen über Zweidrittel der Therapeuten (72%) in der Berücksichtigung von Spiritualität den zentralen Unterschied zu anderen körperpsychotherapeutischen Verfahren (Frage Nr. 2). Die Arbeit mit dem „höheren Selbst“ und mit dem „niederen Selbst“ und der „Maske“ unterstreichen dabei die Therapeuten in ihrer überwiegende Mehrzahl (55%) als wesentliches spirituelles Element. Ein Fünftel betonen den spirituellen Aspekt des Energiekonzeptes (Aura) und ein weiteres Fünftel den Einfluss des Pathwork. Die Fragen Nr.7 und Nr. 8 sind für die empirische Untersuchung der Spezifität der Spiritualität in der CE durchaus auch von Interesse, allerdings nicht im qualitativen Sinne wie bei Frage Nr. 2. Bei Frage Nr. 7 wurde die Stärke der intrinsischen Überzeugung über die spirituelle Natur des Cores erfasst und bei Frage Nr. 8 in welchem Maß das Pathwork in einem Selbststudium kultiviert wird. Beide Fragen wurden in einem geschlossenem Antwortformat konzipiert. Wiederum weit mehr als drei Viertel der Therapeuten (78%) halten das Core als spirituelle Entität für real existent. Die Frage Nr. 8 bezog sich auf die Häufigkeit des Studiums von Pathwork-Lectures (Pfadlesungen). Anliegen dieser Frage war es, die Bedeutung der Lectures (Lesungen) über die Häufigkeit des Studiums zu eruieren. Die Ergebnisse zeigten, dass fast alle (91,7%) mindestens einmal im Jahr Pfadlesungen studieren, die meisten allerdings wesentlich häufiger.¹²⁸ Insgesamt zeigt sich, dass die Therapeuten eine sehr starke (78%) Überzeugung über die spirituelle Natur des Core haben und eine durchaus starke aber etwas geringer ausgeprägte Motivation im Selbststudium sich dem Pathworklectures zuzuwenden (77,8% mind. 2-3 mal pro Jahr).

4.3 Zentrale Probleme der Spiritualität in der Core-Energetic

4.3.1 Ist Spiritualität die Basis der Therapie in der Core-Energetic?

Im folgenden Abschnitt möchte ich mich der Frage nähern, ob Spiritualität in der CE als Basis der Therapie eingestuft werden kann. Diese Frage bedeutet zu eruieren, welchen Bezug Spiritualität zu dem säkularem, tiefenpsychologisch körperpsychotherapeutischen Pol hat. Für diese Aufgabe erscheint ein Ansatz von Bernhard Grom sinnvoll, der vier idealtypische Bezüge von Spiritualität und

manche als Gott begreifen. Die Kraft, die im Universum waltet, ist die gleiche Kraft, die im Core waltet (Pierrakos 1986, S.26).

¹²⁸ Fast die Hälfte der Therapeuten (47,2%) studieren zu etwa gleichen Teilen sehr oft (mind. 6 mal im Jahr) oder oft (4-5 mal/Jahr) Texte aus dem Pathwork. Mehr als ein Viertel (30,6%) studieren gelegentlich, also 2-3 mal im Jahr und etwa ein Fünftel nie (8,3%) oder höchstens einmal im Jahr (13,9%) diese Lesungen.

Psychotherapie kategorisiert, vgl. Grom (2012, S.196-199). Ich werde im folgenden versuchen, die CE hinsichtlich dieser Kategorisierung zu beschreiben. Es lassen sich, nach Grom folgende Typen unterscheiden:

- Typ I, hier werden spirituelle oder religiöse Elemente durch den Patienten -auf freiwilliger Grundlage- in eine säkulare Therapie miteinbezogen. Grundlage ist weiterhin eine bewährte professionelle Psychotherapie.
- *Typ II. Hier werden unter Anleitung des Therapeuten spirituelle Elemente konkret in eine professionelle Psychotherapie integriert.*
- Typ III umfasst therapeutische Verfahren, bei denen eine Tendenz besteht, das Religiösität/Spiritualität zu einer Basistherapie wird und als eigentlicher Wirkfaktor angesehen wird. Als Beispiele führt Grom (2012, S.198) beispielsweise die „Transpersonale Psychotherapie“ an.
- Typ IV umfasst psychotherapeutische Behandlungsformen, bei denen „*aus religiös ausgerichteten Übungen und Traditionen einzelne Wirkweisen*“ für therapeutische Zwecke übernommen werden (Grom 2012, S.199). Es gibt unterschiedlichste Formen dieses Typs, Grom erwähnt die „Achtsamkeitsbasierte Psychotherapie“, die sie aus der Vipassana-Meditation und dem Theravada-Buddhismus Techniken übernommen hat. Es geht bei diesen Verfahren allerdings gar nicht um religiöse/spirituelle Inhalte im engeren Sinn. Die spirituellen Elemente (Meditation, Achtsamkeitsübungen usw.) werden bei diesem Typ vom ursprünglichem Kontext abgelöst und als weltanschaulich neutrale Behandlungsformen verwendet.

Die Typen I und II sind nach Zwingmann (2015, S.23) mit professioneller akademischer Psychotherapie gut vereinbar. Typ I unterscheidet sich von Typ II dahingehend, wer initiativ die Integration der religiösen/spirituellen Elemente unternimmt. Bei Typ I ist es der Klient und bei Typ II der Psychotherapeut. Welchem dieser beiden Typen wäre die CE zuzuordnen? Pierrakos betont, dass jegliche therapeutische Arbeit an die Persönlichkeit des Behandelnden angepasst werden muss und dieser die Form und Richtung der Therapie vorgibt. Deshalb kann auch auf spirituelle Elemente in der Therapie verzichtet werden (Pierrakos 1987a, S.220-221). Insofern wird ohne Resonanz beim Patienten in der Regel nicht spirituell orientiert gearbeitet. Empirisch zeigt sich bei den befragten Therapeuten allerdings eine starke Gewichtung der spirituellen Dimension. Wie bereits beschrieben, betonen fast zwei

Drittel der Therapeuten (72 %) dass der Hauptunterschied zu anderen Therapien in der Betonung des Spirituellen liegt (beispielsweise: „*The spiritual piece is most essential*“). So ist wahrscheinlich davon auszugehen, dass die Spiritualität in der CE so tief als ein „*kognitives Gefüge von möglichen Deutungen und Bewertungen*“ (Grom 2012, S.200) verwurzelt ist, dass sie eher dem Typ II zuzuordnen wäre.¹²⁹ Bei Typ III werden die spirituellen Elemente bzw. Techniken als der eigentliche Wirkfaktor angesehen und nach Grom (2012, S.199) eine Heilung versprochen, „*die sich die mühsame Bearbeitung von Konflikten meint ersparen zu können*“. Zwingmann (2015, S.22) sieht aus diesem Grund in dieser Therapieform Konflikte zur professionellen Psychotherapie. Es könnte gegenüber der CE in mindestens dreifacher Weise argumentiert werden, dass sie dem Typ III zuzurechnen ist:

- es besteht eine Tendenz, da Spiritualität die philosophische Basis der Therapie ist
- es gibt Abschnitte in der Therapie, bei denen die Konfliktbearbeitung nicht im Vordergrund steht

Zu erstem Punkt: Spiritualität ist sicherlich eine Basis der CE (Black 2004, S.1), aber primär im Sinne des zugrundeliegenden Weltbildes, oder eines kognitiven „*Gefüge von möglichen Deutungen und Bewertungen*“ (Grom 2012, S.200). Spiritualität ist insbesondere deshalb nicht die Basistherapie, da in der CE nicht davon ausgegangen wird, dass ein Erreichen von besonderen spirituellen Zuständen im Rahmen der Therapie anzustreben ist. Diese Zustände gelten nicht primär als Heilung bringend. Dies wird allerdings von Therapien, die dem Typ III angehören (beispielsweise „Transpersonale Psychotherapie“), angenommen. Dort wird u.a. die Erfahrung des Transzendenten direkt angestrebt, da dieser Zustand als Heilfaktor gilt, in dem sich Konflikte „auflösen“ bzw. ihre Dringlichkeit verlieren (Grom, 2012, S.199). Auch in der CE ist ein Ziel das Erreichen von Transzendenz. Allerdings erst nach ausreichender Arbeit auf der Ebene der Maske und des niederen Selbst. In diesen Schichten liegen die Konflikte des Patienten. Dennoch sind auch hier die

¹²⁹ Beispielsweise wird oft am Anfang der CE-Therapie das zugrundeliegende Therapiemodell von Höherem Selbst/Niederen Selbst/Maske anhand eines Bildes (Beispielsweise Abb.Nr.1) vorgestellt. Zur praktisch erfahrbaren Illustration wird dabei oft eine Stuhlübung mit drei unterschiedlichen Sitzplätzen, für die Maske, das niedere Selbst und das höhere Selbst je ein Platz verwendet, die auch Pierrakos beschrieben hat (Pierrakos, 1987, S.214). Der Patient nimmt dabei abwechselnd verschiedene Plätze ein und spielt dabei die unterschiedlichen korrespondierenden Bewusstseinszustände durch.

Übergänge fließend. Wie sich im Fragebogen zeigte, beschreiben zwei Therapeuten ein Vorgehen in der Therapie, als würden gleichfalls seitens der CE direkt „höhere“ Bewusstseinszustände angestrebt werden. Ein Therapeut spricht beispielsweise davon, er leite „den Patienten in Richtung „Höheres Selbst““. Ein anderer betont, dass die CE-Therapie „*includes spiritual aspects and focus is not only on pathologies but also on core qualities*“. Empirisch zeigt sich also durch die Fragebogenerhebung, dass ein geringer Anteil der CE-Therapeuten als Ziel habe Patienten zum Core „zu leiten“. Aber insgesamt gibt es sowohl aus theoretischer Sicht als auch aus den Angaben der anderen Therapeuten keine Hinweise, dass besondere spirituelle Zustände als heilungsbringend angesehen werden. Die eigentlichen Wirkfaktoren werden aus theoretischer Sicht in der CE in der Auflösung der charakterspezifischen Negationen (Pierrakos, 1987, S.34) Dazu gehört als erster Schritt die Durchdringung der Maske und zweitens die Bewusstwerdung und Transformation des niederen Selbst.

Das zweite Argument wäre, dass es in der CE Abschnitte in der Therapie gibt, bei denen die Konfliktbearbeitung nicht im Vordergrund steht. Wie bereits beschrieben, teilt Pierrakos die Therapie in vier aufeinander aufbauende Abschnitte auf:

1. Durchdringung der Maske
2. Bewusstwerdung des niederen Selbst
3. Zentrierung im höheren Selbst
4. Enthüllung des Lebensplanes

In der dritten Stufe der Arbeit, der zunehmenden Zentrierung im „höheren Selbst“, wenn dem Patienten noch Vertrauen fehlt, ist „*die grundlegende Praxis [...] die Meditation*“ (Pierrakos, 1987, S.219). Meditation als Technik findet allerdings nicht im Rahmen der Einzeltherapie (evtl. in der Gruppentherapie). Auch in der vierten Phase, der Enthüllung des Lebensplanes, wenn der Patient sich aus der Krise heraus zur Integration bewegt hat bzw. mit dem entwickelten „*Grundgefühl des Vertrauens*“ aus den Impulsen des Cores heraus die äußere Welt gestalten möchte (Pierrakos, 1987, S.220), ist Konfliktbearbeitung eher zweitrangig. Eine Frage, die Pierrakos für diesen Abschnitt vorschlägt ist: „*Was ist meine Aufgabe im Leben?*“ (Pierrakos, 1987, S.221). Insgesamt hat der Patient in den beiden letzten Phasen aber „*ein gewisses Maß an integraler Funktionsfähigkeit erreicht*“, kennt „das Core“, die Maske und das

niedere Selbst und kann die beiden letzteren „*gegen die wirklichen Gefahren der äußeren Welt, nicht aber gegen die inneren Energiebewegungen*“ einsetzen (Pierrakos, 1987, 218). Aber in der ersten (Durchdringen der Maske) und zweiten Phase (Befreiung des niederen Selbst) steht die Konfliktbearbeitung an erster Stelle. Auch nach Pierrakos (1987, S.196-198) verlässt die CE in der dritten und vierten Phase den Rahmen bewährter konfliktorientierter Psychotherapie. Er spricht dann auch gar nicht mehr von der CE als einer Therapieform. Paradoxerweise ist an diesem Punkt der Patient dort angekommen, wo die Therapie zwar im herkömmlichen Sinne verlassen wird aber wo, nach Pierrakos, eine Wegbegleitung in der ursprünglichen Bedeutung von Therapie (griech. therpeuein = begleiten, dienen, Weggefährte sein, dem Göttlichen dienen) beginnt (Pierrakos, 1987a, S.211).

Insgesamt ist die CE nicht dem Typ III zuzuordnen, da sie sich gezielt der „*mühsamen Bearbeitung von Konflikten*“ auf psychodynamischer Grundlage widmet und Spiritualität zwar durchaus ein weltanschauliches Fundament ist, aber das Erreichen spiritueller „höherer“ Bewusstseinszustände nicht das direkte unmittelbare Behandlungsziel ist. Spiritualität bildet so nicht vorrangig die methodisch-technische Basis der Behandlung. Diese Basis ist weiterhin die Bioenergetische Analyse.

4.3.2 Das Problem der Sinnfindung

Ein zentrales Ziel der CE ist es, den Patienten zu seinem individuellen Lebenssinn zu führen. Nach Utsch (1998, S.328) verlässt aber eine Therapie den wissenschaftlichen Rahmen von Psychotherapie, wenn sie den Anspruch existentieller Sinnfindung hat. Utsch (ebda.) sieht mit dem therapeutischen Ziel von Sinnfindung/Sinnvergewisserung zwei zusammenhängende Probleme verknüpft:

1. Erstens ist Sinnfindung oder Sinnvergewisserung nicht empirisch-wissenschaftlich begründbar, sondern nur weltanschaulich bzw. spirituell.
2. Zweitens vermittelt ein solcher Ansatz implizit ethische Normen.

Bzgl. des ersten Punktes, der empirisch-wissenschaftlichen Begründbarkeit von Sinnhaftigkeit, nimmt die KPT allgemein und auch die CE eine dritte Position ein; Sinnfindung ist alleine durch die Erfahrung des Patienten begründet. Sie ist natürlich nicht empirisch wissenschaftlich begründbar und wird nicht von der CE vorgegeben. Sie wird dennoch als Resultat eines prozessualen Arbeit in der Therapie angestrebt.

Nach Pierrakos bestimmt „*der Leidende [...] den Weg der Behandlung selbst*“ (Pierrakos 1987, S.196). Der CE-Therapeut „*bietet weder die Begabungen noch den Lebensplan - diese kommen*“ vom Patientem selbst (ders. S.196-197). Die Dimension des Sinnvollen, Sinnhaften öffnet sich der Patient durch die eigene Erfahrung. Nur diese ist nach Ansicht der CE unmittelbar überzeugend und tief genug. Natürlich liegt auch diesem Argument eine gewisse Weltanschauung zugrunde und zwar dem des Primates der individuellen Erfahrung in der Körperpsychotherapie (Marlock, 2006c, S.424-426).

Implizite ethische Normen (Punkt 2) weist die CE sicherlich auf. Alleine das Modell eines höheren Selbst oder Cores als Menschenbild vermittelt natürlich gewisse ethische Normen. Es ist das Bild eines „wahren Ichs“, indem vollkommene Weisheit, Kraft und Liebe gesehen wird. Als solches beinhaltet >Weisheit, Kraft und Liebe< und die anderen Attribute des höheren Selbstes eine positive Ethik. Die Haltung ist aber auch in gewisser Weise normativ, da sie nicht das beschreibt, was bereits verwirklicht ist, sondern das Potential, was Wirklichkeit werden soll. Utsch (1998) schlägt vor, eine klare Grenze zwischen psychologischer Heilbehandlung mit dem Ziel der seelischen Gesundung und einer weltanschaulich spirituell begründeten Lebensdeutung zu ziehen“ (Utsch, 1998, S.32). Diese Grenzziehung hat Pierrakos auch, wie weiter oben erläutert für die CE vorgeschlagen (Pierrakos, 1987, S.218-222) und das Bild des behandelnden Therapeuten durch das des Wegbegleiters ersetzt wenn die Ziele einer klassischen Psychotherapie erreicht sind. Danach geht es um die Findung des Lebenssinnes, allerdings wird dieser nicht vom Therapeuten vorgegeben sondern vom Patienten erarbeitet.

Wenn es sich allerdings um implizite Normen und Weltvorstellungen handelt, die in jedem Therapeuten vorhanden sind, dürfte eine faktische Trennung, da implizite Normen und Wertvorstellungen nicht gänzlich abgetrennt werden können nicht möglich sein. Zumindest für die CE wäre dies wohl vollkommen ausgeschlossen. Dies ist aber ein grundsätzliches Problem therapeutischer Abstinenz. In der Musterberufsordnung (Stelpflug & Berns, 2006, S.57) heißt es: „*Die abstinente Haltung des Therapeuten in der Psychotherapie ... dient dem Ziel, den Patienten den Freiraum zu verschaffen, ohne Rücksicht auf die persönliche Situation des Therapeuten.*“ Eine der Therapie zugrundeliegende Weltanschauung kann deshalb die Autonomie des Patienten gewissermaßen einschränken. Als praktische Lösung

für ein vergleichbares Problem schlägt Hundt (2003, S.384) im Rahmen ihrer Studie über humanistische Psychotherapie vor, im Rahmen des Vorgesprächs vor der Therapie diese Problematiken anzusprechen. Hierbei sollte vor allem zwischen dem Weltbild und Therapieziel des Klienten und dem Weltbild und Therapieziel des Therapeuten unterschieden werden und auch über Weltanschauung und persönliche Werte gesprochen werden. Hund (ebda.) geht davon aus, dass eine 100% Übereinstimmung nicht möglich ist. Ob im Vorgespräch, wie von Hundt (2003) angeregt, immer über Therapieziele und Weltbild von Patient und Therapeut ein Austausch stattfindet bleibt offen, wäre aber wünschenswert. Insgesamt ist es wohl kaum möglich, in der Therapie nicht die eigenen Überzeugungen und das eigene Weltbild direkt oder indirekt durch die eigene Persönlichkeit zu vermitteln. Die Psychoanalytikerin Thea Bauriedl meint diesbezüglich: *„Es ist an der Zeit, dass wir Psychoanalytiker und Psychoanalytikerinnen vor uns selbst uns selbst und vielleicht auch vor unseren (Lehr-) Analysanden zugeben, daß wir auf der Beziehungsebene gar nicht anders können, als unsere eigene psychische Struktur zu vermitteln, die dadurch auch zum Objekt der Nachahmung wird“* Bauriedl (1998, S.112) „.

Insgesamt dürfte der Einwand von Utsch (1998) wohl eher Therapieformen betreffen die einen bestimmten Sinn dem Patienten vorgeben. Dies ist aber in der CE nicht der Fall.

4.4 Spiritualität und therapeutische Effizienz

4.4.1 Spiritualität und psychische Gesundheit

Allgemein stellt Grom (2012, S.195) nach einer umfangreichen Studiensichtung, vor allem US-amerikanischer Untersuchungen fest, dass es einen *„moderaten bis schwachen statistischen Zusammenhang“* von Religiosität/Spiritualität mit psychischer Gesundheit (Lebenszufriedenheit, Glücklichein, Hoffnung, Sinnhaftigkeit, positive Gefühle) gibt. Dieser kann, nach Grom (ebda.) *„auch kausal gedeutet werden“* (Grom, 2012, S.195). Es gibt sowohl Negativ-Indikatoren (etwas geringere nichtklinische Depression, weniger Substanzmissbrauch, geringere Suizidgefährdung) als auch Positiv-Indikatoren (positiveres Selbstwertgefühl, mehr Sinnorientierung und internale Kontrollüberzeugung/Optimismus und mehr Dankbarkeit und Ehezufriedenheit, und Bereitschaft zu prosozialem Verhalten. Grom hält die Ergebnisse für so überzeugend, dass er sogar eine Erweiterung des Biopsychosozialen Modells um den Faktor Religion/Spiritualität vorschlägt.

4.4.2 Spiritualität als Heilfaktor

Spiritualität ist in begrenztem Umfang ein Heilfaktor, am sichersten und mit dem breitesten Indikationsspektrum, wenn die Behandlung in eine professionelle Psychotherapie integriert ist. Die therapeutischen Effekte sind, nach Grom (2012) moderat bis schwach.

Hook et al (2010, S.67) haben in einer Auswertung von 24 randomisierten klinischen Studien gezeigt, dass *„integrating R/S [Religion/Spirituality] into an established secular therapy has produced an R/S therapy that is at least as efficacious as the existing secular therapy“*. Begreift man die CE als die Verbindung der säkularen Therapieform der Bioenergetik mit dem spirituellem Anteil des Pathwork, dann müsste die CE mindestens gleich effizient oder effizienter sein. Natürlich kann dies nicht 100% auf Deutschland übertragen werden, da Religion/Spiritualität im deutschen Sprachraum einen geringeren Stellenwert besitzt (Grom 2012; S.196).

Grom hat Effizienzuntersuchungen aufgelistet, die hier nur verkürzt wiedergegeben werden. Dies dient dazu, zu eruieren, ob die spirituellen Elemente möglicherweise einen Beitrag zu einer hypothetischen Effizienz der CE liefern könnten.

- Eine Längsschnittuntersuchung mit n= 189 psychosomatischen und psychiatrischen Patienten ergab, laut Grom (2012, 198), dass die Stärke der Religiösität/Spiritualität in der Therapie bei diesem Typ in signifikantem Ausmaß mit der Verbesserung des subjektiven Wohlbefindens und mit einer Verringerung der Symptome korrelierte.
- Grom führt eine Metaanalyse von elf Studien (Paukert et al. 2011) an, aufgrund dessen eine Psychotherapie mit integrierter Religiösität „für die Behandlung von Depression und Angststörung wenigstens so wirksam ist wie säkulare Formen der gleichen Psychotherapie“. Spirituelle/Religiöse Patienten profitieren von spirituellen Interventionen am meisten.

4.4.3 Meaning in Life

Hinsichtlich eines Zieles der CE, der Sinnfindung, gibt es eine aufschlussreiche Untersuchung von Steger & Frazier (2005). Diese Autoren untersuchten in zwei Studien die Beziehung zwischen „Meaning in Life“ und Well-Being. Bei den n=512

Teilnehmern wurden mittels vier Fragen Daten bzgl. ihrer religiösen und spirituellen Praxis erhoben, anschließend wurden sie mit dem „Meaning in Life-Questionnaire (MLQ) und dem „Satisfactory with Life-Scale“ befragt. Für die CE ist besonders interessant, dass in dieser Studie nachgewiesen wurde, dass Lebenssinn (meaning in Life) die Beziehung zwischen Religion/Spiritualität und Lebensqualität mediiert. Die Autoren interpretieren die Ergebnisse so, dass das Erfahren von Sinnhaftigkeit bzw. Lebenssinn „in turn fosters well-being“ (S.580).¹³⁰

4.5 Zusammenfassung und Kritik

Es zeigt sich empirisch insgesamt ein viel einfacheres Bild von Spiritualität in der CE als aus der theoretischen Perspektive. Für die Therapeuten ist das Konzept eines dreigeteilten Bewusstseins (Maske, niederes Selbst, höheres Selbst) für die CE zentral, weiterhin in einem geringeren Ausmaß das Pathwork und das spiritualisierte Energiekonzept.

In der theoretischen Definition von Stuart Black zeigen sich zusätzlich pragmatische Facetten und eine Tendenz zu einer Handlungsregelung (*doing your best and doing what is right*) und tlw. an Moralvorstellungen orientierte Konzepte. Diese haben durch die starken Bezüge zu „*Regeln und Verantwortlichkeiten*“ (Koenig 2008, S.4) auch eine gewisse Nähe zur Religion. Zentral für John Pierrakos sind prozessorientierte Vorstellungen von dem Erreichen einer Ganzheitlichkeit, wobei sich in diesem Prozess Liebe, Kreativität und Transzendenz entwickeln soll. Für diesen Prozess wird in der Pfadarbeit der Begriff „*Soul's Journey*“ verwendet, er wurde auch von einem Therapeuten im Fragebogen gebraucht. Im Pathwork finden - mit Ausnahme „*doing your best and doing what is right*“ sich alle Facetten. Die ganzen unterschiedlichen Facetten von Spiritualität stehen aber nicht im Gegensatz zueinander, sondern beschreiben die ganzheitliche spirituelle Arbeit in der CE wohl nur jeweils aus einer individuellen Perspektive. Eine durchgängige Übereinstimmung gibt es über die Existenz des Cores und der Bedeutung der drei Bewusstseinsebenen. In den anderen Facetten gibt es wenig Übereinstimmung was die ganz zu Beginn aufgeführten Definitionen von Koenig und Pargament bestätigt, die übereinstimmend beide Spiritualität als etwas persönliches definierten.

¹³⁰ Stark einschränkend für unseren Zusammenhang ist, dass diese Studie stark auf Religion ausgerichtet war. Eine der vier Fragen in denen die Spiritualität/Religiosität erfasst wurde lautete: „How often do you attend religious services“.

Kritisieren an der handlungsorientierten Definition von Stuart Black lässt sich der moralisierende Anteil. Außerdem ist sie in ihrer aktivistischen Struktur insgesamt enger definiert als die Vorstellung von Pierrakos. Die Definition von Pierrakos lässt ungeklärt, was die Vereinigung von Körper, Gefühl, Denken und dem Willen konkret beinhaltet. Auch die spirituelle Dimension als einen „Raum der Liebe“ bleibt unbestimmt. Hinsichtlich der bewusstseinsorientierten Definition ist nicht klar definiert wie die Konzepte der Maske, des niederen Selbst und des höheren Selbst abzugrenzen sind und sich empirisch konkret äußern. Die Arbeit mit einem niederen Selbst und der Maske -ungeachtet der Unklarheit der Begriffe- würden viele andere Therapieformen wahrscheinlich gar nicht als spirituell bezeichnen, sondern als ihre alltägliche, konfliktorientierte Arbeit an der Persönlichkeit des Patienten. Die wahrnehmungsorientierte Definition des Spirituellen als ein numinoses Phänomen, welches aber mit „höherer Wahrnehmung“ als „Energie“ bzw. „Aura“ wahrgenommen werden kann, ist wissenschaftlich höchst umstritten.

Insgesamt ist das Konzept von Spiritualität in der CE unklar und diffus. Dies jedoch stellt für die CE-Therapeuten kein Problem dar. Sie sind sehr überzeugt von diesem Konzept. Spiritualität ist allerdings nicht die Grundlage der Methode im Sinne der methodisch-technischen Basis der Behandlung. Diese Basis ist weiterhin die Bioenergetische Analyse. Sinnfindung als solche ist durchaus ein Ziel der Therapie. Aber da dieser Sinn nur „freigelegt“ werden soll, kann nicht von einer unzulässigen Beeinflussung gesprochen werden. Die Vermittlung einer impliziten ethischen Norm (im Falle der CE: der Mensch ist im Kern zutiefst „gut“) ist ein allgemeines therapeutisches Problem. Hilfreich wäre in einem therapeutischen Vorgespräch die damit verbundenen weltanschaulichen Fragen zwischen Patient und Therapeut vorab zu klären. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Religion/Spiritualität sowohl eine Ressource ist als auch eine Schutzfunktion und eine Heilungsfunktion hat. Hinsichtlich der CE kann noch hinzugefügt werden, dass eine Studie von Worthington et al. (1996) zeigt, dass spirituelle Klienten einen spirituellen Therapeuten bevorzugen, was sich auf den Therapieverlauf günstig auswirken soll. Als Fazit ergibt sich, dass hinsichtlich der spirituellen Komponente der CE nur wenige Bedenken für die Verwendung in einer Psychotherapie festzustellen sind. Möglicherweise -wenn im Rahmen einer professionellen Psychotherapie umsichtig angewendet- könnte dieser Teil auch einen positiven Einfluss haben.

5 Fazit

Die Therapiepraxis ist überwiegend eine Integration mehrerer therapeutischer Methoden (Präferenz für KPT und spirituelle Therapieformen). In der Spiritualität wird der zentrale Unterschied zu anderen KPT-Verfahren gesehen, wobei das zentrale Element des spirituellen Konzeptes die Vorstellung von der Existenz mehrerer Bewusstseinssebenen (Maske, Niederes und Höheres Selbst) ist. Der Körper ist zentraler Ort des therapeutischen Geschehens und auch Diagnoseinstrument für die Therapeuten. Alle Therapeuten teilen die vor allem erfahrungsbasierte Überzeugung von der Existenz einer Lebensenergie. Einfluss haben auch Schriften aus der Pathworkbewegung. Hinsichtlich der Professionalität sind Fähigkeit zur Indikation oder Kontraindikation von Störungen vorhanden, Behandlungsverläufe werden in der Regel dokumentiert. Die therapeutische Beziehung wird als zentral für den Therapieerfolg erachtet. Auch die Arbeit an Übertragungsdynamiken hat hohe Bedeutung. Diese Ergebnisse des Fragebogens führten dazu, dass als zentrale, zu untersuchende Aspekte die Spiritualität und das Konzept von einer Lebensenergie ausgewählt wurden.

Eine Literaturanalyse führte zu dem Schluss, dass sowohl aus theoretischen und praktischen Gründen das Konzept einer Lebensenergie höchstwahrscheinlich nicht dazu geeignet ist, um als Grundlage einer professionellen Psychotherapie zu dienen. Im Fragebogen zeigte sich bei den CE-Therapeuten wenig Bewusstsein für die großen theoretischen Schwierigkeiten dieses Konzeptes. Auch Fallstudien von Reich, Lowen und Pierrakos zeigen, dass das Konzept in der Praxis wohl flexibel und sensibel angewendet wurde. Dass die CE-Therapeuten überwiegend von positiven Erfahrungen und Bestätigungen ihrer Patienten als Grundlage für ihre Überzeugung berichten und fast durchweg als ausschlaggebend für den Behandlungserfolg die therapeutische Beziehung angaben, erklärt womöglich das vermeintliche Paradoxon zwischen Theorie und Praxis. Deshalb ist es nicht auszuschließen, dass die negativen Konsequenzen des Konzeptes -im Vergleich zu anderen Faktoren- in der Praxis eine untergeordnete Rolle spielen .

Spiritualität ist sehr bedeutsam für die CE (empirisch und theoretisch). Zentrale Einflüsse kommen aus dem Pathwork und sind in einem spiritualisierten Energiekonzept zu verorten. Was Spiritualität aber konkret bedeutet, ist sowohl außerhalb der CE als in der CE selber immer persönlich gefärbt. Entsprechend

besteht als einzige Übereinstimmung darüber, was Spiritualität sei, dass sie etwas sehr Persönliches ist. Die methodisch-technische Basis der CE ist weiterhin von der bioenergetischen Analyse geprägt. Interpretation und Deutungsmuster sind aber von spirituellen Konzepten durchzogen. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Religion/Spiritualität sowohl eine Ressource darstellt, als auch eine Schutzfunktion und eine Heilungsfunktion haben kann. Somit gibt es nur wenige Bedenken für die Verwendung von Spiritualität in einer professionellen Psychotherapie. Im Rahmen einer professionellen Psychotherapie könnten somit die spirituellen Therapieanteile der CE einen positiven Einfluss haben.

In Anbetracht der problematischen Lage des Lebensenergiekonzeptes und weil kein passender, adäquater Ersatz (welcher auch das Primat der Lebendigkeit umschließt) in der KPT vorhanden ist, wäre es für die CE-Therapeuten empfehlenswert, einstweilen in der Praxis konsequent darauf zu achten, sich der beschriebenen Limitierungen und Vereinfachungen -wenn vorhanden- bewusst zu werden und entsprechend gegenzusteuern. Der Nachweis positiver Einflüsse durch die Berücksichtigung einer spirituellen Dimension in der Therapie ist für die CE als sehr positiv zu werten. Insgesamt steht die CE aber vor der Aufgabe, sich ein neues theoretisches Fundament zu suchen und auch die spirituellen Konzepte bedürfen einer Systematisierung. In dieser Hinsicht steht die CE vor großen Herausforderungen, wenn sie den Wunsch haben sollte, wie es ein CE-Therapeut im Fragebogen ausdrückte: *„to get a more firm and visible place in the house of psychology“*.

Literatur

- Bauriedl, T. (1998). Von der Relativität der eigenen Überzeugungen. In R. Paramo-Ortega & T. Müller (Hrsg.), *Weltanschauung und Menschenbild, Einflüsse auf die psychoanalytische Praxis* (Bde. 1-2) (Göttingen, S. 103–143). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Black, S. (2004). *A Way of Life: Core Energetics*. New York; Lincoln; Shanghai: iUniverse.
- Black, S. (2008). SOMATIC PERSPECTIVES ON PSYCHOTHERAPY. Abgerufen Dezember 4, 2015, von <http://somaticperspectives.com/zpdf/2008-10-black.pdf>
- Boadella, D. (1981). *Wilhelm Reich*. Bern & München: Scherz.
- Böttcher, C. (2010). Ingredienzen Körperzentrierter Psychotherapie. In A. Künzler (Hrsg.), *Körperzentrierte Psychotherapie Im Dialog: Grundlagen, Anwendungen, Integration Der Ikp-Ansatz Von Yvonne Maurer*. Heidelberg: Springer.
- Chubbuck, P. L. (1999). CORE ENERGETICS. In N. Allison (Hrsg.), *The Illustrated Encyclopedia of Body-mind Disciplines* (S. 387–391). New York: The Rosen Publishing Group.
- Conaway, J. (o. J.). John Pierrakos and Core: from α to Ω . *Institute of Core Energetics*. Abgerufen August 16, 2015, von <https://www.coreenergetics.org/john-p-core-alpha-to-omega/>
- Decker, P. (2010). *Entwicklung und Validierung eines Fragebogens zur Patientenzufriedenheit in der stationären Psychotherapie/Psychosomatik*. Ludwig-Maximilians-Universität, München.
- Downing, G. (1996). *Körper und Wort in der Psychotherapie: Leitlinien für die Praxis* (3. Aufl.). München: Kösel-Verlag.
- Duerden, T. (2004a). An aura of confusion: „seeing auras-vital energy or human physiology?“ Part 1 of a three part series. *Complementary Therapies in Nursing & Midwifery*, 10(1), 22–29.
- Duerden, T. (2004b). An aura of confusion Part 2: the aided eye--„imaging the aura?“ *Complementary Therapies in Nursing & Midwifery*, 10(2), 116–123.
- Ehrensperger, T. (2010). Bioenergetische Analyse. In H. Müller-Braunschweig & N. Stiller (Hrsg.), *Körperorientierte Psychotherapie* (S. 107–126). Heidelberg.
- Elkins, D. N., Hedstom, L. J., Huges, L. L., Leaf, J. A., & Saunders, C. (1988). Toward a humanistic-phenomenological spirituality: Definition, description, and measurement. *Journal of Humanistic Psychology*, 28, 5–18.
- Fischer, A. (2013). *Die philosophischen Grundlagen der wissenschaftlichen Erkenntnis*. Wien; New York: Springer.
- Freud, S. (1999). *Werke aus den Jahren 1915-1921*. Gesammelte Werke (Bd. 8). Frankfurt a. M.: S. Fischer.
- Geissler, P. (1997). *Analytische Körperpsychotherapie: bioenergetische und psychoanalytische Grundlagen und aktuelle Trends*. Wien: Facultas-Univ.-Verlag.
- Glazer, R., & Friedman, H. (2009). The Construct Validity of the Bioenergetic–Analytic Character Typology: A Multi-Method Investigation of a Humanistic Approach to Personality. *The Humanistic Psychologist*, 37(1), 24–48.
- Hanegraaff, W. J. (1998). *New Age Religion and Western Culture: Esotericism in the Mirror of Secular Thought*. New York: SUNY Press.
- Harrer, B. (2015, April 30). Kritische Evaluation der Lebensenergie-Forschung von Wilhelm Reich (Orgon-Theorie). Abgerufen von http://www.datadiwan.de/netzwerk/index.htm?/harrer/ha_001d_.htm

- Hausmann, D. (2010). Zum Wirksamkeitsnachweis Körperzentrierter Psychotherapie. In A. Künzler, C. Böttcher, R. (Ed. . Hartmann, & M.-H. (Ed. . Nussbaum (Hrsg.), *Körperzentrierte Psychotherapie Im Dialog* (S. 89–100). Heidelberg: Springer.
- Heinrich-Clauer, V. (2008). *Handbuch Bioenergetische Analyse*. Psychosozial-Verlag.
- Hofer-Moser, O. (2006). Bioenergetische Analyse, Bioenergetik. In G. Stumm, A. Pritz, P. Gumhalter, N. Nemeskeri, & M. Voracek (Hrsg.), *Personenlexikon der Psychotherapie* (S. 295–296). Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.
- Hook, J. N., Worthington, E. L., Davis, D. E., Jennings, D. J., Gartner, A. L., & Hook, J. P. (2010). Empirically supported religious and spiritual therapies. *Journal of Clinical Psychology*, 66(1), 46–72.
- Hundt, U. (2003). Psychotherapie und Spiritualität. Eine qualitative Studie über die Integration spiritueller Konzepte und Methoden. *Journal für Psychologie*, 11(4), 368–386.
- Juchli, E. (1999). *Der Energiebegriff in der Körperpsychotherapie. Ergebnisse der EABP-Forschungsgruppe*. (J. Zwimpfer, Hrsg.). Stetten: EABP-CH. Abgerufen von www.gfk-institut.ch/publikationen (Kurzfassung)
- Koemeda-Lutz, M., Kaschke, M., Revenstorf, D., Scherrmann, T., Weiss, H., & Soeder, U. (2006). EWAK-2006-316-Print-Version.pdf. Abgerufen Januar 20, 2016, von <http://www.eabp.org/pdf/EWAK-2006-316-Print-Version.pdf>
- Koenig, H. G. (2008). *Medicine, Religion and Health* (1. Aufl.). West Conshohocken: Templeton Foundation Press.
- van der Kolk, B. A. (2007). Geleitwort II. *Handbuch der Körperpsychotherapie* (S. VII–XII). Stuttgart, New York: Schattauer.
- Kurtz, R. (1985). *Körperzentrierte Psychotherapie. Die Hakomi Methode*. Essen: Synthesis.
- Lang, G. (2006). Core-Energetik. (G. Stumm & A. Pritz, Hrsg.) *Wörterbuch der Psychotherapie*. Wien; New York: Springer.
- Lang-Prechtel, A. (2005). Pierrakos, John C. (G. Stumm, A. Pritz, N. Nemeskeri, & M. Voracek, Hrsg.) *Personenlexikon der Psychotherapie*. Wien: Springer.
- Leuzinger, P. (1997). *Katharsis: Zur Vorgeschichte eines therapeutischen Mechanismus und seiner Weiterentwicklung bei J. Breuer und in S. Freuds Psychoanalyse*. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Lowen, A. (1981). *Körper Ausdruck und Persönlichkeit. Grundlagen und Praxis der Bioenergetik*. München: Kösel.
- MacDonald, D. A. (2000). Spirituality: Description, measurement, and relation to the five factor model of personality. *Journal of Personality*, 68, 153 – 197.
- Marlock, G. (2007a). Der erfahrende Körper. *Handbuch der Körperpsychotherapie* (S. 423–429). Stuttgart, New York: Schattauer.
- Marlock, G. (2007b). Körperpsychotherapie als Wiederbelebung des Selbst - eine tiefenpsychologische und phänomenologisch-existenzielle Perspektive. *Handbuch der Körperpsychotherapie* (S. 138–150). Stuttgart, New York: Schattauer.
- Marlock, G., & Weiss, H. (2007). Einführung: das Spektrum der Körperpsychotherapie. *Handbuch der Körperpsychotherapie* (S. 1–12). Stuttgart, New York: Schattauer.
- Milán, E. G., Iborra, O., Hochel, M., Rodríguez Artacho, M. A., Delgado-Pastor, L. C., Salazar, E., & González-Hernández, A. (2012). Auras in mysticism and synaesthesia: A comparison. *Consciousness and Cognition*, 21(1), 258–268.
- Ostermann, T., & Büssing, A. (2007). Spiritualität und Gesundheit: Konzepte, Operationalisierung, Studienergebnisse. *Musiktherapeutische Umschau*, 28(3), 217–230.

- Pargament, K. (2001). *The Psychology of Religion and Coping: Theory, Research, Practice*. New York: Guilford Press.
- Paukert, A. L., Phillips, L., Cully, J. A., Loboprabhu, S. M., Lomax, J. W., & Stanley, M. A. (2009). Integration of religion into cognitive-behavioral therapy for geriatric anxiety and depression. *Journal of Psychiatric Practice*, 15(2), 103–112.
- Petzold, H. G. (Hrsg.). (1977). *Die neuen Körpertherapie*. Paderborn: Junfermann.
- Pfammatter, M. (2012). Allgemeine Wirkfaktoren der Psychotherapie: Konzepte, Widersprüche und eine Synthese. *Psychotherapie in Psychiatrie, psychotherapeutischer Medizin und klinischer Psychologie*, 17(1), 17.
- Pierrakos, E. (1994). *Der Pfad der Wandlung*. (J. Saly, Hrsg.). Essen: Synthesis.
- Pierrakos, J. C. (1987a). *Core Energetics: Developing the Capacity to Love and Heal*. Mendocino: LifeRhythm Publication.
- Pierrakos, J. C. (1987b). *Core Energetik: Zentrum deiner Lebenskraft*. Essen: Synthesis-Verl.
- Pierrakos, J. C. (1998). *Eros, Liebe & Sexualität: die Kräfte, die Frau und Mann vereinen*. Essen: Synthesis.
- Pitzal, W. (2010). Pulsation. In G. Stumm & A. Pritz (Hrsg.), *Wörterbuch der Psychotherapie* (S. 575–576). Wien: Springer-Verlag.
- Pötschke, M. (2009). Potentiale von Online-Befragungen: Erfahrungen aus der Hochschulforschung. *Sozialforschung im Internet* (S. 75–89). Springer.
- Ramachandran, V. S., Miller, L., Livingstone, M. S., & Brang, D. (2011). Colored halos around faces and emotion-evoked colors: A new form of synesthesia. *Neurocase*, 18(4), 352–358.
- Reich, W. (1942a). *Charakteranalyse* (2006. Aufl.). Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Reich, W. (1942b). Die Funktion des Orgasmus. Sexual-ökonomische Grundprobleme der biologischen Energie. *Die Entdeckung des Orgons* (Bde. 1-2, Bd. 2). Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Robinson, N. (1999). BIOENERGETICS. In N. Allison & N. Allison (Hrsg.), *The Illustrated Encyclopedia of Body-mind Disciplines* (S. 382–385). New York: The Rosen Publishing Group.
- Schweizer, M., Buchmann, R., Schlegel, M., & Schulthess, P. (2002). Struktur und Leistung der Psychotherapieversorgung in der Schweiz. *Psychotherapieforum*, 10, 127–146.
- Steger, M., & Frazier, P. (2005). Meaning in Life- One Link in the Chain From Religiousness to Well-Being. *Journal of Counselling Psychology*, 52(4), 574–582.
- Stellpflug, M. H., & Berns, I. (2008). *Musterberufsordnung für die Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten: Text und Kommentierung* (2. Aufl.). medhochzwei Verlag.
- Totton, N. (2002). The future for body psychotherapy. In T. Staunton (Hrsg.), *Body Psychotherapy* (S. 202–224). Hove, East Sussex : New York, NY: Routledge.
- Utsch, M. (1998). Die Bedeutung der Psychologie für spirituelle Lebensorientierungen. *Journal für Psychologie*, 6(4), 30–38.
- Ward, J. (2004). Emotionally mediated synaesthesia. *Cognitive Neuropsychology*, 21(7), 761–772.
- Wasner, M. (2007). *Bedeutung von Spiritualität und Religiosität in der Palliativmedizin*. Ludwig-Maximilians-Universität, München.
- Wehovsky, A. (2006). Der Energiebegriff in der Körperpsychotherapie. *Handbuch der Körperpsychotherapie* (S. 152–166). Stuttgart, New York: Schattauer.

- Westland, G. (2009). Working with language in Body psychotherapy. *Body, Movement and Dance in Psychotherapy*, 4(2), 121–134.
- Wilber, K. (2005). Toward A Comprehensive Theory of Subtle Energies. *EXPLORE: The Journal of Science and Healing*, 1(4), 252–270.
- Worthington, E. L., Kurusu, T. A., McCullough, M. E., & Sandage, S. J. (1996). Empirical research on religion in counseling: A 10-year review and research prospectus. *Psychological Bulletin*, 119, 448–487.

Anhang (Fragebögen)



Deutsch



English

Core-Energetic

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen und an dieser Umfrage teilnehmen. Sie unterstützen damit die **Core-Energetic** und meine Masterarbeit an der IPU-Berlin. In diesem Fragebogen werden die Grundlagen der **Core-Energetic** und die Beziehung zu anderen psychotherapeutischen Verfahren untersucht. In diesem Zusammenhang ist es von großer Bedeutung die praktische Umsetzung der **Core-Energetic** festzustellen. Bei Fragen können Sie mich unter till.broeckerbaum@ipu-berlin.de erreichen.

Ich spreche Sie an, weil Sie als Core-Energetic-Therapeut ein Experte für diese Arbeit sind. Ihre Antworten werden anonym erhoben.

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

6% ausgefüllt

Gibt es andere therapeutische Verfahren, die neben der *Core-Energetic* schwerpunktmäßig in Ihre jetzige Tätigkeit als Therapeut einfließen?

☐ wenn ja, bitte kurz auflühren, welche:

☐ keine

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

Worin sehen Sie zentrale Unterschiede der Core-Energetic zu anderen körperpsychotherapeutischen Verfahren (z. B. Hakomi, Bioenergetik, Biodynamik, analytische Körperpsychotherapie usw.)? Bitte kurz die Unterschiede beschreiben (z. B. in der Beziehung Therapeut/Klient oder der zugrundeliegenden Annahmen oder der Technik).

[Weiter](#)

18% ausgefüllt

Wie schätzen Sie in Ihrer Therapie das Verhältnis zwischen körperbezogenen und nicht körperbezogenen Anteilen durchschnittlich ein (in %)?

Beispiele für körperbezogene Interventionen könnten z. B. sein: Körperberührung, Arbeit mit der Rolle, körperliches Nachspürenlassen usw..

nicht Körperbezogen

Körperbezogen

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

Dokumentieren Sie den Therapieverlauf?

- ☐ ja, immer
- ☐ meistens
- ☐ öfters
- ☐ gelegentlich
- ☐ nie

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

**Die Existenz einer fließenden Lebensenergie (Vitalkraft) im Körper,
deren Blockierung psychische und auch körperliche Folgen haben kann, ist für mich:**

- ☐ ganz sicher
- ☐ ziemlich wahrscheinlich
- ☐ vielleicht möglich
- ☐ unwahrscheinlich
- ☐ ganz ausgeschlossen

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

35% ausgefüllt

**Falls Sie von dieser Existenz einer Lebensenergie ausgehen: worauf basiert Ihre Überzeugung?
Bitte begründen Sie diese kurz.**

Falls nicht bitte weiterklicken

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

41% ausgefüllt

Der Core ist für mich (primär)

- ☐ ein Konzept bzw. eine Metapher
- ☐ als Quelle der Lebensenergie auch tatsächlich real existent

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

47% ausgefüllt

Studieren Sie Pathwork-Lectures oder haben Sie Pathwork-Lectures studiert?

- ☐ sehr oft (6 x oder öfters im Jahr)
- ☐ oft (4-5 x im Jahr)
- ☐ gelegentlich (2-3 x im Jahr)
- ☐ selten (1 x im Jahr)
- ☐ nie

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

53% ausgefüllt

**Die physische Gestalt und Erscheinung des Körpers gibt Hinweise über die
Persönlichkeit des Menschen und seine Problematiken:**

- ☐ ganz sicher
- ☐ ziemlich wahrscheinlich
- ☐ vielleicht möglich
- ☐ unwahrscheinlich
- ☐ ausgeschlossen

Weiter

59% ausgefüllt

Falls Sie von der Möglichkeit überzeugt sind, dass der Körper Hinweise zu der Persönlichkeit und Problematik des Klienten geben kann: worauf basiert Ihre Überzeugung? Bitte begründen Sie dies kurz.

Falls nicht bitte weiterklicken

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

Auf welcher Grundlage führen Sie eine Diagnostik durch? (Mehrfachauswahl möglich)

☐ Charaktermodell der Core-Energetic (Schizoid, Oral usw.)

☐ DSM

☐ ICD-10

☐ OPD

☐ Andere (bitte aufrühren)

☐ Ich arbeite nicht mit diagnostischen Systemen. Bitte dies kurz begründen:

Weiter

76% ausgefüllt

Wie hoch schätzen Sie den Einfluss der therapeutische Beziehung (Klient / Therapeut) für den Erfolg der Therapie (in %)?

Minimum (0%)

Maximum (100%)

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

Arbeiten Sie in ihrer therapeutischen Praxis aktiv mit Übertragungsdynamiken? Alte Gefühle, Affekte, Erwartungen (insbesondere Rollenerwartungen), Wünsche und Befürchtungen aus der Kindheit werden unbewusst auf neue soziale Beziehungen übertragen und reaktiviert.

- ☐ sehr oft (täglich)
- ☐ oft (mehrmals wöchentlich)
- ☐ gelegentlich (mehrmals im Monat)
- ☐ selten (maximal einmal im Monat)
- ☐ nie

[Weiter](#)

Üben Sie in ihrer therapeutischen Praxis auch gezielt neue Verhaltensweisen mit ihren Klienten ein?

- ☐ sehr oft
- ☐ oft (mehrmals wöchentlich)
- ☐ gelegentlich (mehrmals im Monat)
- ☐ selten (maximal einmal im Monat)
- ☐ nie

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

94% ausgefüllt

Gibt es inhaltlich noch etwas Wichtiges mitzuteilen bezüglich der Core-Energetic oder der Fragen?

Weiter

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015



Deutsch



English

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

0% completed

Core Energetics

Thank you for taking the time and effort to participate in this research project. You support the **Core Energetic** movement and my master's thesis at the International Psychoanalytic University in Berlin. This questionnaire examines the basics of **Core Energetics** and the practical application. If you have any questions you can reach me at til.broeckerbaum@ipu-berlin.de. I choose you, as you are a Core Energetic therapist hence an expert in this work. Your answers will be collected anonymously. I thank you in advance for your effort.

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

6% completed

Are there other therapeutic methods in addition to Core Energetics which contribute mainly to your job as a therapist?

If there are any, please specify briefly which:

☐

☐ None

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

12% completed

Where do you see the key differences between Core Energetics and other body psychotherapeutic methods (for example: Hakomi, Bioenergetics, Biodynamics, Analytical Bodypsychotherapy etc.)?

Please briefly describe the differences (e.g. the relationship therapist / client, or basic assumptions)

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

18% completed

How high would you estimate in general the ratio between body-related and none body-related activities in your therapy (in %)? (E.g. for body-related interventions could be: touch, working with the roler, focusing on feelings in the body)

not body-based:

body-based:

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

24% completed

Do you document the course of the therapy?

- ☐ yes, always
- ☐ mostly
- ☐ often
- ☐ occasionally
- ☐ never

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

Do you believe in the existence of a moving life energy (vital energy) in the body which if blocked can have consequences (psychological and physical)?

- ☐ absolute certain
- ☐ quite likely
- ☐ maybe
- ☐ unlikely
- ☐ totally excluded

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

35% completed

If you are certain about the existence of a vital energy: what is the basis of your strong conviction? Please specify briefly:

If not please click to next question

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

41% completed

The core is for me (primarily)

- ☐ a concept or a metaphor
- ☐ a source of vital energy which really exists

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

How often do you study usually or have you been studying Pathwork Lectures during this year?

- ☐ very often (6 x or more times per year)
- ☐ often (4-5 times a year)
- ☐ occasionally (2-3 times a year)
- ☐ rarely (1x per year)
- ☐ never

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

The physical shape and appearance of the body can give evidence about the human personality and the clients problems:

- ☐ absolute certain
- ☐ quite likely
- ☐ maybe
- ☐ unlikely
- ☐ totally excluded

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

59% completed

If you are convinced of the possibility that the body can give clues about the personality and the problems of clients: what is the basis of your conviction? Please specify briefly:

If not please continue to the next question

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

On what foundation do you make a diagnosis?

Multiple selection possible

☐ Core Energetics Character structures (Schizoid, Oral etc.)☐ DSM☐ ICD-10☐ OPD☐ Other (please specify)☐ I do not work with diagnostic systems. Please explain briefly why:[Next](#)

For which of the following disorders do you consider a Core Energetics therapy as indicated (suitable) or contraindicated (not suitable)?

	indicated (suitable)		contraindicated (not suitable)			
	4	3	2	1	0	I can not judge
strong fears or panic	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Borderline disorder (particularly strong impulsiveness and instability in interpersonal relationships, mood and self-image)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
paranoid disorders (e.g. the tendency to interpret neutral or friendly actions of others as hostile)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Narcissistic disorders (e.g. pattern of grandiosity)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Acute suicidal tendency	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Manic Disorder (e.g. delusion of grandeur)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Depression	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schizophrenia (e.g. delusions)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Obsessive-Compulsive disorders	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anorexia	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bulimia	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Obesity (overweight)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Next

76% completed

How high would you estimate the influence of the therapeutic relationship or helping alliance (client / therapist) for the success of the therapy?

Minimum (0%)

Maximum (100%)

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

Do you work intentionally in you therapeutic practice with dynamics of transference? E.g. old feelings, emotions, expectations (especially role expectations), wishes and fears from childhood are unconsciously transferred to new social relations and being reactivated.

- ☐ very often (daily)
- ☐ often (several times a week)
- ☐ occasionally (a few times a month)
- ☐ rare (not more than once in a month)
- ☐ never

[Next](#)

In your therapeutic practice do you train new behaviors with your clients?

- ☐ very often (daily)
- ☐ often (several times a week)
- ☐ occasionally (a few times a month)
- ☐ rare (not more than once in a month)
- ☐ never

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

94% completed

Is there anything important you would like to add in regard to Core Energetics and/or the questionnaire?

Next

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

Thank you for completing this questionnaire!

We would like to thank you very much for helping us.

Your answers were transmitted, you may close the browser window or tab now.

[Till Bröckerbaum](#), IPU-Berlin (International Psychoanalytic University) – 2015

Erklärung

Alle verwendeten Hilfsmittel wurden angegeben; die Arbeit wurde ohne fremde Hilfe verfasst; sie ist bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden.

Datum

Unterschrift